

HERXHEIMER HEIMATBRIEF 2022



aus Herxe

HERXHEIMER
HEIMATBRIEF
2022

HERAUSGEBER:
HERXHEIMER HEIMATVEREIN E.V.



IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; ausführliche bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.de>> abrufbar.

HERAUSGEBER: Herxheimer Heimatverein e. V.
VORSITZENDER: Georg Kern

SCHRIFTLEITUNG: Dr. Klaus Eichenlaub (verantwortlich)

MITARBEITER: Jürgen u. Petra Bibus
Lorenz Busch
Helmut Dudenhöffer
Alois Dümler
Egon Ehmer †
Elisabeth Eichenlaub
Dr. Klaus Eichenlaub
Christoph Herr
Dr. Andreas Imhoff
Dr. Hanna Klima
Bettina Jung
Regina Pfanger
Bernd Rieder
Arno Vogt
Erwin Welsch

LEKTORAT: Dank an Heinz G. Peter für die Übernahme des Korrekturlesens.

AUFLAGE: 600 Exemplare

COPYRIGHT: Herausgeber, Autorinnen, Autoren, Bureau Bundschuh

FOTOS: Herxheimer Heimatverein, soweit nicht anderweitig gekennzeichnet.

LAYOUT: Bureau Bundschuh, Design und Kommunikation
Anette Bundschuh, Dipl. Kommunikationsdesignerin
www.anette-bundschuh.de

GRUSSWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende. Mit der 32. Ausgabe des Herxheimer Heimatbriefes wird uns eine willkommene Gelegenheit in die Hände gegeben, uns die Zeit zu nehmen, auf das vergangene Jahr und seine Ereignisse zurückzublicken. Nehmen wir uns den Heimatbrief auch gerne zum Anlass, um für uns selbst darüber nachzudenken, was uns in diesem Jahr mit der Gemeinschaft in unserer Heimat verbunden und uns besonders begeistert hat.

Denn das Verbindende hervorzuheben und zu festigen, ist in diesen Zeiten wichtiger denn je. Nachdem wir als Gesellschaft gelernt hatten, mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie umzugehen, fand mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine das weitgehend friedliche Zusammenleben in Europa ein Ende. Von heute auf morgen mussten viele Menschen, vor allem Frauen und Kinder, aus der Ukraine flüchten. Auch hier in Herxheim fanden sie eine sichere Zuflucht. Ich danke allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für ihre große Hilfsbereitschaft sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und dem Bauhof für ihren unermüdlichen Einsatz.

Neben vielen belastenden Entwicklungen können wir aber auch auf Feierlichkeiten zurückblicken. Im Jahr 2022 jährte sich der Tag der Gründung der Verbandsgemeinde Herxheim zum 50. Mal. Dieser feierliche Anlass wurde mit dem Bürgerempfang in der Elmar-Weiller-Festhalle und mit der Eröffnung des Kultursommers Rheinland-Pfalz am Wochenende vom 6. bis 8. Mai begangen. Auch der Ortsteil Hayna hatte mit seinem 750-jährigen Jubiläum Grund zum Feiern.



Hervorzuheben ist hier der Theaterspaziergang „Tabakschopp und Schoppenglas“ in Kooperation mit der Chawwerusch Theater, der im Oktober humorvoll durch die Geschichte Haynas führte.

Nachdem bedingt durch die Corona-Pandemie zwei Jahre lang vieles pausiert werden musste, kamen im vergangenen Jahr wieder viele Menschen, sowohl Einheimische als auch Gäste aus Nah und Fern, in Herxheim zusammen. Vom Frühlingmarkt über den Erdbeermarkt, die Nacht der Weine und den St. Gallusmarkt war rund um das Jahr ein vergnügliches und abwechslungsreiches Programm geboten. Auch im Saal der Villa Wieser war wieder hochwertiger Kulturgenuss und bei „Open Air im Park“ musikalische Unterhaltung bester Qualität in stimmungsvoller Atmosphäre zu erleben.

Wenn wir schon einen Blick voraus auf das nächste Jahr werfen wollen, so darf sich auch die Ortsgemeinde Herxheim auf ein Jubiläumsjahr freuen: 1250 Jahre Herxheim! Den Autoren des Heimatbriefes danke ich, dass sie uns mit Beiträgen zur Herxheimer

GRUSSWORT

Geschichte dabei helfen, die Vergangenheit und das um uns herum Gewachsene besser zu verstehen und uns so auf das Festjahr vorzubereiten.

Doch zunächst einmal wünsche ich Ihnen frohe und besinnliche Feiertage. Beim Lesen des Heimatbriefes wünsche ich Ihnen viel Freude. Sie würdigen damit die wichtige Arbeit des Herxheimer Heimatvereins, dem ich meinen Dank aussprechen möchte.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in cursive script that reads "Hedi Braun".

Hedi Braun
Bürgermeisterin

INHALT

ZURÜCKGEBLICKT

Chronik der Ortsgemeinde Herxheim und Hayna	7
Chronik der Verbandsgemeinde	19
Aus der Katholischen Kirchengemeinde	23
Aus der Protestantischen Kirchengemeinde	28
Aus den Schulen	30

BEITRÄGE ZUR HERXHEIMER GESCHICHTE

Im sechsten Regierungsjahr Karls des Großen: Erste urkundliche Erwähnung Herxheims	38
Herxheim von den Anfängen bis heute – ein Geschichtsfries	43
Herxheim vor 100 Jahren	51
Aus Untertanen werden Bürger - Herxheim in der französischen Revolution	56
Maikäffer fliech 2022	60
Tod in der Ukraine	62
Aus den ersten Tagen Herxheims unter französischer Militärverwaltung - Pferdemusterung 1945 und 1946	71
Herxheims Wachstum 1900 bis heute	77
25 Jahre Verbandsgemeinde Herxheim	80
Die Mitglieder des Verbandsgemeinderates	82

HERXHEIM PERSÖNLICH

Vom Bauingenieur zum Reha-Manager	85
Erinnerung an Herbert Eck	89

INHALT

Dr. Walter Munzinger – ein Nachruf	92
Pfälzisch Samsara	94
HERXHEIM AKTIV	
75 Jahre Schachclub Herxheim	96
Kultursommereröffnung 2022	99
Abenteuer Deutsche Bundesbahn	101
75 Jahre SPD-Ortsverein	105
1250 Jahre Herxheim – das „Festprogramm“	109
Herxheimer Heimatverein: Neue Vorstandschaft und neue Ideen	110
Bücheraktion des Herxheimer Heimatvereins	111
STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN	
Personenstand (Entwicklung der Einwohnerzahlen)	112

DANKE

Wir danken allen Mitwirkenden
und unseren Sponsoren.





VERDIENSTORDEN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND FÜR HELMUT DUDENHÖFFER

Als Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit und sein großes Engagement im Ehrenamt wurde Herrn Helmut Dudenhöffer im August 2021 durch den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Medaille wurde durch den Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd überreicht. Aufgrund der vorherrschenden Coronaregeln war dies im Rahmen einer Feierstunde nicht möglich. „Stellvertretend für alle ehrenamtlich tätigen von HerxheimBunt habe ich die Medaille entgegengenommen. Jedem gebührt ein Teil dieser Würdigung“, so Helmut Dudenhöffers Kommentar zur Auszeichnung.



Preisverleihung Helmut Dudenhöffer

VERBANDSGEMEINDE-MITARBEITERE- RINNEN BACKEN FÜRS AHRTAL

Mit Tüten voll Gebäck beteiligten sich Mitarbeiterinnen an der Aktion „Adventsgruß für Flutbetroffene“ - eine Aktion gemeinsam mit der Pfarrei St. Laurentius. Ziel der Aktion: Den Flutbetroffenen ein wenig Adventsstimmung zu bringen. Insgesamt kamen 2.200 Tüten Gebäck zusammen.

NEUWAHLEN BEIM HERXHEIMER HEIMATVEREIN E.V.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden Neuwahlen durchgeführt.

Dr. Klaus Eichenlaub wurde zum Vorsitzenden gewählt und Jürgen Bibus zu seinem Stellvertreter. Als Schatzmeisterin fungiert Melanie Löffel und als Schriftführer Tobias Wilhelm. Zu Beisitzern wurden Ursula Müller, Petra Bibus, Helmut Arens, Reinhard Bayer, Erich Erhard und Marcus Ehr Gott gewählt. Als Kassenprüfer stehen Bernhard Eck und Gerhard Bösner bereit. Den Herxheimer Heimatverein kann man in Facebook unter Herxheimer Heimatverein finden und schon bald auch mit eigener Homepage.

HEIMCHEF GEHT IN RENTE

Hubert Niederer, Jahrgang 1959, hat 40 Jahre in der Kranken- und Altenpflege gearbeitet. Fast 20 Jahre hat er das Herxheimer Altenzentrum geleitet. Doch die schwierigste Situation hat ihm am Ende seines Arbeitslebens Corona bereitet. Weil die Schwächsten der Gesellschaft, die Bewohner von Pflegeheimen, am stärksten von der Pandemie bedroht waren/sind.

Niederer führte ein traditionsreiches Haus, dessen Geschichte 1855 begann, als der Gemeinderat von Herxheim die Gründung eines Armen- und Krankenhauses beschloss. Bei seinem Dienstantritt vor 20 Jahren waren lediglich die Cafeteria und der Speisesaal modernisiert, der Rest war renovierungsbedürftig. In mehreren Bauabschnitten erfolgte in den laufenden Jahren die Umgestaltung zur zukunftsfähigen Pflegeeinrichtung. Bis heute ist die Pflegeeinrichtung in kommunaler Trägerschaft, eine der wenigen in Rheinland-Pfalz.

NACHRUF LOTHAR BÖHM

Im Alter von 72 Jahren verstarb Lothar Böhm, Amtmann a. D. der Verbandsgemeinde Herxheim. Fleiß, Zuverlässigkeit und seine kollegiale Art zeichneten ihn aus und wurden sowohl von Kolleginnen und Kollegen wie auch von Bürgerinnen und Bürgern geschätzt. In vielen Vereinen war er nachhaltig und ehrenamtlich unterwegs und hinterlässt eine schmerzhaft leere Lücke. Für seine werktätige Unterstützung ist ihm der Herxheimer Heimatverein im besonderen verbunden.

CHAWWERUSCH GEWINNT DEN ERSTEN PREIS BEIM kultDING DER LOTTO-STIFTUNG

Expedition Chawwerusch, die junge Sparte des Theaters, gewann beim diesjährigen KultDING der Lotto Rheinland-Pfalz-Stiftung den ersten Preis. Damit würdigte die Jury insbesondere das selbst erarbeitete Stück „Decibel – Ein Parzival-Projekt“. Da aufgrund der Corona-Pandemie keine zentrale Preisverleihung stattfinden konnte, überbrachte der Stiftungsgeschäftsführer Franz Zwanziger persönlich die Preise an die Beteiligten. Miriam Grimm von Expedition Chawwerusch nahm den Preis stellvertre-

TANZ MIT DEM GABELSTAPLER IM RAMPENLICHT

Thaddäus Maria Jungmann, der Herxheimer Sebastian Jüllig hat vor sechs Jahren sein Heimatdorf verlassen, um in Hildesheim Szenische Künste und in Osnabrück Schauspiel, Gesang und Tanz zu studieren. 2017 hat er den ersten Preis als bester Nachwuchssänger beim Bundeswettbewerb Gesang in der Kategorie Chanson gewonnen.

Die Schauspielerei, sein Engagement als Musicaldarsteller, damit verdiene er sehr gerne Geld, aber dennoch will er jetzt, nachdem sein Studium abgeschlossen ist, Neues ausprobieren. Der 26-jährige Schauspieler und Sänger arbeitet an einer neuen Performance, ein maschinelles Pas de deux. Darin tanzt er zusammen mit einem Gabelstapler im Rampenlicht. Die Idee dazu geht zurück, als Sebastian Jüllig als Schüler und Student einen Ferienjob bei Daimler hatte und dort u. a. als Fahrer eines Gabelstaplers arbeitete. Außerdem plant Sebastian an einem feministischen Musical über den Comic von Liv Strömquist „Der Ursprung der Liebe“. Derzeit findet man Sebastian Jüllig beim Masterstudium Tanzwissenschaften an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

PREIS LANDSCHAFT IN BEWEGUNG (EFA-Projekt)

Ein erster Preis des Wettbewerbes „Landschaft in Bewegung“ in Höhe von 10.000 € wurde an den Bauernverband Herxheim übergeben. Eine gemeinsame Begehung der bisher umgesetzten Biotopprojekte fand anschließend statt. Ziel von EFA ist, die Artenvielfalt in ackerbaulich intensiv genutzter Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern. Den Preis nahm Mathias Detzel für den Herxheimer Bauernverband entgegen.



Preisverleihung Landschaft in Bewegung

HERXHEIM EINE VON SIEBEN MODELLKOMMUNEN FÜR DAS PROJEKT „WohnPunkt“

Die Ortsgemeinde Herxheim ist eine der sieben neuen Modellkommunen in Rheinland-Pfalz mit dem Ziel, barrierefreien Wohnraum für Menschen mit Unterstützungs- und Hilfebedarf zu schaffen, die Versorgung dieser Menschen zu gewährleisten und ihnen ein selbstbestimmtes Leben in häuslicher Atmosphäre zu ermöglichen. Mit dem Projekt WohnPunkt RLP sollen passgenaue innovative Wohnangebote geschaffen werden, die barrierefreies Wohnen, nachbarschaftliche Hilfe und professionelle Unterstützungsstrukturen verbinden. Die ausgewählten Kommunen werden durch die Landesberatungsstelle Neues Wohnen und externe Berater bei ihren Vorhaben begleitet. Das Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz gefördert. Hierzu wurde eine Fragenbogen-Aktion für alle Bürger gestartet. An der Auswertung wird noch gearbeitet.

50 JAHRE ELTERNLOTSENDIENST IN HERXHEIM

Seit 1971, also seit 50 Jahren, gibt es in Herxheim jene Verkehrshelfer, wie die Schülerlotsen eigentlich offiziell genannt werden müssten. In Deutschland gibt es Schülerlotsen bereits seit 1953.

In Herxheim hat man sich erstmals im Jahre 1967 damit beschäftigt, kam aber letztendlich zum Entschluss, von der Einführung eines Schülerlotsendienstes vorerst abzusehen. Erst auf Initiative von Dorette Munzinger, Apothekerin, wurde im April 1970 bei einer Versammlung der Herxheimer Elternschaft ein Elternlotsendienst aus der Taufe gehoben. Der erste Elternlotsendienst startete am 1. Juli 1970. Die Kinder wurden beim Überqueren der Oberen Hauptstraße an der Sparkasse und der Luitpoldstraße bei der Metzgerei Schumacher betreut. Wie es Dorette Munzinger erreicht hatte, die Gegner eines Lotsendienstes von dessen Wichtigkeit zu überzeugen, entzieht sich der Kenntnis. Sicher ist nur, dass seither die Herxheimer Elternlotsen zuverlässig und geräuschlos ihren Auftrag erfüllen - bis heute.

AUS SPINNEREI WIRD EIN ERFOLG – EINE SCHALLPLATTE, AUF DER MAN SCHREIBEN KONNTE

1950 gründete Joachim Brandenburger ein Maschinenbauunternehmen, das sich auf die Herstellung von Schweiß- und Verpackungsmaschinen spezialisiert hatte. Im selben Jahr gründete sein Sohn Kurt Brandenburger den „Plastverarbeiter“, eine Publikation, die noch heute die führende Branchenzeitung ist. Dem Erfindergeist von Joachim Brandenburger ist es zu verdanken, dass in Herxheim nicht nur einfache Schallplatten, sondern eine Mischung aus Tonträger und Postkarte fabriziert wurden. Auf der einen Seite konnte man schreiben, auf der anderen Seite waren Rillen zum abspielen. Diese musikalischen Postkarten wurden millionenfach verkauft und waren, wenn man mit Leuten aus der Zeit spricht, durchaus ein „Ding“; eine Spinnerei, weiterverfolgt und gut zu Ende gedacht, die am Ende ein schöner Erfolg wurde. Bis heute die Erfolgsphilosophie der Fa. Brandenburger, die seit 1970 in Landau ansässig ist und von Firmenchef Tim Brandenburger geleitet wird.

CORONAABSAGEN NEUJAHRESTREFF, ADVENTSMARKT, NARHALLA ...

Zahlreiche traditionelle Veranstaltungen mussten wegen der dramatisch gestiegene Infektionszahlen, der Erkrankungen und nachfolgender Todesfälle abgesagt werden. In Herxheim waren dies u. a. der Adventsmarkt, der Neujahrsempfang, die Faschingskampagne sowie die vorgesehenen verkaufsoffenen Sonntage.

TESTEN UND IMPFEN IN HERXHEIM

In Vorsorge auf die Coronapandemie wurde auch in Herxheim eine breit angelegte Impf- und Teststrategie umgesetzt.

Mit zeitweise sieben Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung war Herxheim gut aufgestellt.

RAUMLUFTTECHNISCHE GERÄTE FÜR DEN KOMMUNIKATIONSRAUM DES AL- TENZENTRUMS

Rechtzeitig zu Beginn der kühleren Jahreszeit konnten im Kommunikationsraum des Altenzentrums zwei raumluftechnische Geräte installiert werden. Möglich gemacht hat dies der Förderverein „Altenzentrum St. Josef e. V.“ unter Vorsitz von Herrn Dr. Uwe Müller. Die Anschaffungskosten von über 4.000 wurden komplett vom Verein übernommen. Die Geräte sollen, zusätzlich zur regulären Raumlüftung, als unterstützende Maßnahme zur Reduzierung der pathogenen Aerosole in der Raumluft dienen und damit Bewohner und auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Infektionen schützen.

KULTURSOMMERERÖFFNUNG RLP IN HERXHEIM

Einige Tausend Besucher kamen zum Eröffnungsfest des rheinland-pfälzischen Kultursommers am Wochenende vom 6. bis 8. Mai, das an die Verbandsgemeinde Herxheim anlässlich des 50-jährigen Bestehens vergeben wurde.

Das Herzstück war eine Flaniermeile auf der Herxheimer Hauptstraße. Weitere Spielorte: die Villa Wieser, ihr Park und die nahe Festhalle. Auch Rohrbach, Insheim, Herxheimweyher und Hayna waren mit Spielstätten eingebunden. Laufendes Motto des Kultursommers ist „Kompass Europa: Ostwind“. Passend dazu blickt das Herxheimer Chawerusch-Theater auf die Geschichte der Banater Schwaben mit seinem Stück „Donaukinder“.



Kultursommereröffnung 2022

GROSSER JUBILÄUMSPREIS 50 JAHRE RRV HERXHEIM

Der Renn- und Reitverein Herxheim wurde 1972 im Bayerischen Hof gegründet. Mit derzeit 270 Mitgliedern ist er einer der größeren Vereine Herxheims.

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens wurde vom 13. bis 16. Mai ein überregionales Springturnier mit fast 300 Reitern und 450 Pferden veranstaltet.

150 JAHRE GV CONCORDIA 1871 HERXHEIM e.V.

Mit coronabedingter Verspätung feierte der Gesangverein Concordia am 30. April 2022 in der Villa Wieser sein 150-jähriges Bestehen (zur Chronik des GV Concordia siehe Beitrag in der Ausgabe 2021).

EREIN WELSCH MIT DER BRANDT-MEDAILLE GEEHRT

Der südpfälzische Bundestagsabgeordnete Thomas Hitschler ehrte Erwin Welsch für sein jahrzehntelanges Engagement mit der höchsten Auszeichnung, die die SPD an ihre Mitglieder vergibt, mit der Willy-Brandt-Medaille. Erwin Welsch ist seit 35 Jahren Mitglied der Partei und seit 2005 Vorsitzender des Ortsvereins.

Für den mittlerweile im Ruhestand lebenden Erwin Welsch ist diese Auszeichnung eine besondere Ehre.

SCHAUKELN OHNE BARRIEREN

Am 2. April 2022 wurde eine Inklusions-Schaukel eingeweiht. Die Schaukel ist ein kombiniertes Spiel- und Fitnessgerät, das es Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern ermöglicht, selbstständig zu schaukeln. Seniorinnen und Senioren mit Rollatoren oder Eltern mit Kinderwagen können das Gerät benutzen. Es soll ein Treffpunkt für das gemeinsame Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung werden. Es ist das zweite seiner Art in Rheinland-Pfalz.



Inklusionsschaukel

„WORLD-KLAPP 2022“ IN HERXHEIM

Erstmals fand am 25. Juni 2022 die World-Klapp-Veranstaltung im Waldstadion statt. Bei dem diesjährigen Rennen waren rund 160 Teilnehmende dabei. Voraussetzung für die Teilnahme waren Bart und 1-Gang-Klapprad. Es wurde bei schönem Wetter und gut gelaunten Menschen auf der Sandbahn ausgetragen. Unter der Schirmherrschaft des Königs Bansa, der mit einem Hubschrauber im Stadion landete, fanden einige Rennen mit Klapp-rädern unter Beteiligung von prominenten Sportlern wie Udo Bölts und Hans-Peter Briegel statt. Eine illustre Gemeinschaft mit Raketen-Johnny, Klappauterfrau und vielen anderen gaben sich auf der Sandbahn die Ehre. Mit einem Zeitfahren als Finalrennen ging der Renntag zu Ende. Nach der Siegerehrung klang der Tag mit der World-Klapp-Party aus.

ALTES KIRCHLEIN IN FRAUENHAND

Winzig ist sie, vielleicht vier, fünf Leute passen in den schmalen Raum. Aber das Kirchlein hat viele Jahre auf dem Buckel, es ist nach der Landauer Kapelle das zweitälteste des Herxheimer Kapellenkranzes. Vor 275 Jahren wurde das Kirchlein erbaut und wird von der Eigentümerin, Frau Cäcilia Boltz, betreut. Über den Stifter und den Grund der Errichtung weiß man nicht viel. Nach schriftlichen Quellen hat Anna Maria Steinacher die Kapelle 1747 errichten lassen. Zum 275. Jubiläum der Kapelle wurde von Pfarrer Vogt eine Messe abgehalten.

TAG DER OFFENEN KAPELLEN

Am 19. Juni fand der Tag der offenen Kapellen statt. Auf einem schönen landwirtschaftlich 10 km umfassenden Rundweg konnte man, vorbei an Wiesen und Feldern, zu den Kapellen radeln oder zu Fuß wandern.

Der neun Kapellen umfassende Kapellenkranz in Herxheim ist einzig in weiter Umgebung. Er umspannt Jahrhunderte. Diese Heiligtümer und Kultmale zeugen von der Volksfrömmigkeit der Bewohner. Über Jahrhunderte und Generationen haben die Dorfbewohner an diesen Stätten Trost und Hilfe gesucht und ihre Dankbarkeit bekundet. Die Landauer Kapelle aus dem Jahre 1681 ist die älteste und die Marienkapelle in Hayna, 1996 eingeweiht, ist die jüngste dieser Kapellen. Durch musikalische Vorträge und Kurzführungen wurden die Besucher zusätzlich bereichert. Im Rahmen des 750-jährigen Bestehens von Hayna mit den übers Jahr gestreuten Feierlichkeiten gab es an der Marienkapelle Kaffee und Kuchen. Der Tag endete mit einer Andacht in der Marienkapelle Hayna.

80. GEBURTSTAG VON EHRENBÜRGER PFARRER BERNHARD BOHNE

Pfarrer i. R. Bernhard Bohne war von 1979 bis 2012 Pfarrer Herxheims. Konservativ, warm und hilfsbereit, immer die notleidenden im Blick war er auch im Ruhestand für viele Ansprechpartner und Ratgeber. Im Jahre 2012 war ihm die Ehrenbürgerschaft verliehen worden. Bis zum heutigen Tag leitet er noch Gottesdienste.

FLIEGEN, SOLANGE DIE WINDE TRAGEN

Mit 80 Jahren durch die Lüfte gleiten. Dass das geht, zeigt der Herxheimer Gleitschirm-pilot Robert Böspflug. Dabei fand er seine sportliche Liebe erst mit 58 Jahren bei einem Urlaub im Allgäu. Als neben ihm ein Gleitschirmpilot landete, war das Interesse geweckt und schnell ein Tandemflug vereinbart. Danach war ihm klar, er hatte den Sport gefunden, den er künftig machen will. An seinem runden Geburtstag wurde er zum ersten Ehrenmitglied des Südpfälzer Gleitschirm-fliegerclubs ernannt.



LEBERWURST BEI UKRAINISCHEM BOTSCHAFTER MELNYK IN BERLIN AN- GEKOMMEN

Stammkunden der Metzgerei Walter Adam haben das Präsent in der ukrainischen Botschaft übergeben. Sie kamen nicht mit leeren Händen zurück.

Mit seiner Aussage in einem RHEINPFALZ-Interview, dass Pfälzer niemals beleidigt sein können, hat Adam auf die Aussage des Botschafters angespielt, dass sich der Bundeskanzler wie eine beleidigte Leberwurst verhalten würde. Melnyk hat das Interview auf dem sozialen Netzwerk Twitter geteilt und mit den Worten „Ich mag Leberwurst“ kommentiert. Und so kam die Angelegenheit ins Rollen, die mit Einladung und mehrtägigem privaten Besuch des Ehepaares Adam in der ukrainischen Botschaft in Berlin endete.

NACHRUF: WILLI GADINGER VERSTORBEN

Willi Gadinger, den meisten bekannt als Hallenwart für die Sporthallen des PAMINA-Schulzentrum, ist am 10. Mai 2022 verstorben. Man kannte ihn als engagierten und zuverlässigen Menschen, der auch zu unüblichen Zeiten immer zum Dienst bereit und ansprechbar war. Bereits Ende 2019 musste er aus gesundheitlichen Gründen aus dem Dienst ausscheiden.

ROCK AM RING STARTET NACH ZWEI JAHREN ZWANGSPAUSE

Für viele wird das Pfingstwochenende am Nürburgring nach zwei Jahren Corona-Pause wie das Highlight des Jahres werden. Mit dabei, heuer zum zweiten Mal, war auch der in Herxheim aufgewachsene Max Gruber, in der Musikszene besser bekannt als DRANGSAL. Auf der Substage in Karlsruhe feierte der Sänger am 27. August 2022 den Abschluss seiner Live-Tour. „Nun müssen die Batterien neu aufgeladen werden, für den nächsten Lockdown oder den Weltuntergang“, sagte Drangsals.

VON DER DONAUMETROPOLE IN DIE SÜDPFALZ

Seit 25 Jahren ist das Herxheimer PAMINA-Schulzentrum mit der Teleki-Blanka-Schule in Budapest freundschaftlich verbunden. Ursprünglich ein kooperatives Projekt, wird der Ungarnaustausch heute allein von der Realschule plus organisiert. Der pensionierte Konrektor Paul Witzel erzählt, dass die Verständigung von Anfang an unkompliziert gewesen sei, denn an der Partnerschule wird ab dem ersten Schuljahr Deutsch unterrichtet. Beim Austausch geht es um Verständnis für unsere europäischen Nachbarn, um Toleranz und die Hoffnung auf eine gemeinsame europäische Zukunft. Ein weiteres Wiedersehen gab es vom 15. bis 22. September in Budapest. Im Rahmen des Erasmus+ Programms waren 24 Schülerinnen und Schüler in Ungarns Hauptstadt gereist.

VON BÄUMEN UMRINGTER NEUBAU

Die neue, der Fertigstellung entgegengenehnde Kita in Herxheim „Am Wingertsberg“ lockt mit speziellen Angeboten. Drinnen mehr Spielkameraden dank Tandemgruppen und draußen unter anderem eine Matsch-

Schweitzer, Vorsitzender der SPD Pfalz und Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz.

Die Initiative zur Wiedergründung des SPD-Ortsvereins im Jahre 1947 ging von Max Seither aus, der seitdem „Vater der Herxheimer SPD“ genannt wird. Ort der Wiedergründung war die Gaststätte „Zur Post“ in der Unteren Hauptstraße 120 (heute „Marianne's Flammkuchen“). Zum Jubiläum brachte der Ortsverein auch eine 16-seitige Festschrift mit zahlreichen historischen Aufnahmen heraus, die die Gäste als Erinnerung erhielten. (Siehe Beitrag 75 Jahre SPD-Ortsverein in dieser Ausgabe)

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Die Nachfrage nach einer Urnenbestattung hat in der letzten Zeit stark zugenommen. Die Gemeinde Herxheim reagiert jetzt auf diesen Trend und erweitert sowohl den Friedhof als auch das Grabfeld „Der letzte Garten“.

„Wir sehen einen Wandel in der Bestattungskultur. Die Leute wollen ihren Angehörigen weniger Arbeit machen und sich wieder zur Natur besinnen. Weg von den vielen Steinen, hin zum Grünen“, erklärt Ortsbürgermeisterin Hedi Braun.

FÖRDERVEREIN ALTENZENTRUM ST. JOSEF HERXHEIM e. V.

Im Altenzentrum sind jetzt zwei Rikschas im Einsatz. 15 „Piloten“ haben im Jahr 2021 insgesamt 302 Passagiere durch Herxheim gefahren und dabei 2.800 km zurückgelegt. Werktäglich wurden bei schönem Wetter jeweils zwei kleine Ausflüge von einer Stunde mit Bewohnern des Altenzentrums gemacht.

STEPHAN FLICK – FACHMANN FÜR HOLZ UND DESSEN VERARBEITUNG

Das SWR-Fernsehen hat einen schönen Beitrag über den Herxheimer Schreinermeister Stephan Flick gesendet. Er spezialisiert sich schon einige Zeit auf heimische Hölzer. Besonders am Herzen liegt ihm die Edelkastanie, die im Pfälzer Wald, quasi vor der Haustür, zu finden ist.

NEUES MVZ AM TECHNOLOGIEPARK

Drei in Herxheim niedergelassene Hausärzte haben sich unter dem Dach eines medizinischen Versorgungszentrums zusammenschlossen. Weitere Ärzte sowie eine Radiologische Abteilung werden folgen. Ebenso wurde eine neue Apotheke am Technologiezentrum eröffnet. (Siehe auch ausführlichen Bericht in dieser Ausgabe)

MOTORSPORTVEREINIGUNG HERXHEIM e. V.

Eine Unterbrechung des traditionellen „Vatertagrennens“ an Christi Himmelfahrt gab es lediglich in den Jahren des 2. Weltkrieges. Eine Unterbrechung von zwei Jahren hat auch die Corona-Pandemie bewirkt. Nun fand am „Vatertag“ endlich wieder Sandbahnrennen statt. Es war das 122.



23. INTERNATIONALE WEINRALLYE MACHT HALT IN HERXHEIM

Am Samstag, 28. Mai, machte die internationale Weinralley für Oldtimerfahrzeuge auf ihrer Strecke Halt in Herxheim. Annähernd 300 historische Motorräder (Baujahr 1958 und älter) und Automobile (Baujahr 1968 und älter) konnten bestaunt werden. Die internationale Weinralley ist eine touristische Ausfahrt für „Oldtimer“.

HERXHEIMER TE DEUM AN DIE ORTS- GEMEINDE ÜBERREICHT

Anlässlich des Jubiläumsjahres „1250 Jahre Herxheim“ im Jahr 2023 wurde ein Kompositionsauftrag vergeben. Am 6. April wurde die Partitur zum Herxheimer TE DEUM von Komponist Gunther Martin Götsche Bürgermeisterin Braun überreicht.

Die Uraufführung des TE DEUM findet im Rahmen des Eröffnungskonzertes am 5. Februar 2023 unter Federführung von Domorganist Markus Eichenlaub in der Katholischen Pfarrkirche statt. Die weiteren zur Aufführung kommenden Werke sind die Trompetenouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy und die 2. Sinfonie für Orgel und Orchester des französischen Komponisten Alexandre Guilmant, dirigiert von Jochen Rieder mit Markus Eichenlaub an der Orgel. Es spielt die Junge Südwestdeutsche Philharmonie. Markus Eichenlaub und Jochen Rieder sind beide gebürtige Herxheimer.

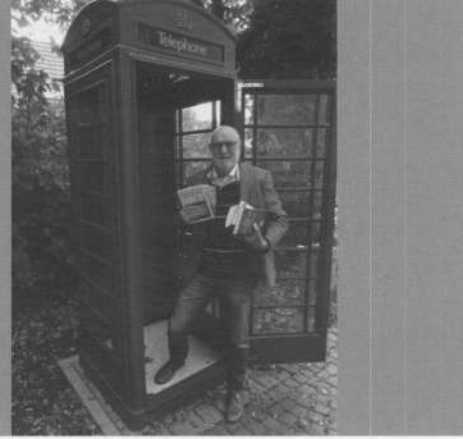


750-JÄHRIGES DORFJUBILÄUM HAYNA

Im Jahre 1272 wird Hayna unter dem Namen Hegnehe erstmals urkundlich erwähnt. Das ganze Jahr über stand das Jubiläum im Mittelpunkt. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete die Brunneneröffnung. Höhepunkt war der Theaterspaziergang, der zu Fuß durch Hayna und gleichzeitig auch durch die Geschichte des Ortes führte. Die Spielszenen wurden auf der Grundlage von Spurensicherung verfasst. Dazu wurden Interviews mit Haynaern geführt und es wurde Archivmaterial gewälzt. Inhaltlich ging es um zentrale Themen der Haynaer Ortsgeschichte, um das, was die Haynaer aktuell umtreibt und welche Visionen es für die Zukunft des Ortes gibt. Natürlich ging es um den Tabak, um die Tradition der Gastwirtschaften und die Eingemeindung als Ortsteil Herxheims im Jahr 1972. Eine Station widmete sich einzig und allein den einzelnen Menschen, die hier leben – früher, jetzt gerade und sogar in Zukunft.

HERXHEIM – EIN DORF SPIELT SEINE GESCHICHTE

Anlässlich der 1250-Jahr-Feier Herxheims schreiben sechs Autorinnen und Autoren des Chawwerusch Theaters im Auftrag der Gemeinde Herxheim ein Theaterstück über die jüngere Ortsgeschichte. „Um's Eck geguckt“ heißt das Stationentheater. Grundlage für die Szenen und die Texte bilden die Interviews, die eine Arbeitsgruppe mit Herxheimer Personen zu den örtlichen Geschehnissen ab 1970 geführt hat. Die Szenen kommen an vier Schauplätzen an mehreren Tagen im September 2023 zur Aufführung.



MUSICALGRUPPE HERXHEIM GEGRÜNDET

Ehemalige Mitglieder des Kinder- und Jugendchors Südpfalzlerchen, in der Vergangenheit selbst schon oft auf der Musicalbühne gestanden, hat die Leidenschaft für die Bühne und im Speziellen für Musicals weiter gepackt. Unter der künstlerischen Leitung von Carmen Lutz haben sie sich zusammengeschlossen, um in regelmäßigen Abständen gemeinsam Musicals einzustudieren und in Herxheim und Umgebung aufzuführen. Anfangs gab es mehrere Projekte, die noch unter der Schirmherrschaft der Südpfalzlerchen liefen, wie zum Beispiel das 2019 aufgeführte Musical „Grimm“.

Im Oktober dieses Jahres 2022 konnte die Musicalgruppe mit dem Musical „Schwestern im Geiste“ ein sehr zahlreiches Publikum faszinieren. Begeisterung und Bewunderung löste das Musiktheater nicht nur bei den Besuchern aus, sondern auch bei der Rezensentin der Rheinpfalz.

Seit Juni 2022 ist die „Musicalgruppe Herxheim“ nun ein eigenständiger Verein. Erste Vorsitzende ist Annika Marz und Vera Lischke ihre Vertreterin. Annika Appel ist Schriftführerin und Eike Marz als Schatzmeisterin komplettiert den geschäftsführenden Vorstand.

Das nächste Projekt ist für 2024 geplant. Ein Musical gibt es dennoch auch im Jubiläumsjahr „1250 Jahre Herxheim“, aufgeführt vom Kinder- und Jugendchor Südpfalzlerchen.

HERXHEIMER „BÜCHERSCHRANK“ EINGEWIEHT

Was an vielen Orten schon zum Alltagsbild gehört, das gibt es nun auch in Herxheim: Einen „Bücherschrank“. Seit Oktober steht im Schatten der Villa Wieser eine „antike“ englische Telefonzelle, die mit Lesestoff gefüllt ist und von allen genutzt aber auch bestückt werden darf. Die Idee dazu hatte Robert Rung schon längere Zeit verfolgt, war aber durch die Corona-Pandemie bei der Realisierung ausgebremst worden. Dass der Herxheimer Bücherschrank in einer ehemaligen englischen Telefonzelle unterkommen konnte, ist doppelt erfreulich, weil diese einen Blickfang abgibt und neugierig macht und weil damit auch die Verbundenheit zur Partnerstadt Ilfracombe zum Ausdruck kommt. Schließlich war die Telefonzelle ein Geschenk der englischen Partnergemeinde an Herxheim. Rund zwei Jahrzehnte hatte sie als öffentliche Telefonzelle in der Ortsmitte Dienst getan, bis sie von der Telekom ausgemustert, im Foyer des PAMINA-Schulzentrums Aufstellung fand. Nun ist sie mit neuer Nutzung wieder ins Dorfzentrum zurückgekehrt. Jedermann kann sich bei einem erholenden Aufenthalt im Park der Villa Wieser oder bei der Brunnenlandschaft davor mit Lesestoff versorgen oder auch Bücher mit nach Hause nehmen. Herxheim folgt damit auch dem Beispiel eines von der ehemaligen Herzogin Camilla betreuten Projekts in England. Ohne Übertreibung kann man behaupten, dass Herxheim einen der originellsten „Bücherschränke“ sein Eigen nennt.



CHRONIK

VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM



ALS LEADER-REGION ANERKANNT

Die Verbandsgemeinde beteiligt sich weiterhin an dem EU-Förderprogramm LEADER. Damit wird die Realisierung kommunaler, aber auch privater Projekte in der Region unterstützt. Die Region „Südpfalz“, bestehend aus den Verbandsgemeinden Hagenbach, Herxheim, Jockgrim, Kandel, Landau-Land, Offenbach und der Stadt Wörth, hat sich daher als LEADER-Förderregion beworben. Das rheinland-pfälzische Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten bearbeitet derzeit den aktuellen Antrag für die Förderperiode 2023. Die Region „Südpfalz“ hat ein regionales Entwicklungskonzept (LILE) als Grundlage für den Einsatz von Fördermitteln erarbeitet. Zahlreiche Vereine, Verbände, Organisationen, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger der Region haben sich engagiert und gemeinsam eine anspruchsvolle Strategie entwickelt, damit unsere Heimat attraktiv für alle bleibt und sich weiterhin zukunftsfähig aufstellen kann.

Folgende Projekte wurden bereits umgesetzt:

- Sicherung und Entwicklung der medizinischen Infrastruktur in Insheim
- Grundkonzeption für den Medienbereich des Museums Herxheim
- Errichtung einer Seniorentagesstätte in Rohrbach

EHRENAMTSKARTE 2022

Überdurchschnittlich ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger können eine landesweite Ehrenamtskarte beantragen. Damit können sie landesweit sämtliche Vergünstigungen in Anspruch nehmen, die das Land, die teilnehmenden Kommunen und private Partner dafür zur Verfügung stellen. Die Karte hat eine Gültigkeit von zwei Jahren. Inzwischen haben 31 Bürger eine Ehrenamtskarte erhalten.

INTEGRIERTES KLIMASCHUTZ-KONZEPT DER VERBANDSGEMEINDE WURDE VERÖFFENTLICHT

Das zentrale Klimaschutzziel der Verbandsgemeinde Herxheim ist die Reduktion der CO₂-Emissionen um mindestens 35 % bis zum Jahr 2030 im Vergleich zum Basisjahr 2017. Das integrierte Klimaschutzkonzept der Verbandsgemeinde Herxheim steht unter www.vg-herxheim.de/leben/klimaschutz-umwelt/klimaschutzkonzept/ zum Download bereit. Ansprechpartner für Klimaschutz in der Verbandsgemeindeverwaltung ist Julian Keiber.

MINISTERPRÄSIDENTIN ZEICHNET JUGENDPARLAMENT HERXHEIM-HAYNA AUS

Ausgezeichnet wurde das Jugendparlament Herxheim-Hayna für die eigenständig geplante und durchgeführte Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl 2021. Hier lud das Jugendparlament die Direktkandidaten des Wahlkreises ein und stellte Fragen, die zuvor von den Kindern und Jugendlichen aus Herxheim und Hayna eingereicht wurden.

Am 8. April 2022 fand in der Staatskanzlei in Mainz die Preisverleihung für den Jugend-Engagement-Wettbewerb „Sich einmischen - was bewegen“ statt. Das Jugendparlament Herxheim-Hayna wurde von der Ministerpräsidentin Malu Dreyer für das Projekt „Podiumsdiskussion“ zur Bundestagswahl 2021 als Preisträger ausgezeichnet. Vor der Ministerpräsidentin und den Gästen wurden Celine Müller und Lena Rieder zu ihrem Projekt interviewt. Es war eine tolle Bestätigung für die Arbeit des Jugendparlaments.

Das Jugendparlament hat jetzt die Chance bei der Preisverleihung des Deutschen Engagement-Preises am 1. Dezember 2022 in Berlin geehrt zu werden, denn es ist für seine Initiative nominiert worden. Der Deutsche Engagement-Preis ist der Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland.



GUTSCHEINTALER FEIERT FÜNFTEN GEBURTSTAG

In Kooperation mit zahlreichen Gewerbetreibenden, Freiberuflerinnen und Freiberuflern sowie Dienstleisterinnen und Dienstleistern ist der geprägte Gutscheintaler in der Verbandsgemeinde Herxheim in über 70 teilnehmenden Geschäften der Bereiche Kultur, Freizeit, Gastronomie, Gesundheit, Reisen, Handwerk und Dienstleistungen fester Bestandteil geworden.

VERBANDSGEMEINDE STARTETE IM FRÜHJAHR 2022 HILFSAUFRUF SOLIDARITÄT MIT DER UKRAINE

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine mussten Millionen von Menschen ihre Heimat verlassen. Den Aufruf annehmend starteten die Pfadfinder (DPSG) gleich eine große Sammelaktion. In nur wenigen Tagen konnte ein erheblicher Beitrag von Geld- und Sachspenden gesammelt werden. Insgesamt wurden Hilfsgüter im Wert von ca. 2.500 € den Pfadfindern der DPSG Herxheim übergeben. Ebenso unterstützten viele Vereine, Firmen sowie HerxheimBunt, die Tafel und viele Bürger die Menschen. Ferner wurde ein Spendenkonto für die geflüchteten Bürger der Ukraine eingerichtet.



57. Kunstschulfest – Impressionen der Ausstellung

KUNSTSCHULE VILLA Wieser STARTET NACH PANDEMIEBEDINGTER PAUSE WIEDER MIT DEM UNTERRICHT

Nach zweijähriger Pause bzw. reduziertem Unterricht nahm auch die Kunstschule den vollen Unterrichtsbetrieb auf. Die Kunstschule hatte auf den Trimesterbetrieb verzichtet und stattdessen Intensivkurse angeboten, um die Arbeitsgruppen kompakt zu halten und damit die Kontakte auf ein Minimum zu beschränken. Die Kurse waren sehr gut besucht und seit Januar 2022 laufen wieder der gewohnte Trimesterbetrieb sowie in den Ferienzeiten Intensivkurse. Das nächste Kunstschulfest mit anschließender Ausstellung der Schüler:innenarbeiten findet am Freitag, 2. Dezember, ab 19 Uhr in der Villa Wieser und im Gerhard-Weber-Haus statt. Hier kann man den umfangreichen Einblick in das aktuelle Schaffen der Schule gewinnen.



AUFSTELLUNG VON WOHN-CONTAINERN FÜR GEFLÜCHTETE

Die der Verbandsgemeinde zunehmend zugewiesenen Flüchtlinge aus der Ukraine konnten nicht mehr in privaten Wohnungen untergebracht werden. Deshalb wurden von der Verbandsgemeinde sechs Wohncontainer im Bruch aufgestellt und bezogen. Die Wohncontainer bieten Platz für 54 Personen und wurden für 24 Monate angemietet.

DIGITALEN WANDEL MITGESTALTEN

Die Digitalisierung hat vieles schneller und einfacher gemacht: Über Instant Messenger wie WhatsApp, Threema oder Signal können wir Bekannte und Freunde von überall auf der Welt kontaktieren. Internet-Suchmaschinen bieten uns ortsunabhängig Antworten auf unsere Fragen. Über Online-Shops können wir weltweit einkaufen und die Waren werden uns nach Hause geliefert.

Bund und Land haben beschlossen, bis Ende 2022 alle Verwaltungsleistungen auch digital anzubieten.



Dies hat Auswirkungen auf das kommunale Leben: Verwaltungsvorgänge werden zunehmend digital gestaltet werden.

Gerade für Kommunen im ländlichen Raum entstehen dadurch neue Chancen, das Leben der Bürgerinnen und Bürger einfacher und angenehmer zu gestalten. Die Verwaltung ist hierfür bereits gerüstet.

Daneben ist Digitalisierung Teil der langfristigen Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Herxheim.

Einer der ersten Schritte zur Erreichung dieses Ziels war die Digitalwerkstatt, welche am 19. Juli 2022 im Ratssaal in Herxheim stattfand. Die Veranstaltung wurde von der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz durchgeführt. Neben Teilnehmern aus der Verwaltung und den Räten waren auch interessierte Bürger eingeladen, sich mit den Themen rund um die Digitalisierung in der Verbandsgemeinde zu befassen.

Von den Teilnehmern wurden aus neun Handlungsfeldern des digitalen Wandels fünf Handlungsfelder ausgewählt und Ideen dafür gesammelt, wie diese in der Verbandsgemeinde umgesetzt werden könnten. Als wichtigste Handlungsfelder wurden „Kommunale Verwaltung“, „Alltagsleben“ und „Silberne Gesellschaft“ identifiziert.

Für die „Kommunale Verwaltung“ soll eine „Serviceorientierte Verwaltung“ geschaffen werden. Dafür soll über die bestehenden Angebote informiert und die Prozessoptimierung aus Bürgersicht vorangetrieben werden.

SPORTLEREHRUNG IM RAHMEN DES BÜRGEREMPFANGS

Für außerordentliche Leistungen wurden am 23. April im Rahmen eines Bürgerempfangs in der Elmar-Weiller-Festhalle folgende Sportler aus der Verbandsgemeinde für die Jahre 2021/2022 geehrt:

-Tim Widera von der MSVH für seine zahlreichen Meisterschaftstitel im Speedway und auf der Langbahn, darunter der 1. Platz beim Bundeslauf Junioren

-Stefan Eichenlaub vom Renn- und Reitverein Herxheim für die zweifache deutsche Meisterschaft im Springreiten Ü 45

-Luca und Louis Sittinger vom TV Hatzenbühl für die Pfalzmeisterschaft im Geräteturnen in ihren Leistungsklassen

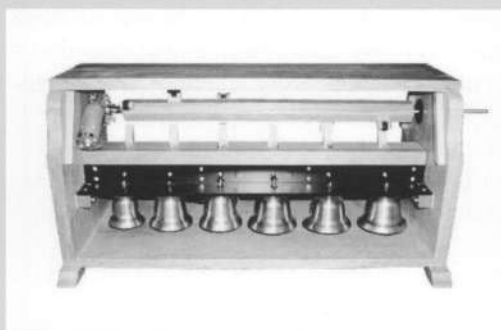
-Nico Runck vom Tennisclub Blau-Weiß Herxheim für den Titel eines Rheinland-Pfalz-Meisters sowie weiterer herausragender Platzierungen bei Tennisturnieren.

AUS DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE



GLOCKENKLANG IN DER HERXHEIMER PFARRKIRCHE

In der Herxheimer Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt befindet sich mit der Orgel der renommierten Orgelbaufirma Rudolf von Beckerath aus Hamburg ein wahrer Schatz auf der Empore. Sie erklingt in den Gottesdiensten zur Ehre Gottes, begleitet und unterstützt den Gemeindegottesang. Aufgrund ihrer Größe mit 50 klingenden Registern auf drei Manualen und Pedal, sowie durch ihre Qualität und ihren hervorragenden Zustand, eignet sich dieses große Instrument des Weiteren für vielfältige Konzerte. Das ganze Jahr über bietet sich in der Herxheimer Kirche immer wieder die Möglichkeit, diese wunderbare Orgel solistisch oder mit Chor oder anderen Instrumenten in Konzerten zu hören. Diese bereichern das kulturelle Leben unserer Pfarrei und unserer Gemeinde vielfältig.



Im vergangenen Jahr wurde der Reichtum ihrer musikalischen Möglichkeiten durch den Einbau eines Röhrglockenspiels und eines Zimbelsternes erweitert. Beim Röhrglockenspiel handelt es sich um ein Register, bei dem durch die gespielten Tasten nicht nur Pfeifen, sondern auch Glocken erklingen. Das Röhrglockenspiel mit seinen 25 Tönen kann in fünf verschiedenen Stufen dynamisch, also in der Lautstärke, verstellt werden und wurde an der Rückwand des Orgelgehäuses angebracht. Beim Zimbelstern erklingen zyklisch acht gegossene Schalenglocken, welche bei Einschaltung des Registers reihum immer wieder angestoßen werden.

PROJEKT QUALITÄT IN DER SEELSORGE

„Mal den eigenen Senf dazugeben“

Von Oktober 2021 bis Januar 2022 hatten die Gläubigen der Pfarrei Heiliger Laurentius die Möglichkeit, Ihren „Senf“ dazuzugeben – und dies für die Verbesserung der Qualität der Seelsorge. Eine erste Möglichkeit gab es bei der Umfrage zum Pfarrbrief im Oktober 2021.

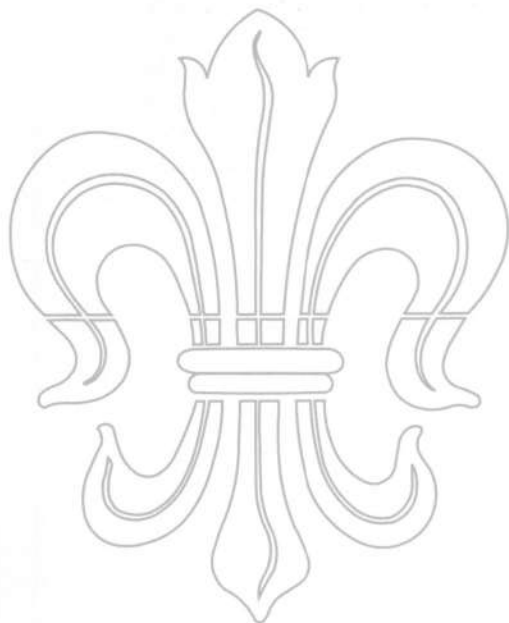
An Weihnachten 2021 und im Januar 2022 bestand für alle Gottesdienstbesucher in der Pfarrkirche in Herxheim mittels dreier Feedback-Terminals und dreier Fragen die Möglichkeit, anonym die Predigt zu bewerten. Pfarrer Vogt, Kaplan Herr, Diakon Wadle und Pastoralreferentin Ziebarth predigten jeweils an allen drei Gottesdiensten an einem Wochenende in Herxheim. Über ein einfaches Bewertungssystem mit drei Fragen und Smiley's in den Farben Rot bis Grün konnte auf folgende drei Fragen nach dem Gottesdienst geantwortet werden: Waren Sie zufrieden mit der Predigt? Fanden Sie die Predigt verständlich? Hatte die Predigt für Sie Alltagsrelevanz? Die Auswertung kann mit aller Zufriedenheit präsentiert werden: Insgesamt gab es 283 Rückmeldungen. Dies ist zwar mit Blick auf die Anzahl der Gottesdienstbesucher „nur“ etwa jeder Dritte, mit Blick auf die allgemeine Teilnahmetendenz an solchen Systemen aber ein hoher Wert. Auf die einzelnen Prediger heruntergebrochen bekam Pfarrer Vogt 70 Rückmeldungen, Diakon Wadle 53, Kaplan Herr 63 und Pastoralreferentin Ziebarth 97. Alle Prediger erhielten in den drei Kategorien durchschnittlich mindestens 4 von 5 möglichen Punkte, was in Noten gesprochen wohl mit einer 1- zu vergleichen wäre (Mittelwert Zufriedenheit 4,5, Verständlichkeit 4,5 und Alltagsrelevanz 4,4). Das Bochumer Zentrum für angewandte Pastoral (ZAP) begleitete wissenschaftlich die Pfarrbriefumfrage wie auch die Predigtbewertung.

AUSWERTUNG DER PFARRBRIEFUMFRAGE

Insgesamt nahmen 121 Personen an der Umfrage teil. Derzeit liegt die Auflage bei ca. 1.800 Exemplaren. Die Zahl der Teilnehmer erscheint auf den ersten Blick als äußerst gering, ist aber für derartige Befragungstypen sogar überdurchschnittlich, betont Veronika Eufinger vom Zentrum für angewandte Pastoral (ZAP) in Bochum. „Generell hat die Umfrage eine hohe systematische Zufriedenheit mit dem Pfarrbrief, seinem Inhalt, Erscheinungsbild und seinen Rubriken aufgezeigt. Der schnelle und hohe Rücklauf der Umfrage bildet bereits ein deutliches Zeichen der Anerkennung für die Qualität des Pfarrbriefs und der Wertschätzung des Mediums“, so Eufinger weiter.

Das Durchschnittsalter beträgt 64 Jahre und zwei Drittel der Pfarrbriefleser sind weiblich. Gerade für ältere Personen ist der Pfarrbrief eine wichtige Kontaktmöglichkeit zur Pfarrei. 93,3% der Befragten finden das Titelbild ansprechend, dagegen wird die Idee eines Inhaltsverzeichnisses eher nicht unterstützt. Alle Rubriken werden regelmäßig oder eher regelmäßig gelesen, die Bewertung kann daher als sehr fundiert betrachtet werden. Am besten schneiden dabei die Rubrik „Gemeinden“ (87 %) und „Pfarrei“ (87 %) ab; am schlechtesten die Rubrik „Kindertagesstätten“ (65 %). Vermutlich ist das Thema Kita für die überwiegend ältere Leserschaft weniger relevant, wobei von einem Wert von über 60 % gesprochen werden darf. Die meisten Befragten abonnieren den Pfarrbrief (84,3 %). Nur wenige nehmen ihn in der Kirche mit (6,6 %) oder lesen ihn online (4,1 %). Die jüngsten Generationen (Geburtsjahrgänge 1985-2015) beziehen dagegen den Pfarrbrief seltener per Abonnement (67 %); stattdessen nehmen sie ihn relativ oft in der Kirche mit oder lesen ihn online (jeweils 22 %). Nur 33 % der Leserinnen und Leser sind an Veranstaltungshinweisen aus anderen Pfarreien, aus dem Dekanat oder aus dem Bistum interessiert.

Die jüngeren Generationen interessieren sich etwas stärker dafür (56 %). Der Pfarrbrief – unterstreicht Eufinger – trifft also die Erwartungen der Zielgruppe der 50- bis 80-Jährigen. Dies deckt sich auch mit dem Erscheinungsbild der Gottesdienstbesucher. Die Gewinnung anderer (jüngerer) Zielgruppen ist dagegen mit einem Pfarrbrief nur sehr schwer möglich und würde wohl die Möglichkeiten und Ressourcen der Hauptamtlichen überfordern. Erste Versuche wurden allerdings mit einem Facebook-Angebot gestartet. Der Vorschlag, eine Rubrik für Kinder und Jugendliche einzuführen, stieß zehn Mal auf eine positive Resonanz. Der Wunsch nach einer Vorstellung des Pastoralteams wurde neun Mal genannt. Mehrere Befragten äußerten deutlich die Meinung, dass der Pfarrbrief bereits vollkommen ausgereift sei. Auf die Frage nach weiteren Anregungen und Ideen gab es kein eindeutiges Stimmungsbild. *„Ich war sehr gespannt, was bei der Umfrage herauskommen wird. Nun bin ich aber richtig stolz auf unserer Pfarrbrief!“*, sagte Pfarrer Vogt am Ende der Auswertung. Das Pastoralteam prüft alle Eingaben und versucht, die Vorschläge einzubeziehen.



VERABSCHIEDUNG von Sr. M. Hildegard Karg und Auflösung der Schwesternstation in Herxheim

Am Sonntag, 2. Oktober 2022 wurde Schwester M. Hildegard Karg beim Familiengottesdienst zu Erntedank in der Pfarrkirche in Herxheim verabschiedet und die Schwesternstation Herxheim aufgelöst.

Nach der Chronik im Institut St. Dominikus Speyer wurde 1894 die Niederlassung Herxheim mit dem Einsatz von zwei Volksschullehrerinnen errichtet. Die Übernahme der Leitung des Kindergartens kam bereits 1900 dazu. Vereinzelt ist in den Anfangsjahren auch der Einsatz in „Handarbeit“ aufgeführt. 109 Schwestern haben bis in die heutige Zeit zur Niederlassung Herxheim gehört.

Nach Beschluss der Gemeinde vom 25. September 1892, genehmigt durch höchste Ministerielle Entschließung vom 5. Dezember 1892, sollten sukzessive an allen Mädchenklassen Schulschwestern eingeführt werden. Auszug aus dem Pfarrgedenkbuch von 1895: *„Das Schulhaus ist ein großer, schöner Bau mit entsprechenden Nebengebäuden. Es enthält genügend Raum für die Schule und das Gemeinde-Bureau, ist nach Norden mit einem geräumigen Hof umgeben, liegt aber zu nahe an den Straßen. Das Ganze ist Eigentum der Gemeinde Herxheim. Vor 1. Mai 1895 gab es hier neun Schulabteilungen, teils Knaben- teils Mädchenschulen, teils gemischte Abteilungen mit Knaben und Mädchen. Vom 1. Mai 1895 an wurde eine zehnte Abteilung errichtet und von Hoher Kaiserlicher Regierung die ganze Schule eingeteilt in eine Knaben- und eine Mädchenschule mit je 5 Klassen.“*

Die Namen der Lehrer sind:

Julius Seibert, Fr. Hast, Theodor Winstel, Michael Kaufmann, Jac Hahselbeck, Friedrich Knecht (Verweser), Franz Louis.

Die Lehrerinnen heißen:

Schwester Maria Rosa (geb. Wolf aus Rülzheim), Maria Gertrudis (geb. Buchheit aus

Knopp, Schulschwester), Martin aus Würzburg, weltlich (Verweserin).“

Im Jahre 1895 sind noch zwei Mädchen-Abteilungen mit Lehrern besetzt.

Laut Pfarrgedenkbuch vom 28. Februar 1925 hat Heinrich Kron im sogenannten Mädchenhaus der Schulschwester, das Schwesternhaus genannt wird, Kreuzwegstationen mit Genehmigung der Apostolischen Fakultät und des H.H. Bischof von Speyer gesegnet.

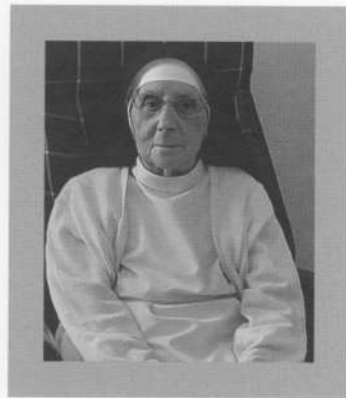
Kopie eines Briefes von Johannes Müller und Elisabeth Müller an den Herrn 1. Bürgermeister der Gemeinde Herxheim im Jahr 1936:

„Mit tiefer Bestürzung haben wir unterzeichneten Erziehungsberechtigten der Gemeinde Herxheim von dem geplanten Abbau der klösterlichen Lehrkräfte in den öffentlichen Volksschulen Bayerns erfahren. Vor 44 Jahren - im Jahre 1892 - wurden Schulschwester von der Gemeinde an unsere Volksschule berufen. Ihr Wirken erwies sich bis zu dieser Stunde von größtem Segen für unsere Kinder, für unsere Familien, für Volk und Vaterland. Die Schwestern haben sich die Hochschätzung der ganzen Gemeinde erworben und verdienten sich vor allem eine tiefe Dankbarkeit unserer Frauen und Mädchen, die ihren Unterricht und ihre Erziehung genossen haben und genießen. Für die Gemeinde bedeutet ihre Tätigkeit eine große Ersparnis, für den Staat nicht minder. Umso mehr müssten wir den Abbau als eine Undankbarkeit unserer Gemeinde, als ein Unrecht gegen deutsche Frauen im Ordensgewand und als eine Schädigung für den Staat betrachten. Wir können auch den Gedanken nicht unausgesprochen lassen, dass wir in dem geplanten Abbau einen schweren Angriff gegen die katholische Kirche und ihre Ordensleute und einen ersten Verstoß gegen die im Konkordat verankerte Konfessionsschule sehen müssen. Als Bürger der Gemeinde Herxheim bitten wir das Bürgermeisteramt Schritte zu tun, um den Abbau der klösterlichen Lehrkräfte in unserer Gemeinde zu verhüten.“

Das Schwesternhaus, das vorher als Pfarrhaus genutzt wurde, in dem zuletzt noch neun Schwestern wohnten, stand bis ins Jahr 1961 im jetzigen Hof der Kindertagesstätte St. Maria. Nach dessen Abriss zogen vier Schwestern in die Obere Hauptstraße 21, die restlichen Schwestern verzogen an andere Wirkungsstätten. Nach acht Jahren stand wieder ein Umzug an, in die Niederhohlstraße 1 (ehemals Bäckerei Eichenlaub). Nach Abzug weiterer zwei Schwestern zogen fünf Jahre später Sr. M. Hilga und Sr. M. Hildegard in die Niederhohlstraße 15, wo sie bis zu ihrem Umzug ins Mutterhaus Ende Juni 2022 wohnten.

Die Auflösung der Niederlassung war bereits festgehalten für den 31. Dezember 2022, welche durch den vorzeitigen Umzug zum 1. Juli 2022 erforderlich war.

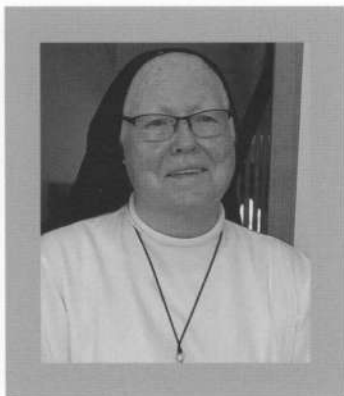
Die beiden letzten Schwestern:



Sr. M. Hilga Spieß, geb. 1930, kam bereits im Oktober 1955 zur Leitung des Kindergartens nach Herxheim, welche sie bis zum Jahr 2001 mit Freude ausübte.

2000 erhielt Sr. M. Hilga die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz und im Jahr 2008 die Marien-Plakette der Pfarrei in großer Wertschätzung ihrer Arbeit im Kindergarten, aber auch bei der Leitung von Kindergruppen, beim Sakristandienst, als Kommunionhelferin uvm.

Auch nach ihrer Pensionierung blieb Sr. M. Hilga in Herxheim und half tatkräftig im Pfarrhaus und -garten mit, überall, wo sie gebraucht wurde. Am 27. Juni 2022 musste Sr. M. Hilga aus gesundheitlichen Gründen nach Speyer ins Mutterhaus umziehen, wo sie am 8. Juli 2022 verstarb.



Sr. M. Hildegard Karg, geb. 1943, kam im Mai 1965 nach Herxheim und nahm ab diesem Zeitpunkt die Aufgaben der Pfarrsekretärin wahr. Hinzu kam im Jahr 1970 die Leitung der damaligen Pfarrbücherei und heutigen Katholischen öffentlichen Bücherei, die sie offiziell bis Ende 2011 innehatte, jedoch aus gesundheitlichen Gründen bereits im Februar 2008 in jüngere Hände übergab.

1988 erhielt Sr. M. Hildegard den Ehrenteller der Ortsgemeinde Herxheim für ihre Verdienste bei der Katholischen öffentlichen Bücherei.

Ab ca. 1990 bis Ende Juni 2022 war sie auch Haushälterin bei Herrn Pfarrer Bohne. Durch ihren Sturz war die Ausübung dieser Tätigkeit nicht mehr möglich. So wechselte Sr. M. Hildegard ins Mutterhaus.



AUS DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE



KONFIRMATION AM 03. April 2022

Hintere Reihe v.l.n.r.: Larissa Weller, John-Luca Simon, Jeremias Jung, Pfarrerin Beate Rahm

Vordere Reihe v.l.n.r.: Tim Metz, Leon Weller, Emely Donwen



KONFIRMATION AM 10. April 2022

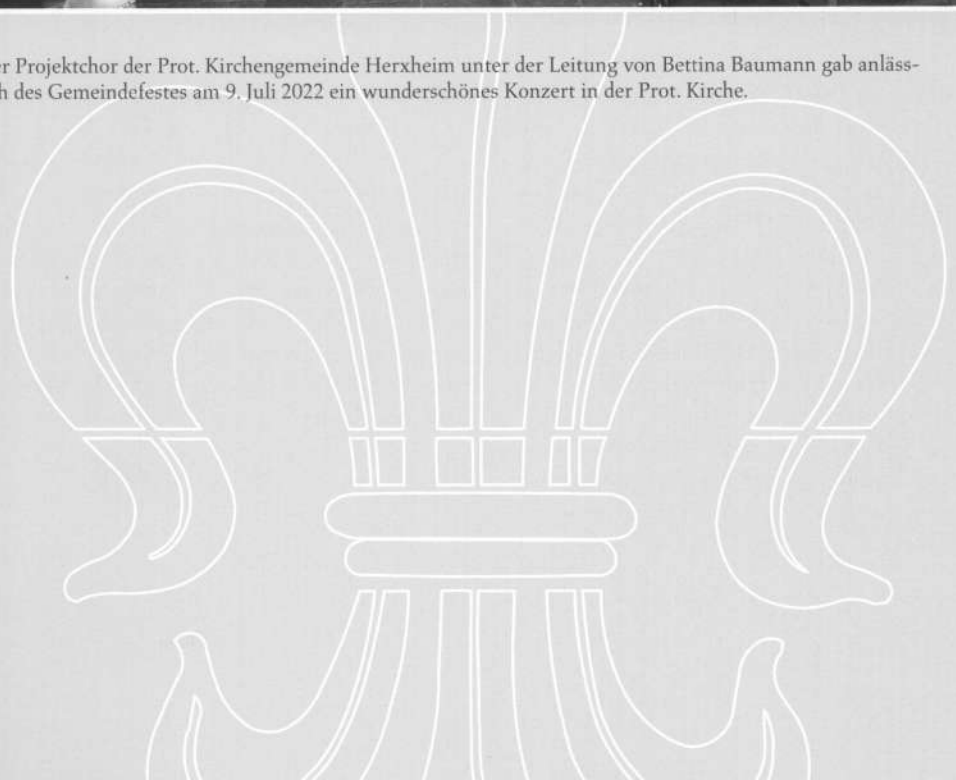
Hintere Reihe v.l.n.r.: Nellie Roche, Klara Detzel, Leonie Weber

Vordere Reihe v.l.n.r.: Pfarrerin Beate Rahm, Lina Knaus, Aimée Lachomski, Frida Feth

GEMEINDEFEST



Der Projektchor der Prot. Kirchengemeinde Herxheim unter der Leitung von Bettina Baumann gab anlässlich des Gemeindefestes am 9. Juli 2022 ein wunderschönes Konzert in der Prot. Kirche.





AUS DEM LEBEN DER GRUNDSCHULE



NEUE KLASSENZIMMER – ERWEITERTE MENSA – SPORT, BEWEGUNG, SPENDEN



Neubau und Aufzug auf der Nordseite

NEUE KLASSENÄUME

Unser Neubau konnte im August 2021 zum neuen Schuljahr bezogen werden. Das gesamte Gebäude, die Flure und die Säle selbst sind optisch ansprechend gestaltet. Die Klassenraumgröße mit 60 m² ist sehr eng bemessen, aber mehr Fläche lässt die Schulbaulinie des Landes Rheinland-Pfalz nicht zu. Die sechs Räume wurden mit neuen Schulmöbeln und Regalen ausgestattet, in jedem Klassenzimmer gibt es Digitaltafeln, WLAN-Abdeckung und UVC-Luftreiniger. Der siebte Raum im Erdgeschoss ist unser sogenanntes „Grünes Klassenzimmer“ mit zwei bodentiefen Fenstern als Zugang zum Freigelände und mit einem grünen Fußbodenbelag.

Der Saal kann am Vormittag von allen Klassen und am Nachmittag von der Betreuung und Ganztagschule genutzt werden.

Seit dem Schuljahr 2022/23 haben wir 20 Klassen und insgesamt 425 Kinder. Auch die Ganztagschule mit knapp 100 Kindern und 70 Kindern in den verschiedenen Betreuungsangeboten ist gewachsen. Zehn ukrainische Schülerinnen und Schüler sind neu an unserer Grundschule und weiterhin besuchen u. a. afghanische, syrische und rumänische Kinder unsere Schule.



Klassensaal für 24 Kinder



Pavillon – Provisorium aus dem Jahr 1973

ERWEITERTE MENSA

Der Pavillon aus dem Jahr 1973 ist verschwunden, aber die neu angebaute Mensa steht seit September 2022 zur Verfügung. Sie bietet mit 72 Essensplätzen und mit 99 Sitzgelegenheiten genügend Raum für das Mittagessen und für Elternversammlungen. Auch die Mensa ist optisch sehr gelungen. In diesem Ambiente schmeckt das abwechslungsreiche Essen nochmals viel besser.



Abbruch des Pavillons im Juli 2021



Neue Mensa mit toller Überdachung

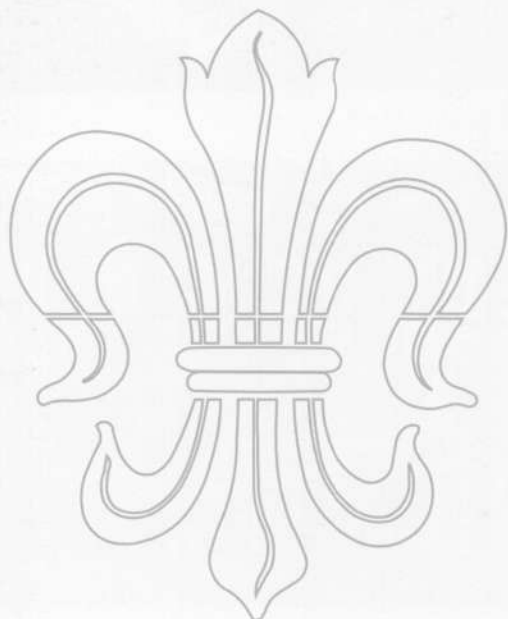


Speisesaal von innen

UNTERRICHT IM SCHULFACH GLÜCK – GLÜCK KANN MAN LERNEN

Auf Anregung des Schulleiternbeirates und mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Grundschule Herxheim befinden sich derzeit vier Lehrerinnen und Lehrer sowie unsere Schulsozialarbeiterin in einer einjährigen Ausbildung im Fritz-Schubert-Institut in Heidelberg. Ein Fazit des Konzeptes, Kinder im Schulfach Glück zu unterrichten, ist der Ansatz, dass wir den Kindern helfen wollen die eigenen Potentiale zu entdecken und an sich selbst zu glauben. Denn nur starke Kinder sind auch glückliche Kinder.

Im Schuljahr 2022/23 haben diese Erkenntnisse und unsere neu hinzugewonnen Kompetenzen in den Ethikunterricht und in den Klassenrat einzelner Klassen Einzug gehalten. Mittelfristig sollen alle Kolleginnen und Kollegen und vor allem sämtliche Kinder mehr über eine glückliche Lebensführung erfahren und weiterhin lernen, wie man es erreichen kann.



SPORT, BEWEGUNG UND SPENDEN

Unsere Schülerinnen und Schüler an der Grundschule lieben alles, was mit Bewegung zu tun hat. Daher bieten wir in diesem Bereich sehr viel an. Neben den traditionellen Bundesjugendspielen im Sommer und dem Geräteturnen im Winter gehören sportliche Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit verschiedenen Sportvereinen und besondere Bewegungstage, z. B. „Skipping Heart“, ein Angebot mit Rope-Skipping- und Sprungseilen, oder ein Handballerlebnistag zum „Bewegungsangebot“. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an Sportwettbewerben des Kreises Südliche Weinstraße teil und nicht zuletzt stellt unser sehr beliebtes Ringtennisturnier in den 3. und 4. Klassen ein Höhepunkt im Schuljahreslauf dar.

Im Juni 2022 war der diesjährige Spendenlauf im Trimm-Dich-Pfad Herxheim geplant, dann begann am 24. Februar 2022 der schreckliche Angriffskrieg in der Ukraine. Unsere Religionslehrkräfte berichteten, dass die Kinder gerne helfen würden. Da kam uns die Idee, den Spendenlauf vorzuziehen und sämtliche Einnahmen ukrainischen Kindern zur Verfügung zu stellen. Am 6. Mai 2022 wurde der Spendenlauf durchgeführt und die Kinder erliefen in 120 Minuten Spenden in Höhe von gigantischen 20.750 €. Wir überwiesen diesen Betrag an ein Projekt des Kinderhilfswerkes „Die Sternsinger“. Den Binnenflüchtlingen in der Ukraine konnten u. a. mit Schutzräumen, Decken, Schlafsäcken, Lebensmitteln, Wasser und Medikamenten geholfen werden.



Siegerehrung der vierten Klassen





AUS DEM PAMINA SCHULZENTRUM

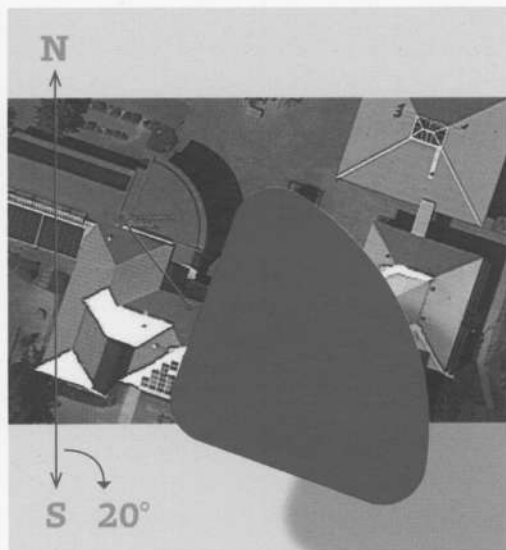


NEUE KLASSENZIMMER – ERWEITERTE MENSA – SPORT, BEWEGUNG, SPENDEN

EIN NEUES LOGO FÜR DAS PAMINA-
SCHULZENTRUM HERXHEIM

- Vogelperspektive lieferte die Idee -

Die Werbeagentur Gestaltungsfreunde erhielt den Auftrag, ein Logo für das PAMINA-Schulzentrum zu entwickeln. Dazu Daniela Boudgoust von der beauftragten Agentur: „Als wir bei unserem ersten Treffen das Schulgelände betraten, fiel uns natürlich zuerst der runde Eingangsbereich des Gebäudes auf. Und wir stellten fest, dass dieser Bereich, auch aus der Vogelperspektive betrachtet, ein markantes architektonisches Element ist. Deshalb dient diese „Pizzaschritte“, die sich um 20 Grad nach Osten neigt, als Idee für die Formgebung des neuen Schullogos.



Das Schulgelände von oben betrachtet



Das neue Logo

Drei Farbtöne wurden den drei Schulformen Orientierungsstufe, Realschule plus und Gymnasium zugeordnet. Sie eignen sich – zusammen mit der Formgebung – perfekt für flexible Layouts mit hohem Wiedererkennungswert. Zugleich greift die Dreiteiligkeit des Logos den Namen unseres Schulzentrums auf und steht für den Eurodistrikt PA - MI - NA (Palatinat – Mittlerer Oberrhein - Nord Alsace). Die Farbgebung des Logos ist den Farben des Eurodistrikts entlehnt.

UNTERRICHT IN CORONAZEITEN AUS SCHÜLERSICHT

Navina Weigel, Luise Böser, Hanna Thomas, Lilly-Sophie Mathäß, 5b

Wir Fünftklässler kennen die Schule nur während der Corona-Zeit. Am ersten Schultag haben wir unsere Mitschüler nur mit Maske kennengelernt. Als wir auf den Schulhof gegangen sind und unsere Masken abziehen durften, sahen alle ganz anders aus, als wir uns das vorgestellt haben. Auch bei den Lehrern war es sehr erstaunlich, ihre Gesichter ohne Maske zu sehen.

Als wir uns eingelebt hatten und wir uns jeden Tag testen mussten, hatten wir auch schon unseren ersten Coronafall. Bald darauf wurden es immer mehr, weshalb wir im Unterricht Maske tragen mussten, sogar in Sport. Doch ein Gutes hatte es.

Wir durften 10 Minuten früher in die Pause, da wir, während die anderen draußen sind, nicht unsere Maske ausziehen durften. Wegen unseren vielen Coronafälle mussten wir im November vergangenen Jahres in Quarantäne. Als wir in Quarantäne waren, merkten wir, dass der Unterricht uns in der Schule viel besser gefällt und wir dort auch viel mehr lernen. Durch die Quarantäne sind wir viel selbstständiger geworden, da wir viel auf uns selbst gestellt waren. Am Ende der Quarantäne mussten wir einen PCR-Test machen, der bei einem Schüler positiv ausgefallen ist. Also hatten wir noch einen Coronafall mehr.

Am ersten Schultag nach der Quarantäne waren noch nicht alle Testergebnisse da. Deshalb konnten noch nicht alle in die Schule kommen. Schlussendlich waren nur acht Schüler von 21 da.

Trotz Corona haben wir einen schönen Ausflug mit der Klasse 5 g zusammen zum Obsthof Zirker gemacht. Dort haben wir viel über Äpfel gelernt. Am Ende der Führung durfte sich jeder so viele Äpfel mitnehmen, wie man wollte. Sie waren zwar klein, aber sehr lecker.

Auf dem Rückweg konnten wir nicht mehr, weil alle sooo viele Äpfel in den Rucksäcken schleppen mussten.

ERFOLGREICHE KOOPERATION ZWISCHEN DEM PAMINA-SCHULZENTRUM UND DEM CHAWWERUSCH THEATER

Seit Gründung des Gymnasiums im PAMINA hat sich im Theaterbereich eine für beide Institutionen bereichernde Kooperation entwickelt. Zum einen gibt es seit dieser Zeit eine Theater AG mit dem Namen Szenario unter der Leitung von Ben Hergl vom Chawwerusch, zum anderen ist das PAMINA-Schulzentrum seit acht Jahren Kooperationschule der Expedition Chawwerusch, der Jungendsparte des Theaters. Alle neuen Produktionen der Expedition werden von der Schule besucht und nachbereitet. Außerdem zeigen die Schülerinnen und Schüler immer am Ende des Schuljahres ihr neu erarbeitetes Theaterstück im Theatersaal. In diesem Schuljahr war es eine aktuelle Fassung von Romeo & Julia, das circa 400 Schülerinnen und Schüler gesehen haben und davon sehr begeistert waren.

Antonio Kuklinski und Carolin Spitz waren vor der Premiere in einer Probe und haben das folgende Interview geführt.

„Das ist doch voll Mittelalter!“

Jedes Jahr probt die Szenario-Gruppe des PAMINA-Schulzentrums in Herxheim ein neues Stück, welches sie dann vor den Ferien im Theatersaal von Chawwerusch aufführt. Dieses Jahr stand die berühmte Shakespeare-Tragödie „Romeo & Julia“ in einer Text-Neubearbeitung auf dem Plan.

Strahlend begrüßt uns Ben Hergl, der schon seit 24 Jahren Leiter der Gruppe und Regisseur bei Chawwerusch ist, in dem Umkleide-raum der jungen Schauspieler. Hier herrscht eine ausgelassene Stimmung.

Als lebendig und vertraut beschreibt die 20-jährige Eliana Werling die bunt zusammengewürfelte Truppe, die sich seit der Ankunft angeregt unterhält. Sie selbst spielt die Rolle der Julia.

Während des Aufbaus der Kulisse, der bei tatkräftiger und koordinierter Arbeitsteilung der Bühnenakteure eine ganze Stunde dauert, kommen wir mit dem charismatischen Regisseur ins Gespräch.

„Meine erste *Romeo & Julia* Inszenierung war wahrscheinlich die schlechteste und schwierigste Produktion, die ich mit Schülern einstudiert habe“, erzählt er uns lachend. Während diese bereits 22 Jahre zurück liegt, scheut er nicht davor, der Tragödie eine zweite Chance zu geben. Die Dramen-Neufassung des gebürtigen Schweizer Jean-Michel Räber, der Klassiker bearbeitet und in seiner Muttersprache neu interpretiert, beeindruckte Hergl und auch die Schüler so sehr, dass man sich für diese entschied. Der Gruppe gefiel die Lebensnähe und Modernität des Stückes. Konsequenz: Es musste erst einmal in Hochdeutsch „übersetzt“ werden.

Nach zweifacher Korrekturarbeit von Hergl und Patrick Borchardt, dem Co-Regisseur des Stückes, konnten die Proben dann endlich beginnen. So wie bei jeder Produktion hat auch diesmal vorerst noch niemand eine feste Rolle. Welcher Charakter zu welchem Schauspieler passt, muss zuerst herausgefunden werden. Meistens gibt es bei der finalen Rollenverteilung trotzdem kleine Konflikte. Diese werden aber meist schnell gelöst.

„Ich fühle mich in meiner Rolle wohl, weil ich mich mit dem Charakter gut identifizieren kann“, gibt Hannah Rieder zu. Sie spielt die Rolle der Benvoglia.

Man übt das Stück vom Schuljahresbeginn bis zur Aufführung im Mai oder Juni: Die Proben finden wöchentlich donnerstags statt, wobei noch ein Blocktag am Wochenende hinzukommt.

Hilfe bekommen die jungen Schauspieler größtenteils von Ben Hergl, aber auch von einer Choreografin, die den Jugendlichen beispielsweise Kampfszenen beibringt. Denn am Anfang, so Hergl, „geht es knallhart los“ und die Authentizität der Auseinandersetzung sei für die Glaubwürdigkeit immens wichtig. Dabei ist die korrekte Verwendung von Sprache, Mimik und Gestik, aber auch der Ausdruck verschiedenster Emotionen essentiell. Hergl will, dass die Schüler lernen, sich in eine Rolle hineinzusetzen und diese so authentisch wie möglich verkörpern. Das Herausfordernde an seinem Vorhaben ist vor allem, dass viele der Schüler mit diesem Stück erstmals auf der Schauspielbühne stehen.

Dies stellt eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar: Um ein Theaterstück in solch kurzer Zeit einzustudieren, brauchen die Schüler Disziplin und Ausdauer. Das aufgebrachte Engagement zahlt sich auch oft im Leben nach der Schule aus, beispielsweise bei Laura Sophie Helbig. Die ehemalige Schülerin des Gymnasiums nimmt heute Filme und Hörspiele in Großbritannien auf.

Auch Mitglieder der diesjährigen Gruppe können sich das Schauspiel als festen Bestandteil ihres zukünftigen Lebens vorstellen und schon jetzt nimmt die Tätigkeit eine große Rolle im Alltag ein. Niklas Ehmann, 17, erzählt uns, wie der AG-Besuch seine Selbstsicherheit stärkt. Ihm fällt es generell leichter, sich vor anderen zu präsentieren. Auch Eliana teilt ähnliche Erlebnisse: Sie fühlt sich nicht nur selbstbewusster, sondern beschreibt auch, dass sie sich beim Schauspielern selbst besser kennenlernt.

Als aufregend, energetisch, beschützend, überraschend aber auch „manchmal echt bescheuert“ beschreiben die Schüler ihre Gemeinschaft.

„Wir haben sehr schnell zusammengefunden“, berichtet Cosma Kuklinski grinsend,

die die zehnte Klasse des Gymnasiums besucht. „Und dass wir uns gut verstehen, hilft auch, dass die Chemie auf der Bühne stimmt.“

„Überhaupt fügt hier jeder dem Stück seinen eigenen Touch hinzu“, beteuert der 19-jährige Lorenzo, der dieses Jahr sein Abitur absolvierte und schon seit vier Jahren Szenario-Mitglied ist.

Ihren individuellen Beitrag leisten die Schauspieler nicht nur bei der Auswahl des Stückes, sondern auch bei der Kostüm- und Requisitenanschaffung. Margarete Mundt und Natalie Uteschow, beide 17, besuchten Secondhandshops, den Fundus des Theaters und nähten die Kleider notfalls auch um, falls diese den Schauspielern nicht passten. Auch das Bühnenbild ist nachhaltig gestaltet: Es besteht nämlich aus recyceltem, schon abgespieltem Material aus der „Rosa B.“-Produktion vom Herxheimer Dorftheater.

„Einfach Kopf ausschalten“, behauptet Lorenzo lässig, wenn gefragt, wie man in die Rolle findet - und das in der Situation eines nervenaufreibenden Auftritts.

Es gebe keine allgemeingültige Regel, nach der man sich richten könne. Jeder müsse für sich selbst herausfinden, was am besten hilft - seien es die richtigen Schuhe, das Wiederholen des Textes oder eine gemeinsame Einstimmungsübung, in der man den Ausdruck unterschiedlicher Emotionen übt.

„Stell dir einfach vor, du spielst die Szene zum ersten Mal. So entsteht eine gewisse Unverfälschtheit und es sieht nicht so aus, als hättest du einfach den Text auswendig gelernt“, rät Eliana. Das Wichtigste bleibt noch immer der Spaß. Und den kann die Neuauflage der Tragödie auf jeden Fall liefern. Im Stück bekämpfen sich die verfeindeten Clans mithilfe von Sprech-Gesang, küssen sich Romeo und Julia zum ersten Mal in der von den Schülern beliebten Party-Szene, dichtet Romeo etwas ungeschickt und mit wenigen - aber vorkom-

menden - verzweifelten Ausbrüchen über seine Liebe zu Julia, ziehen die Bürgerinnen und Bürger in amüsanter Weise über das Liebespaar her und besiegelt die junge Drogendealerin Lorenza das Schicksal der beiden.

„Auf der Bühne gibt es kein Richtig oder Falsch“, stellt der 23-jährige Hagen klar, der die Theater-Gruppe unterstützt und selbst eine Schauspielausbildung in Angriff nimmt. „Die Zuschauer wissen nicht, was sie erwartet. Du kannst also gar keine Fehler machen.“ Und so macht sich die unerschrockene Gruppe für ihre Premiere bereit. Ganz nach dem Chawwerusch-Motto: „Komisch, tragisch, herzlich!“



Romeo und Julia



Egon Ehmer † im Herxheimer Heimatbrief 1993,
mit wenigen Ergänzungen durch Dr. Klaus Eichenlaub

IM SECHSTEN REGIERUNGSAHRE KARLS DES GROSSEN

HERXHEIMS ERSTE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG VOR 1250 JAHREN

Herxheim ist uraltes Siedlungsgebiet. Das zeigen die Aufsehen erregenden Funde aus dem Beginn der Jungsteinzeit und weitere Funde aus der Steinzeit bis zu den zahlreichen Grabhügeln der Bronze- und Eisenzeit im Herxheimer Wald, welche keltischer Herkunft sind und hier „Römerberge“ genannt werden.

Namentlich wird unser Dorf erstmals am 31. Dezember 773 in einer Urkunde des Klosters Weißenburg¹ erwähnt, als der reich begüterte Sigibald für seine und die Seelenruhe seines Vaters Ratbald und seiner Mutter Atta-Angilwind in mehreren Dörfern des Elsaßgaves, südlich des Seltzbaches, Teile seines dortigen Besitzes dem Kloster vermachte.

Ferner verschenkte er Güter im Wormsgau und im Speyergau.

Im Speyergau vermachte er dem Kloster seinen Gesamtbesitz in Haßloch, dann im früheren Huonsinchova bei Lustadt, und schließlich in Herxheim, das in der Urkundenkopie² als „Harieschaim“ erscheint. Bei seinen Schenkungen behielt sich Sigibald allerdings das Rückkaufrecht vor.

Herxheim wird nur in einem Satz erwähnt. Es heißt da in lateinischer Sprache: „Similiter in pago Spirensi, in uilla harieschaim, quicquid ibidem uisus su(m) ad integru(m).“ (Zugleich im Speyergau, im Dorf Herxheim, alles was mir dort gehört [schenke ich.])³



... aquarū uel decur si busi omni portione meam in
si locis ad integru(m); similiter in pago spirensi
• uilla harieschaim. quicquid ibidem uisus su(m) ad
re ad integru(m); in huonsinchoua. iuxta lustat. si
litter quod mihi in terra mea clericali quod in orten
in hasalaha. similiter. in frunet chaim. simi
• excepto illa silua. quod ego uxore mea in

Ausschnitt aus der „Carta Sigibaldi de alisacense“, Nr. 128, in den „Traditiones Wizenburgenses“, aufgeschrieben in der Zeit um 850 nach dem damals vorliegenden Originalurkunden des Klosters.



Ausgestellt wurde die Schenkungsurkunde, die also im Original nicht mehr vorliegt, „... in monasterio Uuizenburg su(b) die pridia kalendas ianuarii anno VI regni domini nostri Caroli“, (... im Kloster Weißenburg, am Vortag des 1. Januartages im Jahre VI der Königsherrschaft unseres Herrschers Karl ...)⁴. Schon eine Woche später, am 6. Januar 774, ergänzte Sigibald seine Schenkung und wandelte sie so ab, dass sie erst bei seinem Todesfall gültig werden sollte. Diese Urkunde und eine Zweitschrift von ihr sind unter den Nummern 53 und 178 aufgeschrieben. Auch hier sind die Aussagen über Herxheim kurz und deckungsgleich mit der acht Tage älteren Urkunde. Doch als Schreibweisen für Herxheim erscheinen jetzt „Hariesheim“ und „Herigesheim“.

Im Übrigen machte Siggibald im Jahre 774 noch eine ganze Reihe weiterer Schenkungen an das Kloster Weißenburg, hauptsächlich von seinem Besitz im Elsaßgau, dem heutigen Unteren Elsaß, wo er anscheinend zu Hause war. Doch bedachte er das Kloster daneben mit weiteren Gütern aus seinem Besitz im Speyergau im benachbarten Rohrbach (Rohrbahamarca) und in Appenhofen.

Dem guten Beispiel Sigibalds folgten seine beiden Vettern Richbald/Rihbald und Gerbald.

Richbald schenkte am 24. Juni 774 seinen Gesamtbesitz in zwei Orten im Unterelsaß und in verschiedenen Orten des Speyer- und Wormsgau, darunter auch in „Ruadleichesheim“ (Rülzheim) und in „Heriesheim“, jedoch ohne seine dortigen Hörigen.

Die Stiftung sollte nur für den Unterhalt der Weißenburger Mönche verwendet werden, und zugleich behielt sich Richbald auch das Rückkaufsrecht vor. Als Zeugen der Schenkung erscheinen unter anderen sein Bruder Gerbald und sein Vetter Sigibald.

Vierzehn Tage später, am 8. Juli 774, erwies sich schließlich auch Gerbald als großzügiger Stifter des Klosters Weißenburg. Er vermachte den Mönchen für ihren Unterhalt und zu seinem eigenen Seelenheil eine ganze Reihe von Gütern im Speyergau und im Wormsgau, in „Hariesheim“ und in „Ruadleichesheim“ alles, was er an diesen Orten besaß, mit Ausnahme von zehn Hörigen. Die Stiftung sollte erst bei seinem Tode gültig werden und teilweise gegen eine Entschädigung zugunsten des Klosters zu seinen Lebzeiten widerrufen werden können.

Fünf Jahre später, am 12. April 779, schenkte ein Helengoz dem Kloster Lorsch östlich von Worms „In Gottes Namen und zum Heile meiner Seele“ einen Weinberg im Speyergau, in der Herxheimer Gemarkung, „in pago spirensis, in Hergisesheimer marca, unam uineam“. Überschrieben ist die Schenkungsurkunde⁵ mit „Donatio Helengozii in hergishei(m)“, Schenkung des Helengoz in Herxheim.

Der folgende Überblick will die Schenkungen und vor allem die verschiedenen damaligen Schreibweisen von Herxheim zusammenfassen:

ÜBERBLICK DER SCHENKUNGEN UND SCHREIBWEISEN VON HERXHEIM

Datum	Stifter	Empfänger	Schreibweise von Herxheim	Quelle
31.12.773	Sigibald	Kloster Weißenburg	Harieschaim	Traditiones Wizenburgenses, Nr. 128, LAsp
06.01.774	Sigibals	Kloster Weißenburg	Harieshaim Herigesheime	Trad. Wiz., Nr. 53 Trad. Wiz., Nr. 178
24.06.774	Rihbald	Kloster Weißenburg	Heriesheim	Trad. Wiz., Nr. 53
08.07.774	Gerbald	Kloster Weißenburg	Hariesheim	Trad. Wiz., Nr. 61
12.04.779	Helengoz	Kloster Lorsch	Hergisheim Hergisesheimer marca	Codex Laureshamensis Nr. 2161, Blatt 142 HStA München

Wenn man sich aus den Schenkungsurkunden des Klosters Weißenburg nähere Angaben aus dem achten Jahrhundert über Herxheim erhofft, so muss man enttäuscht sein. Die Erklärungen der Stifter Sigibald, Rihbald und Gerbald sind zu allgemein, wenn sie versprechen, dass an den angeführten Orten die dortigen Hufen (Höfe), Hörigen, Häuser, Gebäude, Hütten, das Ackerland, die Weinberge, Wiesen und Weiden, der Wald und die stehenden und fließenden Gewässer dem Kloster zufallen sollen. Die kurzen Sätze über Herxheim werden fast immer mit dem lateinischen „similiter“ eingeleitet. Das bedeutet „zugleich/ebenso“ und soll sagen, dass diese, an anderen Orten angeführten eventuellen Rechte und Liegenschaften auch in Herxheim, wenn sie hier vorhanden sein sollten, dem Kloster anheimfallen müssten. Die Schenkung des Helengoz nennt dagegen als Stiftungsobjekt einen tatsächlich vorhan-

denen Weinberg. Er ist der erste belegbare Nachweis für den über 1200 Jahre alten Weinbau in Herxheim.

Wenn die Angaben über Herxheim in den Weißenburger Schenkungs- oder Übergabeurkunden, den „Traditiones Wizenburgenses“, auch spärlich sind, so gelten sie wegen der erstmaligen Nennung des Namens von Herxheim als offizielles Geburtsdatum von Herxheim, das jedoch selbst unter diesem Namen wesentlich älter sein dürfte.

Nach der Geschichtsschreibung haben die Franken in der Schlacht bei Zülpich in der Nähe Kölns im Jahre 496 die Alemannen entscheidend besiegt und auch aus unserem Gebiete verdrängt.

Man nimmt an, dass die Vorderpfalz im sechsten Jahrhundert von den Franken in Be-

sitz genommen wurde. Dabei benannten sie in der Regel ihre Ansiedlungen mit dem Grundwort „heim“, dem sie den Namen ihres jeweiligen Anführers als Bestimmungswort voransetzten⁶. Herxheim dürfte seinen Namen einem Harigis oder Herigis verdanken, der aber auch Hari oder Heri genannt wurde⁷.

Während das Kloster Lorsch nur einmal anlässlich der Schenkung eines Weinbergs in der Geschichte Herxheims auftaucht, war das Kloster Weißenburg von größerer Bedeutung für unseren Ort. Im 10. Jahrhundert kam sein Besitz in Herxheim an die Salier, die ihn im Jahre 1057 dem Hochstift Speyer schenkten, wodurch die weltliche Herrschaft des Hochstifts über Herxheim bis zur französischen Revolution mitbegründet wurde.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ließ Edelin, der damalige Abt des Klosters Weißenburg, den aktuellen und früheren Klosterbesitz anhand vorliegender Urkunden aufzeichnen. Das Weißenburger Klostergut in Herxheim gehörte zu dieser Zeit schon längst dem Hochstift Speyer. Trotzdem wurde, wie auch an anderen Orten, der ehemalige Weißenburger Klosterbesitz in Herxheim in die Sammlung der Besitzurkunden aufgenommen. So entstand rund 400 Jahre nach den „Traditiones Wizenburgenses“ das Buch über den ehemaligen und gegenwärtigen Güterbesitz des Klosters, das „Liber possessionum“ genannt wird. Als Vorlage dienten Texte von Urkunden, die teilweise in die karolingische Zeit zurückgehen, so auch in Herxheim. Aus ihnen erfahren wir etwas über die Größe, Rechtsform und Bewirtschaftung des ehemaligen Klostergrundes in Herxheim.

Anmerkungen:

1) Eine Pergamenthandschrift in einem Einband, 301 × 254 mm groß, entstanden in den Jahren 855 bis 860 nach vorliegenden Urkunden, die bis ins siebte Jahrhundert (Billigheim, 693) zurückreichen.

Insgesamt sind 275 Urkunden in der Handschrift kopiert. Sie sind zum Teil nach Gauen geordnet, wobei der Elsaßgau die größte Rolle spielt. Schenkungen im Speyergau werden nur nebenbei erwähnt. Die Handschrift ist heute Eigentum des historischen Vereins der Pfalz und wird im Landesarchiv Speyer aufbewahrt. Anton Doll, Speyer, hat mit der Ausgabe des Bandes „Traditiones Wizenburgenses“, Darmstadt 1979, die bisherigen Kenntnisse über die „Traditiones“ zusammengefasst und durch eigene Studien entscheidend weiterentwickelt und auf den heutigen Stand gebracht.

2) Urkundenkopie Nr. 128: Carta Sigibaldi de alisacinse, d. h. Urkunde des Sigibald vom Elsaß.

3) Das „u“ + steht für „v“, dass „uu“ für den Buchstaben „W“.

4) Die Datierung in den Urkunden richtete sich damals nach den Regierungsjahren des jeweils Herrschenden, hier nach Karl dem Großen, dessen Königsherrschaft am 9. Oktober 768 begann. Das Jahr eins dauerte demnach bis zum 9. Oktober 769, das Jahr V bis zum 9. Oktober 773. Der Vortag des 1. Januartages im Jahre VI ist demnach der 31. Dezember 773.

5) Codex Laureshamensis (Lorscher Codex), Nr. 2161, Blatt 142, im Hauptstaatsarchiv München. Dazu die Fotokopie der ersten beiden Zeilen: Donat (io) Helengozi in hergishheim – Ich, im Namen des Herrn... „

6) Die Meinung, dass die Dörfer mit der Endung „-ingen“ alemannische Gründungen seien, wird heute nicht mehr vertreten.

7) Dazu: Ernst Christmann, Die Siedlungsnamen der Pfalz, Speyer 1952

Henning Kaufmann, Pfälz. Ortsnamen, Wilhelm-Fink-Verlag, München, 1971

Dolch-Greule, Historisches Siedlungsnamebuch der Pfalz, Bd. 83, Speyer 1991

Der Weißenburger Klosterbesitz in Herxheim

(aus: Liber possessionum Wizenburgensis)

uos .x. ul' dno d' cart.
 De heriesheim. viii.
Ad heriesheim ad curt.
 Adom. iurnales. cc.
 l.iii. prata ad cart. xl.
 de uineis ad situl. xl.
 huobe. viii. que quat.
 anno. xiiii. dies facere
 debent. et in unaquaque
 ebdomada. i. diem facere
 et in autumno iurnal.
 iii. arare. et in uetno
 ii. et. vi. ex illis unusquisque
 i. porcum saginatum.
 aut v. solidos aut xv. situlas
 dare debent de uino. et
 iii. alii. xxx. denarios.
 et iii. unciam. i. granum
 et fenum colligere.
 ter in anno cum carruca
 pergere. et ad pascha unus-
 quisque. i. frisingum. den.
 viii. pullos. v. oua. xv.
 mulieres eorum de proprio
 lino camisile dimidium
 facere debent. aut. i. solidum
 dare. bouem. i. in
 hostem cum dimidia
 carruca. et cum. i. homine.
 De Ottersheim.
Ad Ottersheim ad
 communa curt. iur.

De heriesheim viii

Ad heriesheim ad curt.
 Adom. iurnales. cc.
 l.iii. prata ad cart. xl.
 de uineis ad situl. xl.
 huobe. viii. que quater in
 anno. xiiii. dies facere
 debent. et in unaquaque
 ebdomada. i. diem facere
 et in autumno iurnal.
 iii. arare. et in uetno

ii. et. vi. ex illis unusquisque
 i. porcum saginatum
 aut v. solidos aut xv. situlas
 dare debent de uino. et
 iii. alii. xxx. denarios.
 et. iii. unciam. i. granum
 et fenum colligere.
 ter in anno cum carruca
 pergere. et ad pascha unus-
 quisque. i. frisingum. (aut) den.
 viii. pullos. v. oua. xv.
 mulieres eorum de proprio
 lino camisile dimidium
 facere debent. aut. i. solidum
 dare. bouem. i. in
 hostem cum dimidia
 carruca. et cum. i. homine
 De Ottersheim
 (Ottersheim)

(u = v)

Von Heriesheim Nr. 8

Zu Heriesheim ein Herren-
 hof/Fronhof von 254 Morgen.
 Wiesen für 40 Fuder (Heu).
 Weinberge für 40 Eimer Wein.
 9 Huben (Hörigenhöfe), welche 4;
 im Jahr 14 Tage Frondienste lei-
 sten müssen u. dazu 1 Tag in
 jeder Woche, (im Frühjahr?);
 dazu im Herbst 3 Morgen und
 im Frühjahr 2 Morgen pflü-

gen. Sechs dieser Huben müssen
 1 Mastschwein oder 5 Schilling
 zahlen bzw. 15 Eimer
 Wein liefern - die 3 anderen
 (Huben) zahlen 30 Denare
 und ein Viertel $\frac{1}{4}$ 1 Unze. Korn
 u. Heu sind einzubringen.
 Dreimal im Jahr Karrendienste
 leisten u. zu Ostern hat je-
 der 1 Frischling oder 9 Denare zu
 geben, dazu 5 Hühner u. 15 Eier.
 Die Frauen (der 9 Huben) müssen an
 eigenem Leinen je $\frac{1}{2}$ Hemd her-
 stellen oder 1 Schilling
 zahlen. Dazu im Kriegsfall 1
 Ochsen mit einem halben Wa-
 gen samt 1 Fuhrknecht.^x
 (nicht als Einzelleistung!)
 stellen.

E/30. 2.74

0 1 2 3 4 5 6 cm

ORIGINAL

ÜBERTRAGUNG

ÜBERSETZUNG

Herxheim urkundl. Erwähnung 1
 Im Original von Egon Ehmer



1250 JAHRE HERXHEIM

773 – 2023



HERXHEIMER GESCHICHTE VON DER ALTSTEINZEIT BIS ZUR GEGENWART – EIN GESCHICHTSFRIES –

Kaltzeiten und Warmzeiten wechseln sich ab. Es herrscht trockenkaltes Steppenklima in Mitteleuropa. Die Menschen sind Jäger und Sammler.

ALTSTEINZEIT
600.000 – 10.000 v. Chr.

Die ältesten Spuren von Leben in Herxheim: ein fast zwei m langer Stoßzahn und Mahlzähne von einem Mammut, etwa aus der Zeit von 300.000 v. Chr., aufgefunden in der früheren Ziegelei Speth.

Nach Beendigung der letzten Eiszeit (Würmeiszeit), Bildung geschlossener Wälder; Menschen werden ansässig. Hund als erstes Haustier; Beginn der Viehzucht.

MITTEL- UND JUNGSTEINZEIT
8.000 – 1.600 v. Chr.

Grabungen ab 1995 bringen eine Bandkeramische Siedlung im heutigen Gewerbegebiet „West“ zutage. Es handelt sich um eine an drei Seiten von einem doppelten Graben umgebene Siedlung. Die datierenden Funde aus Siedlungsgruben belegen, dass die Dorfanlage ab ca. 5.300 v. Chr. bis an das Ende der Linearbandkeramik in der Pfalz (spätestens kurz vor 5.000 v. Chr.) durchgehend besiedelt war. Es fanden hier mehrfach gänzlich außergewöhnliche Rituale statt, in deren Verlauf insgesamt mehr als 1.000 Menschen getötet (Menschenopfer?), zerlegt und dann in die Gruben gestreut wurden.

Weitere Hinweise auf feste Wohnplätze im Herxheimer Dorfgebiet: die im Jahre 1964 aufgefundenen Flachgräber an der Anton-Bruckner-Straße bzw. die Gräber, die bei der Bebauung der Ritterv.-Holzapfel-Straße im Jahre 1930 aufgefunden wurden, aus der Zeit um ca. 4.500 v. Chr. (Rösner Kultur).

Germanischer Kulturkreis im Norden Europas, Illyrischer Kreis im Osten und Keltischer im Westen. Süddeutschland mit der Pfalz gehört zum Keltischen.

BRONZE- UND EISENZEIT
1.600 – 0 v. Chr.

Das Gräberfeld im Großwald Herxheim mit 85 Grabhügeln, die sogenannten Römerbergle, stammen zum Teil aus der Bronzezeit (1.600-1.200 v. Chr.), zum größeren Teil jedoch aus der Hallstattzeit/Eisenzeit (750-400 v. Chr.) und werden den hier ansässigen Kelten zugerechnet. Auch die in alten Urkunden erwähnten „Hohen Stein“ auf dem Gollenberg und Alzheimer Berg stammen aus dieser Zeit.

Seit den gallischen Feldzügen Caesars (58 - 51 v. Chr.) kommt das teils keltisch, teils germanisch besiedelte Land am Oberrhein in den Einzugsbereich des Imperium Romanum. Für fast 500 Jahre wird dieses zur bestimmenden Macht in unserer Gegend.

HERRSCHAFT DER RÖMER
AM OBERRHEIN 0 – 400 n. Chr.

Die „Verbrannten Plätze“ mit Resten von Glasscheiben und gebrannten Steinen an der Westgrenze der Herxheimer Gemarkung und im Insheimer Wald sollen aus der Römerzeit stammen. Daran erinnern die „Römerbrücke“, der Gewannennamen „Ziegelstücker“ und der ganze Südhang neben der Straße nach Rohrbach („Wählang“). Bedeutende Überreste eines römischen Bauernhofes (villa rustica) werden hier bei Grabungen im Jahre 1995 entdeckt.

Zu Anfang des fünften Jahrhunderts können die Römer die Rheinlinien nicht mehr halten. Alanen, Sueben, Vandalen, Burgunder drängen über den Fluss. Nach Besiegung letzterer durch die Hunnen werden die Franken und die Alemannen in unserem Gebiet zu Haupterben der Römerherrschaft.

VÖLKERWANDERUNG
LANDNAHME 400 – 500

Das Gebiet des heutigen Herxheim wird durch einen fränkischen Harry oder Herry und seine Gefolgschaft im sechsten Jahrhundert in Besitz genommen.

Nach der Besiegung der Alemannen durch den Frankenkönig Chlodwig bei Zülpich wird die Pfalz Randgebiet des merowingischen Frankenreiches. Bei dessen Reichsteilungen gehört es zu Austrien.

FRÜHES
MITTELALTER

In einer Urkunde des Benediktinerklosters Weißenburg aus dem 9. Jahrhundert wird Herxheim unter dem Datum: 31. Dezember 773 als Harrieschaim erwähnt. Das Kloster hat in Herxheim ein großes Hofgut und mehrere Zinshöfe

Allmähliche Überwindung der Teilung des Frankenreiches durch die Karolinger.

Das Adelsgeschlecht der Salier erwirbt sich innerhalb des fränkischen Herzogtums Eigengüter, darunter auch in den pfälzischen Gebieten.

Zur Zeit der salischen Kaiser und auch noch in der Zeit der ersten hohenstaufischen Kaiser ist die Pfalz ein Zentrum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Die Reichsgewalt nimmt in gleichem Maße ab wie die Territorialgewalten zunehmen. In unserem Gebiet sind dies: die Pfalzgrafschaft bei Rhein, das Hochstift Speyer und die Grafschaft Leininger.

Dem Luxemburger Kaiserhaus folgen nach den Wirren der Hussitenkriege ab 1438 die Kaiser aus dem Hause Habsburg. Insgesamt ist es eine Zeit der Auflösung für das Reich. Nur mit Hilfe seiner Hausmacht ist der deutsche König regierungsfähig.

FRÜHES MITTELALTER
500 - 911

HOHES MITTELALTER
911 - 1282

SPÄTES
MITTELALTER

mit Leibeigenen. Doch gehörte das Dorf dem König.

Das Adelsgeschlecht der Salier aus dem Raume Worms kommt in den Besitz des Weißenburger Klostersgutes auch in Herxheim (sogenannter Weißenburger Klostersraub).

Im Jahre 1057 schenkt der Salierkönig und spätere Kaiser Heinrich IV. verschiedene Königsgüter der Domkirche in Speyer, darunter auch ein großes Hofgut in Herxheim, und begründet damit die fürstbischöfliche Herrschaft in Herxheim und dessen Annex Herxheimweyher, Hatzenbühl und Hayna.

Zur Pflege der Kirchenmusik im Dom zu Speyer wird im Jahre 1213 die „Domsängerei“ gegründet und das Amt des Domsängers ins Leben gerufen. Als Entgelt oder Pfründe erhält der Domsänger unter anderem die reiche Pfarrei Herxheim mit ihren Filialen Hatzenbühl und Hayna. Bis zur französischen Revolution ist der Domsänger in Speyer der Pfarrherr von Herxheim, Hatzenbühl und Hayna, genießt die reichen Einnahmen und besoldet die Geistlichen, welche die Seelsorge ausüben.

Schon vom 13. Jahrhundert an sind in Herxheim eine Reihe von Rittergeschlechtern als Lehensleute des Fürstbischofs ansässig oder begütert.

Am bekanntesten sind die „Holzapfel von Herxheim“, die an der Stelle des heutigen Altenzentrums an der Hauptstraße einen Hof hatten, aber oft in Weißenburg oder Lauterburg als Amts-

Germanischer Kulturkreis im Norden Europas, Illyrischer Kreis im Osten und Keltischer im Westen. Süddeutschland mit der Pfalz gehört zum Keltischen

Durch Weitung des Gesichtskreises, durch die Entdeckung neuer Kontinente wird das mittelalterliche Weltbild gesprengt, so wie dies auch Humanismus und Renaissance tun.

Die Reformation bricht mit dem mittelalterlichen Kirchenbegriff. Das Papsttum wird abgelehnt, die deutsche Sprache im Gottesdienst eingeführt.

SPÄTES MITTELALTER
1293 - 1491

leute residierten. Andere in Herxheim begüterte und wirkende Rittergeschlechter waren: Kranich v. Kirchheim, die v. Zeiskam, v. Flersheim, v. Löwenstein.

Nach der ältesten Einwohnerliste vom Jahre 1470 gab es in Herxheim 115 bürgerliche Haushaltungen, drei Haushaltungen von Priestern und vier Adels Haushaltungen mit einer errechneten Gesamtzahl von etwa 650 Einwohnern. In Herxheimweyher gab es acht Haushaltungen in Hayna rund 20.

NEUZEIT

In der Reformationszeit bleiben Herxheim mit Herxheimweyher, Hatzenbühl und Hayna katholisch. Im Jahre 1507 wird der spätgotische Chor der Pfarrkirche Herxheim gebaut. Über größere Unruhen im Bauernkrieg 1525 ist hier nichts bekannt. In den Jahren 1503 und 1519 werden kirchliche Bruderschaften gegründet.

Es bildet sich der fürstliche Absolutismus heraus. In Deutschland müssen die Kaiser die zunehmende Selbstständigkeit der Fürsten gelten lassen. Anstelle der mittelalterlichen Lehensaufgebote treten Söldnerheere (Landsknechte).

Religiöse Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten sowie der Gegensatz zwischen dem Streben der Reichsstände nach größerer Macht und dem Streben der habsburgischen Kaiser nach religiöser und politischer Einheit des Reiches sind Ursachen des 30-jährigen Krieges

Im 16. und 17. Jahrhundert muss die zentrale Regierung, das Haus Habsburg, im Osten gegen die Türken und im Westen gegen die Franzosen kämpfen. Die starke militärische Bindung im Osten (Türken vor Wien) öffnet die Westflanke des Reiches, (mit der Pfalz) für die Macht- und Eroberungspolitik Ludwigs XIV.

Nach der Zerstörung der Pfalz im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) kehren unter den katholischen Wittelsbachern aus der Linie Pfalz-Neuburg allmählich Ruhe und Wohlstand ein, die nur durch den Spanischen Erbfolgekrieg mit den Kämpfen um die Festung Landau eine Unterbrechung erfahren.

HUMANISMUS, ABSOLUTISMUS
1492 - 1700

AUFKLÄRUNG,
FRANZÖSISCHE REVOLUTION

Dorfzentrum ist der Kirchberg mit Rathaus, Gewölbegang als Verkaufsplatz und überdachter Versammlungsort; Schule im Rathaus, welche 1527 erstmals erwähnt wird. Darüber steht die Pfarrkirche mit bedeutend kleinerem Kirchenschiff als heute und Kirchhof mit einem Beinhaus auf der Südseite der Kirche.

Erst im letzten Drittel des 30-jährigen Krieges erleidet Herxheim größere Schäden; dann große Menschenverluste durch die nachfolgende Pestepidemie in den Jahren 1666/67. Aus dieser Zeit stammt das Gelübde des Laurentiusbrottes, das schon 1711 als Brauch nachgewiesen ist. Nach der Pestzeit soll Herxheim mit Herxheimweyher nur noch 417 Einwohner gehabt haben. 1661 Wiederherstellung der Landauer Kapelle durch die Familie Römer.

Nach dem Frieden von Nimwegen im Jahre 1679 wird Herxheim als Teil der sogenannten „Souveränitätslande“ der französischen Krone unterstellt, doch behält der Fürstbischof einen Teil seiner Rechte, vor allem Steuerrechte. Bis 1815 gehört Herxheim zum französischen Staatsgebiet.

Ende des 17. Jahrhunderts starke Zuwanderung von Süddeutschland und Österreich nach Herxheim. Im 18. Jahrhundert rasche Erholung von den vergangenen Kriegswirren, reiche Bautätigkeit (Fachwerkhäuser), in den Jahren 1777/78 Neubau des Kirchenschiffs, denn Herxheim hat jetzt rund 1.900 Einwohner und ist nach Bruchsal der größte Ort im Hochstift Speyer. 1742 entsteht ein neues Pfarrhaus und 1751 erfolgt der Umbau des Rathauses.

Die Errungenschaften der französischen Revolution dringen nach den Koalitionskriegen rasch in das linksrheinische Gebiet. Die südliche Pfalz (Queichlinie), die schon seit 1679 mit der französischen Krone verbunden war, wird 1792 faktisch Teil der französischen Republik.

AUFKLÄRUNG,
FRANZ. REVOLUTION
1700 - 1795

Französische Revolution 1789: Enteignung der Kirche und des Adels, Einführung des Standesamtes, der staatlichen Schule, der Pflicht der Geistlichen, auf die neue Verfassung zu schwören. 1793/94 wird die Abschaffung des Christentums verfügt; Niederlegung der Wegkreuze, Aufstellung eines Freiheitsbaumes in der Herxheimer Pfarrkirche, Emigration/Flucht der Adeligen, des Pfarrers, der Anhänger des alten Regimes ins Rechtsrheinische.

Herxheim gehört mit der Südpfalz zum Departement Niederrhein, die übrige Pfalz zum Departement Donnersberg. Nach der Hinrichtung Robespierres 1794 und dann durch das Konkordat Napoleons mit der katholischen Kirche 1801 treten wieder geordnete kirchliche Verhältnisse ein. Einführung eines modernen Zivil- und Strafrechts

DAS ZEITALTER NAPOLEONS
1796 - 1815

Rückkehr der Emigranten, Herrichtung von Kirche und Pfarrhaus, Besoldung des Pfarrers durch die Gemeinde.

Herausbildung des Deutschen Bundes, eines losen Fürstenbundes unter Österreichs Leitung. Von München aus regieren die Pfälzer Wittelsbacher aus dem Haus Pfalz-Zweibrücken auch über den Rheinkreis, die spätere Pfalz.

VOM WIENER KONGRESS BIS ZUR BILDUNG
DES DEUTSCHEN NATIONALSTAATES
1815 - 1871

Nach der Niederlage Napoleons wird die Pfalz am 1. Mai 1816 Teil des Königreichs Bayern. Herxheim zählt zum Landkommissariat Landau und ist ein Teil des Rheinkreises mit Speyer als Sitz der Kreisregierung.

Ludwig I. von Bayern, Kunstmäzen, ist ein Vertreter des „reinen Stils“, vor allem des griechischen Klassizismus. Davon ist auch in der Pfalz zu spüren.

Neubau einer Schule (1824/25) und eines Wachthauses auf dem Kirchberg an der Stelle des alten Rathauses (1831) im klassizistischen Stil. Herrichtung der Hauptstraße (1840/42) mit Verlegung des Dorfbaches aus der Straßenmitte auf die Nordseite. Umgestaltung und Erhöhung des Kirchturms (1832/33).

Die Pfalz bleibt – nicht zuletzt wegen ihrer langen Zugehörigkeit zum republikanischen und napoleonischen Frankreich – ein Zentrum der Freiheits- und Einheitsbewegung (Hambacher Fest 1832, Märzrevolution 1848 und in deren Folge die Belagerung Landaus durch die Freischaren 1849).

Die Ergebnisse des Frankfurter Friedens nach dem deutsch-französischen Krieg bringen die Pfalz für einige Jahrzehnte aus der Grenzlage. In den städtischen Zentren entwickelt sich bürgerlicher Wohlstand.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung verbleibt in den Dörfern der Pfalz noch ganz auf der Stufe der arbeitsintensiven traditionellen Anbaumethoden. Tagelöhner und Arbeiter in den Zigarrenfabriken bilden eine Art ländlichen Proletariats.

Infolge des Versailler Friedensdiktates wird die Pfalz nicht nur Grenzgebiet sondern gehört auch zu dem bis 1930 von Frankreich besetzten linksrheinischen Gebiet. Staatsrechtlich ist die Pfalz noch bis 1934 ein Teil Bayerns, die Pfälzer Landtagsabgeordneten verhandeln in München.

VOM WIENER KONGRESS BIS ZUR BILDUNG DES DEUTSCHEN NATIONALSTAATES
1815 - 1871

Leonard Peters baut sich um 1868 ein Landschlösschen im französischen Stil (Villa Wieser). Einrichtung einer Armenfürsorge (Armenhaus/Armensuppe 1855).

Im Jahre 1808 zählt Herxheim 2.356 Einwohner, im Jahre 1835 bereits 3.557 Bewohner. Rund 700 Herxheimer wandern aus; die meisten nach den USA und etwa 50 nach Algerien. In den unruhigen Jahren 1832 und 1848/49 verhalten sich die Herxheimer königstreu.

Deutsch-französischer Krieg 1870/71. Fünf Gefallene aus Herxheim, für die 1893 auf dem Kirchberg ein Ehrenmal errichtet wird. Frau Boudeau lässt 1875-78 ein kleines Haus und ein schlossartiges Gebäude errichten; ersteres ist stets für eine arme Witwe bestimmt, letzteres als Krankenanstalt für Herxheim.

INDUSTRIELLE REVOLUTION, NATIONALISMUS, IMPERIALISMUS 1871 - 1918

Nach 1870: Rückgang der Hausweberei, deren Erzeugnisse Herxheimer Händler vertrieben haben; immer stärkeres Aufkommen der Zigarrenindustrie, in der Anfang des 19. Jahrhunderts über 1.000 Herxheimer Arbeit fanden. Zeit der ersten Vereinsgründungen, Errichtung des Paulusstifts (1896), reges kirchliches Leben in Herxheim.

WEIMARER REPUBLIK

Erster Weltkrieg 1914/18 mit 145 Gefallenen und zahlreichen Verwundeten. Besetzung durch die Franzosen von 1918 - 1930, Separatismus 1923/24 mit Unruhen in Herxheim. Reiches kulturelles und kirchliches Leben. Pferde- und Motorradrennen werden eingeführt.

Auflösung der Länder und Einführung der Gaue mit Gauleitern. Die Pfalz wird 1935 Teil des Saarpfalzgaues und 1941 Teil der Westmark.

DRITTES REICH
1933 - 1945

Das besiegte Deutschland muss rund ein Viertel seines Staatsgebietes abtreten. Der Rest wird in vier Besatzungszonen geteilt. 1948 Währungsreform und Einführung der Deutschen Mark.

Am 23. Mai 1949 wird das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als vorläufige Verfassung Deutschlands verkündet. Im August 1949 finden die ersten Wahlen statt. Regierungssitz wird Bonn. 1955 Aufnahme der BRD in die NATO. 1956 Einführung der allg. Wehrpflicht und Aufbau der Bundeswehr. Mit Hilfe des Marschallplans und dem Fleiß der Menschen entsteht das Deutsche Wirtschaftswunder.

1990 erfolgt die Wiedervereinigung Deutschlands. Berlin wird Bundeshauptstadt.

BESATZUNGSZEIT; GRÜNDUNG DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Hitler kommt 1933 an die Macht. Auch in Herxheim haben die Nationalsozialisten das Sagen, obwohl ihre Partei hier keine Mehrheit bekommen hatte. In der Reichspogromnacht wird die Herzheimer Synagoge zerstört und später abgebrochen. Die jüdischen Familien Herxheims emigrieren oder sterben in Konzentrationslagern. Rund 450 Herzheimer verlieren als Soldaten im 2. Weltkrieg ihr Leben. Am 23. März 1945 erreichen amerikanische Streitkräfte Herxheim. Eine Woche später werden sie von französischen Streitkräften abgelöst.

Nach der Kapitulation wird die Pfalz Teil der französischen Besatzungszone. Die neuen Autokennzeichen beginnen mit den Buchstaben FR. Der linksrheinische Teil dieser Zone wird 1947 das Bundesland Rheinland-Pfalz. Herxheim ist noch immer von der Landwirtschaft, dem Handel der landwirtschaftlichen Produkte und der Zigarrenfabrikation geprägt. 1955 siedelt sich die Firma Akkord als Spezialfabrik für Kofferradios in Herxheim an. Nach und nach schließen die Zigarrenfabriken. Mit den neuen Gewerben kommen zahlreiche Fachkräfte aus anderen Teilen Deutschland und auch ausländische Arbeitskräfte nach Herxheim. Das einst rein katholische Dorf hat jetzt eine beachtliche evangelisch-prot. Gemeinde in seinen Mauern, welche im Jahre 1962 ein eigenes Kirchengebäude bekommt. Im Zuge der Gebietsreform in Rheinland-Pfalz wird Herxheim Sitz einer Verbandsgemeinde mit den weiteren Ortsgemeinden Herxheimweyher, Insheim und Rohrbach. Hayna wird aus dem Kreis GERMERSHEIM herausgelöst und Ortsteil von Herxheim. 1998 feiert Herxheim in vielbewunderter Weise das 1225-jährige Ortsjubiläum.



HERXHEIM VOR HUNDERT JAHREN

AUS ZEITUNGSBERICHTEN VON 1922



Vorbemerkungen: Die Folgen des 1. Weltkrieges, die Bedingungen des Versailler Vertrages mit den immens hohen Reparationszahlungen, der Verlust von 1,8 Millionen jungen Männern auf den Schlachtfeldern belasteten die junge Weimarer Republik und raubten dieser die notwendige Stabilität. Erschwerend kam hinzu, dass auch die anderen kriegsbeteiligten Staaten unter den Folgen des Weltkrieges zu leiden hatten, was in den Jahren 1921 und 1922 zu einem weltweiten Konjunkturunbruch führte.

Die Reparationsleistungen Deutschlands mussten in Goldmark, Devisen und Sachgütern geleistet werden und waren daher nicht von der Inflation betroffen. Weil die Reichsregierung nicht mehr in der Lage war, die Reparationen in angemessener Höhe zu bezahlen oder Ersatzleistungen in Form von Wirtschaftsgütern zu erbringen, kam es zur Ruhrbesetzung durch französische und belgische Truppen. Die deutsche Regierung rief zum „Ruhrkampf“ zum passiven Widerstand gegen die militärische Besetzung auf. Um die Streikenden bei Laune zu halten, wurden ihnen entsprechende finanzielle Hilfen ausbezahlt, allerdings in einer Mark, die sich durch die von der Regierung betriebene Geldvermehrung immer rascher entwertete.

Im Januar 1920 hatte die Mark gegenüber dem US-Dollar nur noch ein Zehntel ihres Wechselkurses vom August 1914. Im Oktober 1921 wies die Mark noch ein Hundertstel ihres Wertes vom August 1914 auf, im Oktober 1922 nur mehr ein Tausendstel. Immer schneller vervielfachte sich die Abwertung gegenüber dem US-Dollar, bis schließlich im November 1923 der Kurs für einen US-Dollar 4,2 Billionen Mark entsprach.

Vor diesem Hintergrund sind die in einigen Zeitungsnotizen genannten hohen Geldbeträge zu sehen und zu relativieren.

Die nachfolgenden Auszüge aus den Zeitungsberichten wurden wörtlich und mit damaliger Rechtschreibung übernommen.

9.1. Wie ein unheimliches Gespenst geht wieder einmal die Grippe um. Ganze Bureaus und sonstige Werkstätten sind verödet, weil die Grippe mit ihrer Ansteckung nur wenige in dem gemeinsamen Arbeitsraum verschont. Selbst Schulen sind geschlossen worden. Auch die Todesziffer schnellte in die Höhe. Wie vordem, so ist auch diesmal diese Erkältungserkrankung eine europäische Erscheinung. Sie tritt ebenso wie in Deutschland auch in den europäischen Nachbarländern und auch in England auf, wo in den verschiedensten Städten sich die Todesfälle infolge der Grippe in den letzten Wochen im Eiltempo vermehrt haben. In London z.B. von 128 Todesfällen in der ersten auf 250 Todesfälle in der letzten Dezemberwoche.

8.2. Am Samstag, den 4. Febr., tagte in der Wirtschaft „Zur Krone“ eine von der Leitung des Turnvereins einberufene Bürgerversammlung, um zur Frage der Bildung einer Fußballabteilung Stellung zu nehmen. Als Vertreter der Gaubehörde sprach Gauschriftwart Minges, Landau zur Angelegenheit. Es kamen dann hauptsächlich die Mitglieder zu Wort, die sich schon bei der letzten Versammlung lebhaft an der Debatte beteiligt hatten. Alle Meinungsverschiedenheiten, die immer noch

sehr tiefgehender Natur zu sein scheinen, wurden auf beiden Seiten mit Ruhe und Sachlichkeit ausgetragen. Wir möchten nicht vergessen, dem Referenten, Herrn Gauschriftwart Minges, der trotz des Schnees den Weg nicht gescheut hat, noch an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen.

21.2. Personalnotiz. Laut Mitteilung der Regierung in Speyer an das hiesige Bürgermeisteramt wurde Herr Lehrer Franz Matt mit Wirkung vom 1. Sept. 1921 ab zum Hauptlehrer und nach Gruppe 8 der Besoldungsordnung befördert.

21.2. Besitzwechsel. Die Gemeinde kaufte einen Bauplatz am Bahnhof von dem Fabrikanten Ferdinand Bullinger zum Preise von 19.500 Mark.

30.3. In der Bürgermeisterfrage ist bis jetzt insofern eine Klärung eingetreten, als nunmehr sicher ist, dass Herxheim einen neuen 1. Bürgermeister sich wählen muss. Der bisherige Bürgermeister Roth hat sich, trotzdem man, wie die Neue Badische Landeszeitung hört, neuerdings diesbezüglich an ihn herangetreten ist, nicht damit einverstanden erklären können, das Amt nochmals anzutreten. Auch insofern ist eine Klärung eingetreten, als der dritte Bürgermeister, H. Eck, der sich auch mit Rücktrittsgedanken trug, sich auf Drängen dazu hat bewegen lassen, im Amte zu bleiben. So ist also Herxheim auf der Suche nach einem neuen ersten Bürgermeister. In der Woche vor Weißen Sonntag müssen Wahlvorschläge eingereicht sein.

25.3. Sonnenfinsternis: 1922 finden bekanntlich 2 Sonnenfinsternisse statt, deren erste, eine ringförmige, in Deutschland partielle, am morgigen Sonntag, nachmittags gegen 2,30 Uhr zu beobachten sein wird. Damit durch Betrachten dieses Vorgangs keine Schädigung des Auges eintreten kann, verwende man dunkelfarbene oder durch Ruß geschwärzte Gläser.

28.4. Die Wahl des 1. Bürgermeisters findet nunmehr am Sonntag, den 30. ds. Mts. statt. Leider stehen die Wähler auch heute, kaum 2 Tage vor der Wahl, noch vor einem Rätsel und legen sich die wirklich schwer zu beantwortende Frage vor: Wer soll - und wer kann - für diesen Posten ernstlich in Frage kommen? Es scheint, dass man heute vielerseits wieder zu Einsicht gelangt ist, dass als Träger dieses gerade in der hiesigen Gemeinde nicht leichten Amtes, bei der letzten Periodenwahl keine geeignetere und befähigtere Persönlichkeit gefunden werden konnte als der nunmehr entgegen dem Wunsche der Mehrheit des hiesigen Bürgerschaft aus dem Amte geschiedene ehemalige 1. Bürgermeister, Herr Ed. Roth. Es wird jetzt in fast sämtlichen Schichten der hiesigen Bevölkerung aufs tiefste bedauert, dass es einige fragwürdige Elemente fertig brachten, diesem allseits beliebten Manne sein mit den besten Hoffnungen und dem vollsten Vertrauen der Bürgerschaft angetretenes Amt derart zu erschweren und zu verbittern, dass Herr Roth, ein Mann mit Charakter und Weitblick, es für am besten erachtete, sein Amt niederzulegen. Leider herrscht, nachdem die Frage des Berufsbürgermeisters endgültig verabschiedet ist, über die Neubesetzung dieses Postens auch heute noch völlig Unklarheit, und vermisst man auch jetzt, nachdem die Wahl bereits vor der Türe steht, außer den beim vorigen Wahlgang bereits genannten Persönlichkeiten jegliche weiteren definitiven Nennungen. Es wird vermutet, dass vielleicht noch in letzter Stunde oder am Wahltag selbst Wahlzettel mit anderen Nennungen auftauchen, ...



12.5. Medizinisches Staats- und Dr. Examen. In den letzten Tagen legte Herr Gg. Thomas Grimm, Sohn von Ww. Maria Eva Grimm von hier an der Universität sein medizinisches Staats- und Doktorexamen mit glänzendem Erfolge mit der Note „Sehr gut“ ab. Auch seine Doktordissertation, die er in der Chirurgie über „Operative Dauererfolge bei Schiefhalsleiden“ anfertigte, wurde mit der Note „Sehr gut“ ausgezeichnet und fand nur Worte lobender Anerkennung und glänzender Kritik. Zu diesem prächtigen Erfolg unsere besten Glückwünsche.

21.6. Bei der Kirchenverwaltungswahl dahier wurden als Kirchenverwalter gewählt: Roth Eduard, Altbürgermeister, Dr. Ohmer, pr. Arzt, Flick Valentin 6., Ackerer, Detzel Franz 1., Ackerer, Müller Jakob, Werkführer und Wingerter Michael, Werkführer; als Ersatzleute: Scherrer Mathäus, Werkmeister, Knecht Karl, Fabrikant, Hitschler, Zigarrenarbeiter, Adam Georg, Werkmeister, Gilb Ferdinand, Zigarrenarbeiter und Müller Michael, Zigarrenarbeiter. Da Herr Dr. Ohmer die Wahl nicht annahm, tritt Herr Scherrer in die Kirchenverwaltung ein. Von 420 Angemeldeten machten nur 253 Leute von ihrem Wahlrechte Gebrauch.

Den Protest gegen die sog. Gemeinschaftsschule haben hier 2400 Wahlberechtigte unterzeichnet. Nur 12 katholisch Getaufte haben die Unterschrift verweigert, darunter 5 Frauenspersonen.

22.6. Bei der am 12. Juni stattgefundenen Wiesengrasversteigerung wurde aus insgesamt 180 Losen ein Erlös von Mark 529 500 erzielt. Gewiß eine gute Einnahme für die Gemeinde.

26.7. Vor einigen Tagen wurde einer Witwe von einem Haardtacker der frisch gemähte Raps während der Nacht ausgedroschen und die leeren Rapsalme auf dem Acker zurückgelassen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

2.8. Ein interessanter geschichtlicher Fund wurde hier gemacht. In der Gemeinde-Sandgrube an der Haynaer Straße wurden in letzter Zeit wiederholt Armringe und Halsringe aus Bronze gefunden. Nach dem Gutachten des historischen Museums der Pfalz stammt der Fund entweder vom Ende der Bronzezeit oder vom Anfang der Eisenzeit, also aus der Zeit ca. 1000 vor Christus. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass ehemals die Leiche mitsamt den Bronzeringen in einer Urne lag. Es besteht die Möglichkeit, daß noch weitere Funde gemacht werden.

6.8. Am Samstag mittag zwischen 12 und 1 Uhr zog ein leichtes Gewitter über den hiesigen Wald, wobei der Zigarrenmacher Biegard, der zufällig mit seiner Frau Holz holte, durch einen Blitzstrahl betäubt wurde und schwere Brandwunden erlitt. Seine Frau kam mit dem Schrecken davon.

8.8. Der aus der Zeit der sogenannten freien Pfalz-Bewegung bekannte Journalist Emmrich, der das längst eingegangene Blatt der „Freien Pfalz“ redigiert hat, über deren Finanzierung in der letzten Zeit interessante Enthüllungen in den „B.N.N.“ veröffentlicht worden sind, hat die Reaktion der „Herzheimer Ztg.“ niedergelegt und ist in das Saargebiet übergesiedelt. Wie die „N.P. Landesztg.“ hört soll die vor etwa einem Jahr gegründete „Herzheimer Ztg.“ bald ihr Erscheinen einstellen; die Druckerei soll jedoch weiterbestehen.

12.8. Der Sonntag nach Laurentius hat in unserer Gemeinde ein besonderes Gepräge. Es wird an diesem Tage in feierlicher Weise nach dem Hochamte Kuchen und ein Wagen Brot geweiht, das die hiesige Bevölkerung für die Armen der Umgebung zusammenbringt. Am Nachmittag wird der Wagen mit dem geweihten Brot unter Begleitung der Jugend in die Gewann „Finster Loch“ gefahren, wo das Brot an Arme besonders aus Ottersheim und Knittelshausen verteilt wird. Diese schöne Sitte ist

schon sehr alt. Sie geht zurück auf eine Zeit, in der in Herxheim eine pestartige Krankheit wütete. Die armen Kranken holten damals in der Gewanne „Finster Loch“ das Essen ab, das ihnen von den Gemeinden Ottersheim usw. hingebracht wurde. Dieser Brauch ist ein schöner Akt der Dankbarkeit.

Der durch Blitzschlag verletzte Fr. Biegard ist bereits wieder ziemlich hergestellt.

13.8. Infolge des schon über eine Woche andauernden Brauereiarbeiterstreikes und der Stilllegung der pfälzischen Brauereien macht sich jetzt ein Biermangel bemerkbar, da die noch in Gastwirtschaften vorhandenen Vorräte aufgebraucht sind.

21.8. Heute Mittag scheute durch ein auf der Straße vorbeifahrendes Automobil ein bereits angespanntes Pferd und schob den Wagen rückwärts; dabei geriet das Töchterlein des Landwirts Georg Zotz derart unglücklich unter die Räder, dass es starke Quetschungen in der Brustgegend erlitt.

Die Witwe des verlebten Maklers Franz Müller (Untere Hauptstraße) wurde am Samstag, nachdem sie von dem Empfange der hl. Beichte aus die Kirche zurückgekehrt und im Garten etwas beschäftigt war, von einem Herzschlage getroffen, fiel um und war sofort tot.

6.9. Nunmehr ist die Getreideernte auch hier beendet, und kann die Ernte in Bezug auf den Ausfall des Körnerertrages als mittelgut bezeichnet werden. Dagegen wütet in den Tabakpflanzungen, welche wegen der seinerzeitig schlechten Anpflanzungswitterung in ihrer Entwicklung etwas weit zurückgeblieben sind, unheimlich schnell und stark die Rostkrankheit. Die Pflanzler sind wohl oder übel gezwungen, den Tabak, wenn auch unreif, so schnell wie möglich zu brechen, wenn nicht innerhalb kurzer Zeit ganze Pflanzungen dieser unheimlichen Blattkrankheit zum Opfer fallen sollen. In vielen Kartoffelfeldern wurden in den letzten Tagen wiederholt Spuren von Kartoffelfäule gefunden.

Hoffentlich hält die feuchte Witterung nicht an, sonst würde auch noch die letzte Hoffnung der ärmeren Bevölkerung, welche im Hinblick auf eine zu erwartende ausgiebige Kartoffelernte wenigstens hierin auf noch einigermaßen erschwingliche Preise hoffte, zu nichte gemacht werden.

5.9. Eine Güterverpachtung, wie sie Herxheims Urahn wohl kaum erlebt haben dürften, fand gestern hier statt. Ein Landauer Bürger verpachtete mehrere in hiesiger Gemarkung liegende Eigentumsgrundstücke und zwar unter folgenden, allerwärts Stauen erregenden Bedingungen: Jeder Pächter muss alljährlich ein je nach der Größe des gepachteten Grundstücks festgelegtes Quantum Weizen an den Eigentümer abliefern oder im Unmöglichkeitssfall den Geldeswert hierfür und zwar jeweils nach dem am 30. Sept. jeden Jahres von der Mannheimer Börse veröffentlichten Weizenpreise, bezahlen. Der Naturalpachtzins ist in unseren Tagen wieder modern geworden. Mit diesem Schritt aber dürften die ehemaligen Zehnten-Scheuern, deren Grundmauern hier uns heute noch an vergangene Zeiten erinnern, weit überholt sein. Es ist der reinste Treppenwitz der Geschichte, daß das goldene Zeitalter der heutigen Republik von sozialistischen Gnaden die Gewohnheiten wieder bringt, die der Jakobinerradikalismus der Jahre 1792 bis 1803, auch ein „Apostel für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, verdammt und aus unserem Heimatboden mit blutigem Terror ausgerottet hat. So ändern sich die Zeiten!

21.9. Das dreijährige Mädchen des Landwirts W. Adam in Herxheim fiel in einem unbewachten Augenblicke in das Puhloch und ertrank.

28.9. Ein böses Mißgeschick soll einem hiesigen Bürger im Oberdorf passiert sein. Es wird erzählt, dass er als vermutlich diebessicheren Aufbewahrungsort für seinen reichen Erlös von Zwiebeln den Kachelofen gewählt habe.



Hübsch gemacht haben sich nicht nur die jungen Damen auf dem Wagen, auch die Pferde wurden hübsch gemacht zum Umzug anlässlich des Pfälzer Bauerntages 1921 in Herxheim

Die Aufbewahrung war aber nicht feuersicher. Die Frau, die vom Gelde nichts wusste, habe in Abwesenheit des Mannes in dem Kachelofen Kaffee gekocht und dabei sei auch das ganze Geld in Rauch und Flammen aufgegangen. Geld gehört auf die Bank, aber nicht in den Kachelofen. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“!

20.10. Das 8 Jahre alte Söhnchen der Kriegswitwe Maria Mühl wurde dieser Tage beim Absteigen von einem schwerbeladenen Wagen während der Fahrt von dem Hinterrade erfasst und sehr schwer an den Beinen und am Kopfe verletzt.

Als der Wagen zum stehen gebracht wurde, lag der Kopf des Kindes unmittelbar vor dem Rad und wäre unfehlbar, wenn der Wagen auch nur noch eine Kleinigkeit weitergefahren wäre, zermalmt worden.

8.11. Margareta Ille, Landwirtsehefrau in Herxheimweyher, wässerte 3 Liter Kuhmilch, die sie an den Milchsammler abgab, mit weniger denn 47,4 Prozent. Das Gericht diktiert ihr 1 Monat Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe; beantragt waren 3 Monate und 30 000 Mark.

12.11. In den letzten Tagen wurde bei dem Blechnermeister Zotz ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem eine große Summe Geld und andere Gegenstände gestohlen wurden. Einer der Einbrecher, ein 20jähriger Bursche namens Müller soll bereits verhaftet worden sein.

28.11. Auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Hofmann, Ludwigshafen, hat Reichsfinanzminister Dr. Hermes in einem Schreiben vom 17. Nov. an den Abgeordneten erklärt: „Ich habe den Präsidenten des Landesfinanzamtes Würzburg mit der Errichtung eines Zollamtes in Herxheim beauftragt“. Damit ist ein sehnlicher und berechtigter Wunsch der Gemeinde Herxheim in Erfüllung gegangen; bei der in Herxheim vorhandenen starken Tabakindustrie wurde das Fehlen eines Zollamtes sehr lästig empfunden.

19.12. Strafkammer Landau. Zotz Michael Ferdinand, Tabakfabrikant in Herxheim, wurde am 7. Juli 1922 auf der Jagd von zwei Hunden (Rottweiler Rasse), dem Tabakfabrikant Jak. Metz 4. in Hayna gehörig, angegriffen, wobei er einen erschoss; durch Urteil des Schöffengerichts Landau vom 5. Oktober 22 wurde Zotz freigesprochen und die Kosten der Staatskasse aufgebürdet. Gegen dieses Urteil legte Metz Berufung ein; die Berufung wurde verworfen und dem Metz die Kosten zugesprochen.

21.12. Am Sonntag wurde in den hiesigen Gemarkungen Treibjagd abgehalten; erlegt wurden von etwa 50 Schützen 27 Hasen, die einen Wert von etwa 80 000 Mark darstellen.

Quelle:
Landauer Anzeiger



AUS UNTERTANEN WERDEN BÜRGER



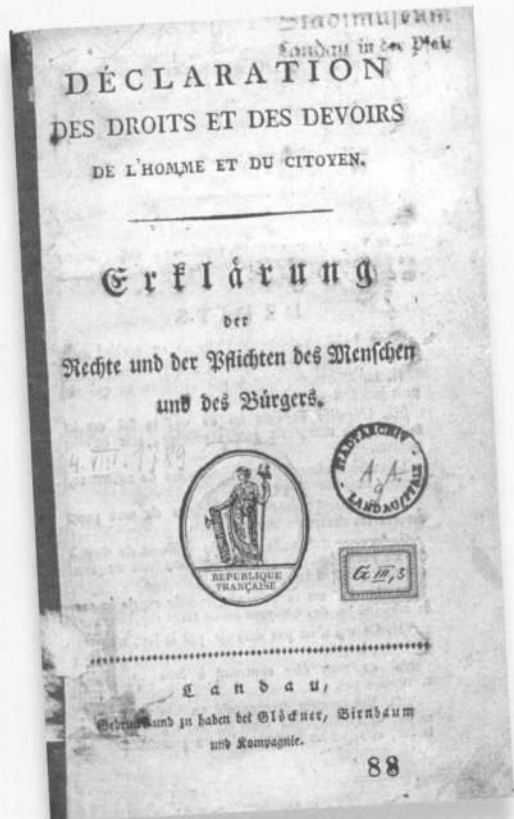
HERXHEIM IN DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION

Bis ins 18. Jahrhundert hinein waren Herxheims Bewohner Untertanen des Speyerer Bischofs. Denn dieser zunächst in Udenheim (Philippsburg), dann im Schloss zu Bruchsal residierende Würdenträger war nicht nur geistliches Oberhaupt seines Bistums. Gleichzeitig war er auch regierender Landesherr in einem Territorium des Heiligen Römischen Reichs, dem Hochstift Speyer. Und als Teil des Oberamtes Lauterburg gehörte das Dorf Herxheim seit dem Mittelalter zu eben diesem weltlichen Herrschaftsbereich. Als Vertreter des Bischofs stand dem Dorf dabei ein Schultheiß vor.

Mit den Lebensverhältnissen „unter dem Krumstab“ scheinen die Herxheimer lange Zeit einigermaßen zufrieden gewesen zu sein. Oder sie akzeptierten die Dinge zumindest als gottgegeben: Als Bauern waren sie in den 3. Stand hineingeboren und blieben es ihr Leben lang. Die Ländereien, die sie bewirtschafteten und für die sie Abgaben zahlten und Hand- und Spanndienste leisteten, gehörten geistlichen und adligen Grundherren. Diese Angehörigen des 1. bzw. 2. Standes waren von Steuern befreit und genossen zahlreiche weitere Privilegien. Doch das sollte sich ändern. Binnen kurzer Zeit fegte die Französische Revolution die alte Ständegesellschaft auch am Klingbach hinweg. Wie konnte es so schnell so weit kommen?

Zweifellos begünstigte die Nähe zu Landau die Verbreitung von revolutionärem Gedankengut im Ort. Der französischen Festungsstadt kam in dieser Hinsicht schließlich eine Vorreiterrolle zu. Seit Juni 1790 propagierte dort ein Jakobinerklub die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der Südpfalz.

Schon zuvor kursierten unter der gebildeten Leserschaft der Stadt aufgeklärte Schriften, zum Beispiel die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789. Eine deutsche Übersetzung des Textes hatte die Landauer Druckerei „Glöckner, Birnbaum und Kompagnie“ herausgebracht.



Auch kam nun zum Tragen, dass generell der französische Einfluss in den Gemeinden südlich der Queich – und damit auch in Herxheim – seit dem Frieden von Nimwegen (1679) gewachsen war.

In diesen „Souveränitätslanden“ hatte der französische König zwar den ursprünglichen Landesherren die Einkünfte belassen, beanspruchte aber deren politische Gewalt und höhere Gerichtsbarkeit. Zu diesem Zweck war in Herxheims Dorfverwaltung eigens ein königlicher Beamter (Syndikus) eingesetzt worden, der die Interessen der Bourbonenmonarchie zu vertreten hatte. Im Umkehrschluss bedeutete dies aber auch: Der 1789 einsetzende Machtniedergang des französischen Königtums musste zwangsläufig die Verhältnisse auch in Herxheim erschüttern. Doch der Reihe nach.

Die katastrophale Finanzlage des französischen Staates veranlasste König Ludwig XVI., im Juli 1789 erstmals seit 1614 die Generalstände einzuberufen. Zuvor war den Untertanen die Gelegenheit eingeräumt worden, ihre Wünsche und Beschwerden schriftlich vorzutragen. Dies taten auch die Herxheimer. In einer „Klagschrift“ kritisierten sie im März 1789 vor allem das Gebaren des fürstbischöflichen Beamten vor Ort, des Schultheißen, und Ungerechtigkeiten bei der Besteuerung von Grundbesitz. Damit stellten sie die bestehende Feudalherrschaft freilich nicht in Frage. Doch in Frankreich nahm die Revolution nach dem berühmten Sturm auf die Bastille am 14. Juli so stark an Fahrt auf, dass ihre Schockwellen zeitverzögert auch Herxheim erreichten. Letztendlich nahm hier die Revolution dann einen sehr ähnlichen Verlauf wie in so vielen anderen französischen Gemeinden auch.

Noch vor Jahresende 1789 nahm die Pariser Nationalversammlung das vordringliche Problem einer Sanierung der Staatsfinanzen mit revolutionärem Elan in Angriff: Sämtliche Kirchengüter in Frankreich wurden verstaatlicht und in sogenannte Nationalgüter umgewandelt. Auch in den Souveränitätslanden fand dieses Gesetz Anwendung. In Herxheim wurde im Oktober 1791 die Versteigerung des Herxheimer Pfarrgutes – es umfasste

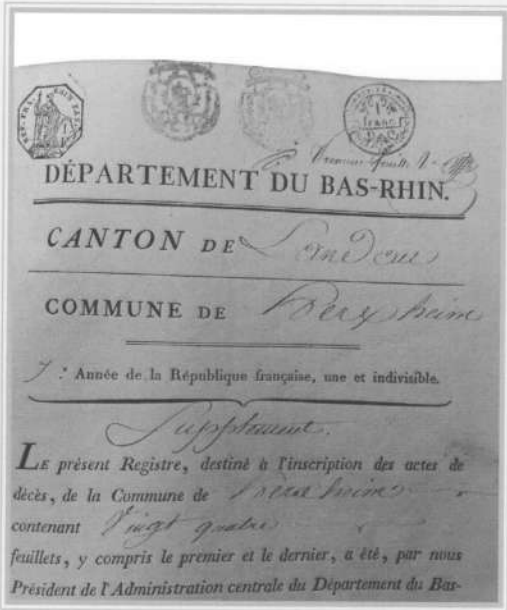
157 Morgen oder rund 39 Hektar – ausgeschrieben. Die restlichen geistlichen Güter versteigerte man in den folgenden Jahren. Wer solch eine Länderei haben wollte, musste zuvor Assignaten erwerben. Das war ein neues, von der französischen Regierung herausgegebenes Papiergeld, das schnell völlig an Wert verlor.

Natürlich rief die Versteigerung des Kirchengutes den Widerstand der Herxheimer Geistlichkeit hervor. Auf Unterstützung durch den Gemeinderat konnten Ortspfarrer Molitor und sein Kaplan Heel jedoch nicht mehr zählen. Denn bei der Wahl der neuen Herxheimer Gemeindegemeinschaft, der „Munizipalität“, waren mit Bürgermeister Jakob Gauly, Andreas Mohr und Philipp Jakob Römer im Februar 1790 bekennende Anhänger der Revolution in Amt und Würden gelangt.

Fünf Monate später verabschiedete die Pariser Nationalversammlung die Zivilverfassung des Klerus. Das Gesetz sah vor, dass Pfarrer wie andere Beamte zu wählen waren und einen Eid auf die neue Verfassung ablegen mussten. Sowohl Pfarrer Molitor als auch Kaplan Heel verweigerten jedoch wie so viele andere Geistliche die Eidesleistung. Heel, der nach dem Tod Molitors im Juni 1791 Pfarrer in Herxheim geworden war, sah sich deshalb wenig später zur Flucht gezwungen. An seine Stelle trat der konstitutionelle Pfarrer Joseph Seither, der jedoch von den meisten Herxheimer Gläubigen nicht akzeptiert wurde.

Die letzten noch bestehenden Verbindungen zum Hochstift Speyer waren zu diesem Zeitpunkt bereits gekappt. Herxheim gehörte nun offiziell zum französischen Distrikt Weißenburg im Département Bas-Rhin (Niederrhein), das im März 1790 gegründet worden war. Binnen weniger Jahre waren somit aus königlichen Untertanen französische Citoyens – Bürger – geworden. Zumindest auf dem Papier hatten sie alle die gleichen Rechte und Pflichten.

Seit dem 22. September 1792 lebten die Herxheimer offiziell in einer Republik, in der Französisch die offizielle Amtssprache war. Dementsprechend waren viele offizielle Schriftstücke so abgefasst.



Ausschnitt aus einem Herxheimer Sterberegister 1799

In der Zwischenzeit hatte sich in Herxheim nach Landauer Vorbild ein Jakobinerclub gebildet. Erstmals tagte jene „Constitutionsgesellschaft“ am 16. Februar 1792. Wie viele Mitglieder sie zählte und wie diese hießen, ist unbekannt. Überhaupt weiß man über die Vereinigung fast nichts. Sicher ist nur, dass sie sich stark an den Landauer Klub anlehnte und ihn wiederholt um Rat fragte. Zum Beispiel wollte man wissen, wie am besten den „antikonstitutionellen Auftritten eines ungeschworenen Geistlichen Heel“ beizukommen sei.

Noch herrschte in der Südpfalz Frieden. Doch das sollte sich im Frühjahr 1792 ändern. Im April war ein Krieg zwischen dem revolutionären Frankreich auf der einen und zunächst Österreich und Preußen auf der anderen Seite ausgebrochen. Als 1. Koalitionskrieg sollte er in die Geschichte eingehen. Im Verlauf dieser jahrelangen europaweiten Auseinandersetzung war die Herxheimer Umgebung wiederholt Aufmarschgebiet französischer bzw. alliierter Truppen.

Im Mai 1793, nach einem heftigen Gefecht zwischen Franzosen und Österreichern bei Herxheim, sollen die Dorfstraßen voller Toter und Verwundeter gewesen sein. Eine kleine Kanonenkugel, die man 1985 im Anwesen Holzgasse 28 entdeckte, ist möglicherweise ein Relikt dieses blutigen Geschehens. Das Kriegsglück der beiden Parteien wechselte in den folgenden Monaten mehrfach. Zeitweise waren die Alliierten so stark, dass der konstitutionelle Pfarrer Seither aus Herxheim fliehen musste und Pfarrer Heel, allerdings nur für kurze Zeit, ins Dorf zurückkehrte.

Währenddessen radikalisierte sich die Revolution in Frankreich weiter. Am 21. Januar 1793 war König Ludwig XVI. unter der Guillotine gestorben; tausende weitere vermeintliche oder tatsächliche Feinde der Revolution sollten sein Schicksal teilen. Zielscheibe der Revolutionäre war daneben der bis dahin in Frankreich dominierende Katholizismus. Jede Ecke des Landes wurde von den gezielten antikirchlichen Maßnahmen der Revolutionsregierung erfasst. Im Januar 1794 wurde die Einrichtung der Herxheimer Kirche zerstört, nachdem das Direktorium des Distrikts Weißenburg die planmäßige Plünderung der Kirchen in ihrem Gebiet angeordnet hatte. Anfang Februar dann wurde das Gotteshaus in einen „Tempel der Vernunft“ geweiht.



Kanonenkugel in Haus Holzgasse 28

Doch damit gab man sich nicht zufrieden. Ende August 1794 erhielt Schlosser Johann Adam Strauß von der Munizipalität den Auftrag, eine metallene Jakobinermütze – das Zeichen der Revolution – anzufertigen. Als Strauß auf den Kirchturm kletterte, um das Kreuz durch die Jakobinermütze zu ersetzen, entdeckte er im Kirchturm ein Loch, in dem sich ein Behälter mit liturgischen Geräten aus der Kirche befand. Pfarrer Heel hatte sie dort vor seiner Flucht versteckt.

Interessanterweise hatte zu diesem Zeitpunkt die Revolution ihren Höhepunkt bereits überschritten. Sturz und Hinrichtung Robespierres und 21 seiner engsten Anhänger am 28. Juli 1794 setzten der 13-monatigen Schreckensherrschaft („La Terreur“) des Wohlfahrtsausschusses ein Ende. Die Innenpolitik geriet in ruhigeres Fahrwasser. In Frankreich bildete sich im folgenden Jahr die Herrschaft des Direktoriums heraus, die die öffentliche Ordnung wiederherstellen sollte.

Die Wahl Napoleon Bonapartes zum 1. Konsul nach dem Staatsstreich vom 9. November 1799 markierte schließlich das Ende der Revolution. Als der Korse im Dezember 1804 zum Kaiser gekrönt wurde, schworen auch die Herxheimer ihm Treue. 1815, nach der Abdankung Napoleons, sollte auch dieses Kapitel der Herxheimer Geschichte zu Ende sein.

Benutzte Literatur:

Franz Xaver Kessler: Herxheim während der Französischen Revolution. Landau 1902

Michael Martin: Revolution in der Provinz. Landau 1995



Regina Pfanger

MAIKÄFFER FLIECH 2022

Wie ich e Kend war
Un nit esse wollt,
Hän se immer verzeijlt
Vun de schlechde Zeit
Un was ma do alles
esse misse hot ...
un iwwerhaupt.

Maikäffer fliech,
hän se g'sunge.
De Vadder war im Kriech,
D' Mudder hot sich abgerennt
Ganz ällää, mit de Ägger.
Ehr Brieder waren ach fort
Wu, hot ma nit genau gewisst.
Im Oschde, esch uff de Brief g'stanne.

Speeder esch en Ukrainer kumme
un hot de Mudder g'holfe.
D'Mudder hot'm Vadder g'schreww
Dass se jetz Hilf hot
Uff de Ägger,
Un dass de Ukrainer
Fleißich esch un a'stännich -
Er sell sich kä Sorche mache.

Wu de Kriech rum war,
Esch de Ukrainer zurick
In d'Ukraine
De Vadder war ach in de Ukraine
Im Stääbruch.
Un die zwä Brieder
sin ganz dort geblewwe
Unner de Erd.

Ganz häw'ich des nit verstanne:
Warum de Vadder un die Brieder
In de Ukraine waren
un nit bei uns dehääm
ehr Ärwet g'schafft hän
Un de Ukrainer
Bei sich in de Ukraine.

Kriech esch Kriech,
Hän se mer erklärt
Un de Kopp g'schiddelt.
Do esch nix normal.
Do werd ma nit g'froocht,
was ma will.
Hoffentlich missen'er
Känner erläwe.

Verderwen kä Esse,
verdummbeidlen nix,
kän Strom un kä Wasser.
Hewwen alles uff,
was ma noch brauche kann.
Seien zufriede
Mit dem wu'er hän,
Dass eich nit emol
en diefe Schnee fallt.

Ich häb's als nimmi heere kinne.
Maikäffer sin ausg'storwe
Un diefe Schnee gibt's ach känner.
Doch nit bei uns.





HERXHEIMER JUNGE MÄNNER: SIE STARBEN AUF DEM GEBIET DER HEUTIGEN UKRAINE



Angeregt von Regina Pfangers Gedicht „Maidkämpfer flieh 2022“ erinnert der Autor dieses Beitrags an die in Russland, vor allem an der Südfront gefallenen und vermissten Soldaten des 2. Weltkrieges aus Herxheim.

Als Hitlerdeutschland am 22. Juni 1941 ohne Kriegserklärung das Unternehmen Barbarossa startete und den Krieg gegen Sowjetrußland begann, ein Plan, den Hitler nach dem Sieg über Frankreich im Juni 1940 ins Auge gefasst und dem Oberkommando der Wehrmacht am 31. Juli 1940 eröffnet hatte, drangen die deutschen Truppen in drei Heeresgruppen aufgeteilt in sowjetisches Gebiet vor. Durch einen schnellen Vormarsch konnten sie große sowjetische Truppenverbände einkreisen und tief in sowjetisches Gebiet eindringen. Die Heeresgruppe Nord drang von Ostpreußen aus durch die baltischen Staaten auf Leningrad vor; die Heeresgruppe Mitte marschierte entlang der Linie Warschau – Moskau gegen Minsk und Smolensk und die Heeresgruppe Süd hatte die Aufgabe, die sowjetischen Kräfte in Galizien und in der Westukraine noch westlich des Dnjepr zu vernichten und die Dnjepr-Übergänge bei und unterhalb von Kiew frühzeitig in die Hand zu nehmen. Trotz teilweise erbitterter Gegenwehr der zu kurzfristig in Alarmbereitschaft versetzten Rotarmisten konnte die deutsche Wehrmacht in den ersten Wochen große Raumgewinne verzeichnen. Die deutschen Truppen des Südabschnitts hatten die Ostgrenzen des verbündeten Ungarns und Rumäniens sowie der annektierten Slowakei zur Ausgangslinie und standen unvermittelt auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. Aber schon am 25. Juni in einer

Lagebeurteilung kam die militärische Leitung zum Urteil, dass der Gegner sich als ein „in jeder Beziehung ernster Gegner“ erwies. Die rumänische 4. Armee begann anschließend die Belagerung Odessas. Die Heeresgruppe Süd hatte zuvor in der Kesselschlacht bei Uman mehrere sowjetische Armeen vernichtet und beherrschte Anfangs September dadurch den Dnepr-Bogen.

Bis zum 5. Dezember standen die deutschen Truppen vor Leningrad im Norden, vor Moskau in der Mitte und am Donez-Fluss im Süden. Dann kamen ein besonders strenger russischer Winter und die russische Winteroffensive. Auf beides waren die deutschen Truppen nicht vorbereitet. Während es im Norden und in der Mitte im wesentlichen bei den erreichten Linien blieb, starteten die Deutschen im Südabschnitt 1942 mit Offensiven, die in Stalingrad zum Stillstand kamen und das Scheitern des Russlandfeldzuges mehr als nur andeuteten.

Annähernd 100 Herxheimer junge Männer kämpften also zweimal auf dem Gebiet der heutigen Ukraine, beim Vormarsch 1941 und bei den Abwehr- und Rückzugskämpfen 1943. Zahlreich fanden sie dort den Tod und ihr Grab.

FRANZ DEUTSCH war das zweite von sieben Kindern des Postfacharbeiters August Deutsch und dessen Ehefrau Margaretha geb. Scherrer. Am 27. Januar 1917 kam er in der Offenbacher Straße zur Welt.



1920 zog die Familie mit den drei bis dahin geborenen Kindern in den ersten Neubau der Peter-Betz-Straße.

Franz besuchte die Volksschule Herxheim. Früh erwarb er den Führerschein und verdiente als Kraftwagenfahrer seinen Unterhalt. Im Sommer 1937 wurde er gemustert und wurde wie fast alle jungen Männer Deutschlands zum Arbeitsdienst verpflichtet. Ein Jahr später, im November 1938, folgte der Wehrdienst in der 1. Kompanie Panzerabwehrabteilung in Landau und nachfolgend in Mannheim. Als dann am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg mit dem Überfall auf Polen seinen Lauf nahm, finden wir Franz Deutsch laut Eintragung im Wehrbuch im Operationsgebiet der Westfront (sogenannter Sitzkrieg am Westwall). Das Wehrbuch dokumentiert minutiös seinen Einsatz im Frankreich-Feldzug ab 10. Mai 1940: „Vormarsch durch Luxemburg, Belgien und Frankreich – Abwehrkämpfe an der Somme – Durchbruch durch die Weygand-Linie bei Péronne – Durchbruch in die Pariser Schutzstellung – Übergang über die Marne – Einnahme von Orleans ...“ lesen wir u. a. darin. Anschließend verbleibt Franz Deutsch zur Sicherung der „Demarkationslinie“ (besetztes und unbesetztes Frankreich) für kurze Zeit in Frankreich, um dann ab 30. September 1940 bis März 1941 im „Heimatkriegsgebiet“ eingesetzt zu werden.

Am 21. März 1941 - mittlerweile zum Gefreiten und bald darauf zum Obergefreiten befördert - erfolgte für ihn der Abmarschbefehl nach Afrika. Er ist beteiligt an der Wiedereroberung der Cyrenaika durch das Deutsche Afrika-Korps unter Feldmarschall Erwin Rommel und ist bei der Belagerung von Tobruk und anschließend bei den Abwehrkämpfen an der lybisch-ägyptischen Grenze zu finden. Franz Deutsch war ein fleißiger Briefeschreiber. Im Schnitt schrieb er zwei Briefe pro Woche. In der Feldpost lässt er den Leser an den Geschehnissen an der Wüstenfront und an den eigenen körperlichen Strapazen teilnehmen: *„Die Nerven halten das nicht aus. Den ganzen Tag hört man Fliegergerbrummel und Geschützeinschläge. Deckung hat man keine, es ist alles ganz flach. (...) Allein schon das Klima; bei Tag die Hitze, dass einem die Zunge am Gaumen klebt und in der Nacht die Kälte, dass man sechs Mäntel überziehen möchte. (...) In einigen Stunden werden wir zum Generalangriff übergehen. Mein Schutzengel wird mich nicht verlassen; und ich vergesse ihn auch nicht im Gebet“*.

Schon im Juli des gleichen Jahres wird bei ihm Gelbsucht attestiert. Er wird ins Lazarett eingeliefert. Endgültige Heilung von der Gelbsucht erfährt er im Lazarett in Augsburg, um danach von Dezember 1941 bis Februar 1942 als Besatzungssoldat in Frankreich Dienst zu tun. Mittlerweile waren deutsche Truppen beim Unternehmen Barbarossa bis vor die Tore Leningrads und Moskaus vorgedrungen, der weitere Vorstoß aber durch den unerwarteten Widerstand der russischen Streitkräfte einerseits, vor allem aber durch den frühen und harten Winter zum Stocken geraten. Wegen der weiten Wege und des mangelnden Nachschubs sah es für die deutschen Truppen an der Südfont am wenigsten gut aus (Stalingrad). Dorthin rief es den mittlerweile zum Unteroffizier beförderten Franz Deutsch. Über Krakau ging es in 19-tägiger Fahrt durch Polen und die Ukraine. Seine Einheit lag bei der Halbinsel Krim am Schwarzen Meer.

Auch von hier gingen jede Woche ein oder zwei Brief nach Hause, so dass wir auch für diese Zeit über Kriegsgeschehen und Nöte und Sorgen von Franz Deutsch und seiner Truppe sehr gut informiert sind. So schreibt er schon kurz nach einem seiner ersten Einsätze: *„Fragt nicht, wie es mir geht, es ist unbeschreiblich. Betet aber zu unserem Herrgott, dass ich wenigstens noch einmal zu euch zurückkehren darf. In Kriegsstärke zogen wir an die Front und lediglich sechs Mann kamen zurück. Lediglich ich und noch einer von meiner Geschützbedienung blieb übrig. Das ist wirklich die Hölle. Verlaust und verdreckt - lieber doch fünf Mal nach Afrika als hier auf der Krim. (...) Wenn ich nicht mehr nach Hause komme, seid euch einig. Die Lage jedes einzelnen von uns ist nicht rosig. Denn an Menschenmaterial ist uns der Russe haushoch überlegen.“*

Fast alle seine Briefe endeten mit: *„Auf Wiedersehen in der lieben Heimat“*. Dieser Wunsch ging für seine Brüder Karl und August Deutsch in Erfüllung, nicht jedoch für Franz Deutsch wie für tausende anderer junger Männer an der Kriegsfrente. Am 17. Mai 1942 fiel Franz Deutsch in der Schlacht bei Kertsch auf der Halbinsel Krim „in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide für das Vaterland“, wie wir aus dem Schreiben des Kompanieführers an die Hinterbliebenen, die Eltern und Geschwister, lesen können. Der letzte Brief des Vaters an seinen Sohn Franz trug das Datum jenes 17. Mai. Der Brief kam wieder zurück. Neben seinen Eltern und Geschwistern weinten um ihn auch seine Verlobte aus Ötzingen im Westerwald. Der Sportverein Viktoria verlor mit Franz Deutsch einen zuverlässigen und beispielhaften Sportler, der dem Herxheimer Verein als Torwart dreimal zur Fußball-Meisterschaft verholfen hatte, wie wir aus einem Beileidsbrief des Vereinsvorsitzenden erfahren. Sein Grab fand er auf der Krim, dort wo der Sonnenstrand zum Baden im Meer lockt. Seine sterblichen Überreste konnten später



Zur Erinnerung im Gebete
an unseren innigstgeliebten Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel, Neffen
und Bräutigam

FRANZ DEUTSCH

Uffz. in einem Panzer-Jäger-Rgt.,
Inhaber des Sturmabzeichens,
geb. am 27. Jan. 1917 zu Herxheim
gef. am 17. Mai 1942 in Rußland
Hl. Gott, Du hast Deinen Diener
so früh aus dem Kreis seiner Lie-
ben zu Dir gerufen. Wir beugen
uns demütig vor Deinem uner-
forschlichen Ratschluß u. sprechen:
Herr, Dein Wille geschehe, wenn
ich es auch nicht verstehe! Amen.
Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Pfarrer-Druckerei Speyer

nicht geborgen werden. Lediglich im Gedenkbuch des Sammelfriedhofes Sewastopol und in der Kriegergedächtniskapelle Herxheim findet sich sein Name.



So schrieb Edmund Trauth am 22. Dezember 1941 nach Hause: „Wie gerne möchte ich das schönste Familienfest zu Hause verbringen, aber leider ist es mir nicht gegönnt. Ich wünsche euch recht viel Freude. Was werden die Kinder machen? Bin mal gespannt, was Kurt zu seinem Flieger sagt. Schreibe es mir. Er ist doch immer so arg darauf. Und Elvichen hast du einen Puppenwagen zurecht gemacht mit der Puppe. Das wird sich auch schön freuen, nur Ursula weiß von dem alles noch nichts. Kurt hat am Sonntag mitgewirkt in der Kinderschule bei der Weihnachtsfeier. Das hätte ich auch gerne gesehen. Mein Liebling, ich glaube es dir, dass die Freude größer wäre, wenn ich hätte unter euch sein können. Aber halt leider ist nichts zu machen. Vielleicht das nächste Jahr.“

Wir wissen nicht, ob Edmund Trauth noch einmal ein Weihnachtsfest mit seiner Familie feiern durfte. Einmal war er jedoch bestimmt auf Fronturlaub, wahrscheinlich 1943. Das können wir aus dem Foto mit seiner Familie schließen.

EDMUND TRAUTH stammte aus der Unteren Hauptstraße 164, war einer der Söhne der „Gärtnerdynastie Stephan Trauth“. Er musste am 1. Dezember 1940 zu den Soldaten einrücken. Zu diesem Zeitpunkt war er schon mehr als drei Jahre mit Rosa geb. Eichenlaub verheiratet und hatte mit ihr einen großen Gärtnereibetrieb im Badstubenweg 11 aufgebaut. Auch waren zwei der drei Kinder, Kurt und Elvi, schon da und das dritte Kind Ursel schon unterwegs. Dass 28-jährige Männer zum Wehrdienst mussten, hatte seinen Grund darin, dass der Angriffskrieg gegen Sowjetrußland schon in den Schubladen der Wehrmachtsleitung lag.

Nach seiner Ausbildung in Speyer ist Edmund Trauth ab 1. Juni 1941 als Besatzungssoldat in Frankreich und ab 1. März 1942 mit der Feldpostnummer 46582 in Rußland. Wenn das Weihnachtsfest ins Land kam, dann musste die Familie ohne Mann bzw. Vater feiern, der Krieg machte keine Pause.

Aus dem Gutachten des Deutschen Roten Kreuzes erfahren wir, dass Edmund Trauth zur Nachschubtruppe der 23. Panzerdivision gehörte. Weiter heißt es in diesem Gutachten: „Ende Januar 1944 hielten die Truppen der deutschen 6. Armee in der Westukraine einen weit nach Osten vorspringenden Frontabschnitt im Dnjepr-Bogen mit der Stadt Kriwoj Rog und den wichtigen Manganerzgruben besetzt. Während südlich die deutsche Front am unteren Dnjepr verlief, war sie weiter nördlich durch den Verlust von Kirowograd bei einer sowjetischen Offensive Anfang des Jahres nach Westen zurückgedrängt worden. Am 30. Januar trat der Gegner ostwärts von Kriwoj Rog erneut zum Großangriff an. Die deutsche 23. Panzerdivision verteidigte seit dem Spätherbst 1943 einen Abschnitt nördlich von Kriwoj Rog. Sie musste nach Beginn der sowjetischen Offensive das Panzer Grenadier Regiment 128 und eine gepanzerte Kampfgruppe an zwei im harten Abwehrkampf stehende

Divisionen ostwärts der Stadt abgeben. Gemeinsam mit anderen, eilig herangeführten Reserven gelang es hier, die sowjetischen Angriffsverbände 25 km von Kriwoj Rog vorübergehend aufzuhalten. Inzwischen waren südlich davon starke sowjetische Panzerverbände zur Bahnlinie Apostolowo - Kriwoj Rog vorgedrungen und bedrohten die Stadt von Südosten her. Wiederum wurden die Kampfgruppen der 23. Panzerdivision in den gefährdeten Raum verlegt. In mehrtägigen Kämpfen bei Regen, Schnee und grundlosem Gelände mussten die Einheiten, zu denen auch die restlichen Teile der Division aus dem bisherigen Einsatzraum gestoßen waren, über Raduschnoje, Kalinowka und die Siedlung Rosa Luxemburg langsam zum Stadtrand zurückweichen. Am 20. und 21. Februar kämpfte die 23. Panzerdivision, die den Auftrag hatte, den Rückzug der noch weiter ostwärts eingesetzten deutschen Divisionen offenzuhalten, in den südlichen Außenbezirken von Kriwoj-Rog. Sie konnte nicht verhindern, dass sowjetische Einheiten eindringen und musste die Stadt am nächsten Tag aufgeben und sich nach rückwärts über den Fluss Ingulez durchschlagen. Hier wurde sie, in mehrere Kampfgruppen aufgeteilt, bis Monatsende als Reserve eingesetzt. Inzwischen hatten sich auch die deutschen Verbände nördlich von Kriwoj Rog, bei denen sich noch die Kampfschule der 23. Panzerdivision befand, über den Ingulez abgesetzt. Diese Kampfgruppe hatte bei einem nächtlichen Gegenangriff am 28. Februar bei den Orten Radionowka und Losowatka hohe Verluste.

Seit diesen Kämpfen werden zahlreiche Soldaten der 23. Panzerdivision, darunter auch der Verschollene, vermisst. Für einige von ihnen haben die Nachforschungen ergeben, dass sie gefallen sind. Andere haben in dem durch Einschnitte teilweise unübersichtlichen Gelände oder bei Orts- und Nachtgefechten den Tod gefunden, ohne dass es von überlebenden Kameraden bemerkt wurde. Auch Sanitäterfahrzeuge und Verbandsplätze gerieten in das Feuer von Artillerie und Panzern.

Es gibt keinen Hinweis dafür, dass der Verschollene in Gefangenschaft geriet. Er wurde auch später in keinem Kriegsgefangenenlager gesehen. Alle Feststellungen zwingen zu der Schlussfolgerung, dass er bei diesen Kämpfen gefallen ist.“

Nach Ende des Krieges meldete sich ein ehemaliger Kamerad aus der gleichen Einheit bei Rosa Trauth und berichtete von dem Tag, da er den Kontakt zu Edmund Trauth verlor: Russische Panzer seien in breiter Front auf ihre Abwehrlinie zugekommen, als Edmund noch in einem vorgeschobenen Posten lag, aus dem er sich nicht rechtzeitig absetzen konnte. Möglicherweise hatte er gehofft, dass die Panzer über seinen Graben hinweg rollten und er sich anschließend zu seiner Truppe hätte durchschlagen können. Aber es sei nicht auszuschließen, dass er von einem der Panzer überrollt worden ist.

Offiziell gilt Edmund Trauth seit dem 20. Februar 1944 als vermisst. Sein Name findet sich im Gedenkbuch des Sammelfriedhofes Kirowograd und in der Kriegergedächtniskapelle in Herxheim.

Seine Frau Rosa (s'Gärtners Rosa) fand sich als Kriegswitwe wieder und die Kinder als Halbweisen. Bis zur Betriebsaufgabe Ende der 1970er Jahre führte Rosa die Gärtnerei.

.....

Das Elternhaus von ERWIN BULLINGER stand in der Unteren Hauptstraße 98. Seine Eltern waren die Bauersleute Franz Bullinger und Theresia geb. Weiller. Er war das achte von elf Kindern der Familie und erblickte im September 1916 das Licht der Welt.

Am 15. Januar 1938 musste er in der Kaserne Bergzabern den Wehrdienst antreten und ab 1. August 1939 stand er als Soldat bereit, nicht ahnend, was ihn bald erwarten würde. Es folgte vom 10. Mai bis 1. Juli 1940 sein Einsatz im Frankreich-Feldzug und ab 1. April 1941 in Jugoslawien.

Mittlerweile zum Gefreiten und Obergefreiten befördert nahm er am 22. Juni 1941 mit seiner Einheit am Russlandfeldzug teil. Von seinen Brüdern Valentin, Franz, Eduard, Otto und Ernst standen zu diesem Zeitpunkt zumindest die beiden letztgenannten unter Waffen.

Einen Sonderurlaub nutzte Erwin Bullinger, um am 28. Dezember 1942 in Herxheim die Ehe mit Therese Maria Knecht zu schließen; eine sogenannte Kriegshochzeit.



Seit 24. Juli 1944 wird Erwin Bullinger vermisst. Als Vermisstenort wird die Gegend 30 km südlich von Lemberg in der heutigen Ukraine angegeben. Wir wissen nicht, ob er ein Soldatengrab fand.

Über die Vorgänge, die Erwin Bullinger wahrscheinlich den Tod brachten, berichtete in einem vom 30. September 1944 datierten Brief ein Kamerad von Erwin Bullinger an dessen Frau: „Seien Sie mir nicht böse, weil ich Ihnen nicht gleich geschrieben habe. Warum? Es ist streng verboten, den Angehörigen zu schreiben, bevor die Dienststelle, die Kompanie, es ihnen mitgeteilt. Erwin ist seit dem 27. Juli bereits vermisst. Vier Wochen muss gewartet werden. Man weiß ja nicht, ob er sich noch bei einer anderen Einheit meldet. (...) Will Ihnen jetzt genau schreiben, wie der Verlauf

des 27. Juli war und wie es kam, dass ich rausgekommen konnte und Erwin vermisst ist. Wir waren in Winniki, dies ist eine Vorstadt von Lemberg, am 26. Juli. Um 1 Uhr kam die Meldung, die Durchfahrt ist geschlossen, also der Kessel ist zu. An diesem Mittag hatten wir schon zwei Tote in dem Dorf. Um 5 Uhr ungefähr war es, legte der Russe ein Trommelfeuer ins Dorf, so dass wir nicht länger bleiben konnten. In großer Geschwindigkeit verließen wir das Dorf mit unseren Fahrzeugen, ungefähr zwei Kilometer weit raus in den Wald. Alles stockte sich und es hieß warten, bis Panzer kommen, die die Bahn zum Durchfahren freimachen sollten. Es kamen wirklich Panzer und fuhren vor. Auch Jäger, unsere Männer von vorne meine ich. Erwin und ich lagen an der Küche beisammen. Mir gefiel die Geschichte nicht. Um 5 Uhr fuhr die endlose lange Kolonne an. Dies ging drei Kilometer, dann hieß es: Schnell fahren, Feind in Sicht! Wir waren nicht ganz 300 m gefahren, stockte alles. Der Nebel fiel, die Sonne drückte sich durch, der Russe sah uns gleich und deckte uns ein mit Pakfeuer.

Wieder lag ich neben ihrem Mann. Dies ging etwa 30 Minuten. Ein Wald war 50 m entfernt. Ich sprang auf, um zu erkunden, ob wir reinfahren können. In dem Moment fuhr die Kolonne auch, Erwin mit der Küche. Nach einer Stunde traf ich Erwin wieder mit der Küche, die als einziges Fahrzeug noch da war. Erwin sagte: „Walter bleib jetzt bei mir.“ Meine Antwort war: „Freilich, ich suchte dich überall.“ War auch immer bei ihm, bis wir Degen, unseren Hauptfeldwebel trafen, der verwundet wurde und wir ihn zusammen verbanden und ihn auf dem Küchenfahrzeug mitnahmen. Etwa drei Kilometer fuhren wir bis in ein Dorf. Dort wurden wir überfallen. Wir kamen noch hinter ein Haus, spannten die Pferde aus, jeder schwang sich auf ein Pferd und ritten davon. Der Russe in Scharen hinterdrein. Noch keine 300 Meter ritten wir, Degen sprang noch nach und rief: „Nehmt mich mit.“ In der selben Minute fiel Erwin vom Pferde und weinte, ich sagte:

„Erwin, was ist denn, rei dich zusammen, es geht auf Leben und Tod.“ Erwin hatte einen Nervenzusammenbruch. Er war ganz erschöpft, nehme ich an. Sein Pferd sprang davon. Langsam stand er auf, sagte: „Hole mir mein Pferd.“ Keine 300 m ritt ich vor, holte sein Pferd. In diesen Minuten kam der Russe in Strömen in Höchstgeschwindigkeit nach. Ich blieb und schaute bis der Russe auf 30 m ran kam. Nichts mehr war zu sehen. Erwin kam in Gefangenschaft. Glauben Sie mir mein Herz klopfte. Ich konnte fast nimmer. Allein war ich, ritt durch das Feuer mit zwei Pferden. Die Pferde waren nicht mehr zu halten und trieben etwa zwei Kilometer in falscher Richtung, bis ich die Pferde stehen lassen musste. Ich schaute nach der Sonne. Da ergab sich für mich die Richtung. Ich kam glücklich ohne Verwundung in das Dorf, wo das Regiment stand. Vom Tross war nur noch ein Fahrer da. So ist es uns ergangen. Erwin war ein herzensguter Kamerad und wie weh es mir tat, kann ich Ihnen nicht schreiben. Kann Erwin nie vergessen. Kein Tag vergeht, ohne dass sein Name gesprochen wird in der Kompanie. So ist es gegangen mit ihrem lieben Mann. Bleiben Sie gesund Wir wollen hoffen, dass Erwin nach Kriegsende zurückkehren wird zu ihnen. Der liebe Gott wird Ihnen beistehen.“

Soweit die Vorgänge nach dem Bericht des Kameraden.

Die offizielle Nachricht von der Dienststelle der Kompanie ist datiert vom 29. August 1944 und bestätigt in kurzer Form die Aussagen des Kameraden. Zusätzlich erfahren wir, dass Erwin Bullinger Stabsgefreiter war und Fahrer der Feldküche. Ansonsten zeigt die Nachricht des Kompaniefhrers die üblichen Standart-sätze: „Ihr Gatte tat seinen Dienst stets zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Als einen der ältesten Kompanieangehrigen war er bei seinen Kameraden sehr beliebt und geachtet. Für alle, die ihn kannten, wird er ein vorbildlicher Soldat und treuer Kamerad bleiben. (...)“



„Auf ein glücklich 'Wiedersehen' hoffen wir nun Stand' zu Stand' 'Lieber muß' es anders gehen: bertrchlich kam die Trauerhand' Daß Du dort als Held gebarben und nie mehr herbe jurisch, Denn der Krieg, er hat verdorben unser bestes einjiges Glück.
 Vater unser!
 Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“


 Zum frommen Andenken
 im Gebet
 an meinen lieben herzensguten Mann,
 unseren lieben Sohn, Schwiegersohn,
 Bruder, Schwager, Onkel und Nefle
Erwin Bullinger
 Stabsgefreiter in einem Jäger-Regt.
 Fern der lieben Heimat gab er
 am 27. Juli 1944 westl. Winnik/Ukraine
 im Alter von nahezu 26 Jahren
 sein junges Leben seinem Schöpfer zurück.
 ✠
 Heiliger Gott, Du hast Deinen Diener ERWIN
 so früh von dem Kreuze seiner Liebe zu Dir
 gerufen. Wir bewegen uns demg vor Deinem
 unerforschlichen Ratschlusse und sprechen:
 Herr, Dein Wille geschehe, wo ich gehe und stehe!
 Herr, Dein Wille geschehe, wenn ich es auch nicht
 verstehe! Herr, Dein Wille geschehe, tut es auch
 noch so wehe!
 Nimm Deinen treuen Diener auf in Deine ewige
 Ruhe, daß er für die Seelen, die er so früh ver-
 lassen mußte, bete.
 Durch Jesus Christus unsern Herrn. Amen.

Möge ihnen die Gewissheit, dass ihr Gatte sein Bestes tat für die Größe und den Bestand des Großdeutschen Reiches ein Trost sein in dem schweren Leid, dass sie getroffen hat.“

Das Leid traf nicht nur die junge Ehefrau, sondern auch die Eltern und Geschwister, dies um so mehr, als der ältere und ebenfalls verheiratete Bruder Otto schon ein Jahr zuvor, am 23. Juni 1943, in Pfachino auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen war. Der jüngere Bruder Ernst war in russische Kriegsgefangenschaft geraten, aus der er erst 1949 heimkehrte. Die Eintragung ins Sterberegister der Gemeinde Herxheim erfolgte erst 1951, nachdem von der zuständigen Dienststelle in Berlin ein entsprechender Bescheid eintraf.

Im Rahmen der Umbettungsarbeiten des Volksbundes deutsche Kriegsgräber konnten seine Gebeine nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof Potelitsch/Ukraine war somit leider nicht möglich: Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet und in der Kriegergedächtniskapelle in Herxheim.

LUDWIG AUGUST ZOTZ wurde am 28. Dezember 1915 in Herxheim als zweites von sieben Kindern des Landwirthehepaares August Zotz und Magdalena geb. Settlemeyer geboren. Sein Elternhaus stand in der Käsgasse 10. Nach dem Besuch der Volksschule besuchte er die Landwirtschaftsschule in Landau. Das Abschlusszeugnis der Landwirtschaftsschule Landau vom 2. Mai 1935 weist hervorragende und lobenswerte Noten auf. Als ältestes der Kinder hätte er traditionsgemäß die elterliche Landwirtschaft einmal übernehmen sollen. Auf Grund eines erhaltenen Leistungsbuches der SA von 1934 müsste Ludwig Zotz als 18-Jähriger der SA beigetreten sein. Auf Grund der Eintragungen in der im Archiv befindlichen Kartei wissen wir, dass Ludwig Zotz am 3. November 1937 in Landau zum Wehrdienst einrücken musste. Ganz offensichtlich zeigte er sich dort tüchtig, wird er doch schon im Oktober 1938 in Noch-Friedenszeiten zum Gefreiten befördert. Wahrscheinlich weilte er nach der Wehrausbildung noch für einige Zeit zu Hause. Dem Obergefreiten Ludwig Zotz wurde am 20. März 1940 das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ verliehen. Damit wurden jene Personen bedacht, die mindesten 15 Wochen beim Bau des „Westwalls“ mitgewirkt hatten.

Vom 10. Mai bis 1. August 1940 nimmt er am Frankreich-Feldzug teil. Der Russlandfeldzug bringt ihn vom ersten Tag an (22. Juni 1941) an der Ostfront. Er wird zum Stabsgefreiten befördert. Der extreme russische Winter 1941-42 bringt ihm wie den meisten deutschen Soldaten der Ostfront erfrorene Zehen und Finger und hinterher die Ostmedaille, unter Landsern „Gefrierfleischorden“ genannt.

Dem Stabsgefreiten Ludwig Zotz wird am 28. November 1942 das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern und am 5. August 1943 das Eiserner Kreuz 2. Klasse für besondere Tapferkeit verliehen. Zwischen diesen Ereignissen bekommt Ludwig nochmals Heimaturlaub.



Diesen nutzt er, um am 4. Dezember 1942 mit Margarete Kerner aus der Augustastraße den Ehebund einzugehen.

Seine Beförderung zum Unteroffizier wurde zum 1. August 1943 ausgesprochen. In dieser Zeit, da die deutschen Truppen schon in harten und verlustreichen Abwehrkämpfen standen, schreibt Ludwig an seine Eltern und Geschwister:

*Liebe Mutter und Geschwister
heute habe ich endlich wieder Zeit, um euch zu schreiben. Wie geht es daheim zu? Ich habe bis jetzt noch keine Post von euch. Ihr könnt euch vorstellen, wie mir zumute ist. Bei mir ist es immer noch dasselbe. Ich sitze Tag und Nacht in einem kleinen Loch, das man sich als Infanterist geschaufelt hat und wartet und wartet auf das Ende des Krieges. Hoffentlich geht er bald aus und wir kommen alle gesund nach Hause.*

Gestern hat der Russe wieder bei uns angegriffen und wir hatten wieder zwei Tote und viele Verletzte, aber noch nicht ein Drittel so viel wie er vor unserer Stellung. Dutzendweise liegen sie (russische Soldaten) dort. Fast lauter alte Männer. 45-50 Jahre. Gestern hat es bei uns Phosphor geschossen. Wenn es einen da trifft, verbrennt man, aber jede Kugel trifft ja nicht und wenn, dann hat es in Gottes Namen sein müssen.

Habt ihr Kartoffel schon ausgemacht und sind sie schön? Wo sind Ludwig, Franz und Oswald? Hoffentlich geht es ihnen nicht so dreckig wie mir. Mein Namenstag werde ich diesmal in weiten Fernen 1500 km von der Heimat feiern. Hoffentlich kann ich mir an diesem Tag auch was leisten, vielleicht eine Stunde Schlaf mehr wie sonst. Das Essen ist hier sehr gut. Es gibt jeden Tag Schokolade und Schnaps (...). Aber lieber würde ich daheim die schwerste Arbeit leisten mit Quellkartoffeln und Griebenwurst. Hier darf man einfach nicht denken. Ich will jetzt schließen in der Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Euer Ludwig

Schickt mir bitte Seife und Rasiermesser. Auch ein Wollschal wäre angenehm, denn hier ist es schon kalt.

In Briefen nach Hause durfte der Aufenthaltsort nicht mitgeteilt werden, um dem Feind im gegebenen Falle keine Informationen zu liefern. Die Briefe wurden in der Regel auch zensiert und gelegentlich findet man darin von der Zensur geschwärzte Stellen. Deshalb erfahren wir gelegentlich erst mit der Vermissten- bzw. Gefallenenmeldung, wo der Soldat im Felde stand. Im Falle von Ludwig Zotz war das der Nordabschnitt der Ostfront. In einem Brief an die Ehefrau vom 26. Januar 1944, verfasst von dem Kompanieführer, Leutnant Blawid, erfahren wir: „Mitten aus schwerstem Einsatz muss ich Ihnen die traurige Mitteilung machen, dass ihr Gatte, der Unteroffizier Ludwig Zotz, seit dem

13. Dezember 1943 vermisst ist. Am 13. Dezember legten der Russe in den frühen Morgenstunden ein pausenloses Trommelfeuer auf unsere Stellungen bei Alexejenki, etwa 30 km nördlich von Gorodok, dem ein Großangriff folgte. Da der Feinddruck zu stark war, musste die Stellung auf eine zweite Linie zurückgenommen werden. Dort wurde ihr Mann nicht mehr gesehen. Sofort angestellte Vernehmungen und Nachforschungen bei den Kameraden blieben leider ohne Erfolg. Sollte ich noch irgendetwas über den Verbleib ihres Gatten erfahren, werde ich Sie sofort benachrichtigen. (...) Sollten sich noch irgendwelche Nachlasssachen beim Tross befinden, gehen Ihnen diese in nächster Zeit zu. Die Benachrichtigung konnte wegen der harten und schweren Kämpfe leider erst heute erfolgen.“ Ob Ludwig Zotz seinen am 12. September 1943 geborenen Sohn in die Augen schauen und sich über ihn freuen konnte, ist nicht belegt, aber eher unwahrscheinlich. Ludwigs Bruder Bruno Zotz war zwei Monate zuvor 19-jährig an der Ostfront gefallen. Es war eine Zeit der Dauertrauer in Herxheim und ganz Deutschland, trafen doch jede Woche Nachrichten vom Tod an der Front bei den zu Hause auf die Rückkehr ihrer Kinder, Geschwister oder Ehemänner Harrenden ein. Im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte Sebesch auf russischem Boden und in der Kriegergedächtniskapelle Herxheim wird an Ludwig Zotz erinnert.

.....





PFERDEMUSTERUNG 1945 UND 1946



AUS DEN ERSTEN TAGEN HERXHEIMS UNTER FRANZÖSISCHER MILITÄRVERWALTUNG

Am 8. Mai 1945 endete mit der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde der 2. Weltkrieg für Deutschland. Für Herxheim und die Südpfalz endete das Kriegsgeschehen schon am Abend des 23. März 1945 rund sechs Wochen vor der Kapitulation, als amerikanische Truppen nach harten Abwehrkämpfen in Herxheim einrückten, um am nachfolgenden Tag die restlichen deutschen Truppenteile über den Rhein zurückzudrängen. Als letzte deutsche Rheinbrücke wurde die bis dahin noch intakte Brücke in Germersheim am 24. März um 10:20 Uhr gesprengt. Den weiterziehenden amerikanischen Truppen folgten rund eine Woche darauf die französischen Besatzungstruppen (siehe dazu die ausführlichen Schilderungen im Herxheimer Heimatbrief 2020, S. 44).

Als französische Besatzungstruppen die Amerikaner ablösten, sah sich die Bevölkerung von Herxheim den Ausschreitungen der Soldaten ausgesetzt: Einbrüche, Plünderungen von Sachgegenständen und Vieh, Vergewaltigungen. Da mischten sich Rachegefühle gegen die vormaligen Besatzer Frankreichs mit dem Tatbestand, dass sich die französischen Soldaten weitgehend aus nordafrikanischen Moslem rekrutierten, welche die Bevölkerung die „Marokkaner“ nannten. Die Zurückhaltung, welche die Amerikaner als Besatzer übten, war ihnen fremd, da ihnen die aus dem Geist der abendländischen erwachsenen Tradition fremd war.

In seinem Buch „Damit es nicht vergessen wird ...“ hat der Autor Johannes Nosbüsch aus dem Tagebuch des sich damals in Herxheim aufhaltenden Zeitzeugen Victor Straßer ein lebendiges Bild im Herxheim dieser Tage geliefert, wie sich dies auch in den Schilderun-

gen Herxheimer Zeitzeugen darstellt (siehe Herxheimer Heimatbrief 2020, S. 44).

In Bezug auf das hier behandelte Thema ist zu lesen:

2. April, Ostermontag

„Das ganze Dorf ist in Aufregung. Überall hört man von Einbrüchen und Vergewaltigungen. Die Männer werden verprügelt und können ihren Frauen nicht helfen. Sobald sich einer wehrt, besteht Gefahr, dass alle Männer aus dem Dorf geschleppt werden. In jedem kocht es. Um Mittag mussten alle Pferde des Dorfes vorgeführt werden. Die besten 80 wurden beschlagnahmt und weggeführt.“

Die im zitierten Tagebuch festgehaltene Beschlagnahmung der Pferde ist auch in der Erinnerung von Alfons Flick lebendig geblieben (Herxheimer Heimatbrief 2020): *„Am Ostermontag, 2. April 1945, waren die Herxheimer Bauern aufgefordert, ihre Pferde auf den Unteren Kirchberg zu bringen. Dort warteten schon die Elsässer und Lothringer, denen die Deutschen im Jahr 1940 die Pferde weggenommen hatten. Sie wollten ihr Eigentum wieder zurück. Mehrere Herxheimer Bauern, die ihre Pferde nicht vorgeführt hatten, mussten für einige Tage in das von den Franzosen eingerichtete Gefängnis in Landau.“*

Nun gilt es, sich in diesem Zusammenhang zwei Dinge klar zu machen: Pferde erledigten zu dieser Zeit für die Bauern jene Arbeit, die ab den 1960er Jahren des

letzten Jahrhunderts zunehmend die Traktoren übernahmen. Entsprechend wertvoll waren die Tiere bei der Feldarbeit und die Neuanschaffung eines Pferdes war teuer. Um so schmerzlicher war der Verlust eines Pferdes. Der bäuerliche Pferdebestand war während des Krieges stark reduziert, weil die deutsche Wehrmacht den Pferdebestand von anfänglich 170.000 Pferden im Laufe des Krieges auf 2.800.000 Pferde erhöhte. Es handelte sich dabei nicht nur um in besetzten Ländern requirierte Pferde, sondern eben auch um Pferde aus der deutschen Landwirtschaft. Zum anderen waren die Bauern aus den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten mit dort weggenommenen Pferden versorgt worden. In Herxheim und in der Südpfalz waren dies vornehmlich Pferde aus dem Elsass und Lothringen. Schließlich waren auch „herrenlose“ von den deutschen Truppen beim ungeordneten Rückzug zurückgelassene Pferde den Herxheimer Bauern zugeteilt worden.

Im Archiv der Gemeinde Herxheim existiert eine Akte mit einer Aufstellung sämtlicher zwischen dem 1. bis 10. April 1945 von elsass-lothringischen Bauern ohne Bezahlung weggenommenen Pferde. Es waren insgesamt 65 Pferde. In der Aufstellung sind die Besitzer mit Adresse genannt und das requirierte Pferd kurz beschrieben. Als Beispiel seien die ersten und die letzten beiden Einträge genannt:

Adam Albert, Untere Hauptstraße 74, 1 Fuchs, Stute, 4 jäh.

„Adam Ludwig, Habertsgasse 15, 1 Zuchtstute, grossträchtigt, 5 jäh.

Zotz Matth., Lehrgasse 23, 1 Pferd „Max“

Schumacher Michael, Obere Hauptstraße 78; 1 Fuchs, Stute, 4 jäh.“

Diese Liste ist allerdings erst im Frühjahr 1948 angelegt worden, als Aussicht bestand, dass für die durch Zivilpersonen aus dem Elsass und Lothringen unter Mitwirkung einiger militärischer Dienstgrade aus den Ställen

geholten Pferde, für die weder ein Requisitionsschein ausgestellt, noch eine Vergütung geleistet worden war, von der Landesregierung eine Entschädigung zu erwarten war. Ob die Entschädigung ausbezahlt wurde, dafür gibt es in dieser Akte keinen Beleg. Detaillierter erfahren wir von den Pferdeabgaben der Gemeinde Herxheim seit dem Zeitpunkt der französischen Besetzung in einem Brief des Bürgermeisters an Colonel Mahou in Neustadt vom 24. Juni 1946:

„Am 2. April 1945 wurden hier von Bauern aus der Gemeinde Niederleuterbach, Nordelsass im Beisein eines französischen Offiziers ohne Bezahlung abgeholt – 65 Pferde.

In der Zeit vom 6. bis 30. April mussten auf Befehl des Ortskommandanten Herrn Lieutenant Lavergne an Bauern aus dem Nordelsass (Schleithal, Sulz, Oberseebach usw.) abgegeben werden, ohne jede Vergütung, zum Teil noch mit Geschirr und Wagen – 13 Pferde.

Am 15. Mai 1945 mussten auf Befehl des Herrn Gouverneurs Landau die zurückgelassenen, in der Landwirtschaft eingesetzten Militärpferde abgeliefert werden – 17 Pferde. Am 28. und 31. August 1945 wurden die hier befindlichen 6 Siedlerpferde aus Lothringen von ihren früheren Besitzern abgeholt – 6 Pferde.

Am 28. April 1946 wurden auf Befehl des Herrn General Bouley an Lothringer Bauern aus Moussey bei Metz abgegeben – 4 Pferde. Bei der Aushebungen am 18. Juni 1946 wurden in Landau zur späteren Wegnahme gebrannt – 32 Pferde, so dass im Ganzen in Abgang kommen – 137 Pferde.“

Nach dem Frankreichfeldzug hatten im Jahre 1940 auch Herxheimer „frei gewordene“ Bauernhöfe in Lothringen übernommen. Als diese Siedler gegen Ende des Krieges sich wieder nach Herxheim zurück begaben, hatten sie auch die dort im Einsatz gehaltenen Pferde mitgenommen.

Die Situation der Bauern angesichts der anstehenden Feldarbeiten nahm dramatische Formen an, so dass Herxheims Bürgermeister, der von der französischen Militärregierung eingesetzt wurde Adolf Knoll, im Mai 1945 an den von der Militärregierung eingesetzten Landrat Dr. Forthuber schrieb: „Seit der Besatzung wurden von Herxheim gegen 80 ausgesuchte Pferde an elsässische Bauern geliefert, teilweise mit Geschirr und Wagen. Mancher Bauer hat jetzt überhaupt kein Gespann mehr. In Anbetracht der noch zu leistenden Bestellung der Felder bitte ich Herrn Landrat, alles zu versuchen, um noch 10 Pferde für Herxheim freizubekommen.“

Die Situation blieb dramatisch und viele Bauern waren darauf angewiesen, einen Nachbarn oder einen befreundeten Kollegen zu finden, der ihm mit seinem Pferd aushalf. Dieser Zustand änderte sich auch im darauffolgenden Jahr 1946 noch nicht, verschlimmerte sich vielmehr, als die Militärregierung aufrief, am 18. Juni 1946 alle Pferde im Alter von drei bis acht Jahren einer französischen Kommission vorzuführen. In Erfüllung dieses Auftrags wurde von der Gemeindeverwaltung eine Liste sämtlicher Pferdebesitzer angelegt, auf der die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes und die Anzahl der Pferde angegeben war. In der Summe waren dies 235 Bauern und 286 Pferde. Die Musterrung diente dazu, geeignete Pferde zu finden und diese gegen Entgelt der französischen Landwirtschaft zuzuführen. Die Herzheimer Bauern waren aufgefordert, ihr Tiere am besagten Tag um 2 Uhr des nachmittags zum Schlachthof in Landau zu bringen. Die Tiere waren mit Halfter und einer 2 m langen Leine vorzuführen. Zwangsweise wurden die Pferde von 35 Bauern gebrannt und „abgekauft“. Der diktierte Kaufpreis betrug für 24 der Pferde 1800 bis 1900 Reichsmark, für weitere Pferde lediglich 100 Reichsmark. Für die Unterschiedlichkeit des Kaufbetrages ist kein Grund angegeben. Die letztgenannten Pferdebesitzer haben aus nachvollziehbaren Gründen Ihre Unterschrift auf dem „Kauf-

vertrag“ verweigert. Der Kaufbetrag wurde im August von der lokalen Kreditkasse ausbezahlt.

Von diesem Vorgang wusste Bruno Eichenlaub zu berichten (Herzheimer Heimatbrief 2020, S. 46): „Ich erlebte das zerbombte Landau erst, als wir 1946 - wie die meisten Bauern Herxheims und der Südpfalz - auf Befehl der französischen Militärverwaltung gezwungen waren, eines unserer Pferde zwangsweis in Landau abzugeben. Es war ein dreijähriger Rappe, mein Lieblingssperd. Ich war 15 Jahre alt und voller Wut, ob des Verlustes. Ich beschwerte mich und beschimpfte den entgegennehmenden Soldaten so sehr, dass mein Vater befürchtete, man würde mich arrestieren.“

Einige Bauern waren dem Befehl nicht gefolgt, hatten ihre Pferde entweder nicht gemeldet oder nicht vorgeführt, infolgedessen sie im Oktober 1946 zur französischen Sicherheitspolizei in Landau vorgeladen wurden. Das Maß der Strafe ist nicht belegt. Jedoch wissen wir aus einem Aufruf der Gemeinde an die Angehörigen dieser Bauern, dass sie in die Fortkaserne eingeliefert worden waren und die Angehörigen aufgefordert wurden, Stroh für einen Strohsack zu füllen, zwei Schlafdecken, Arbeitskleider und warme Unterwäsche, Arbeitsschuhe, Essgeschirr, Gabel und Löffel bereit zu stellen, welche im Sammeltransport nach Landau gingen.

31 Bauern stellten über das Bürgermeisteramt Gesuche auf Freistellung von dieser Maßnahme. Zwei davon seien hier angefügt, weil sie die tragisch verworrene Notsituation vor Augen führen. So heißt es im Gesuch von Hedwig Hetzler: *Durch die Aushebungskommission wurde mein Pferd als tauglich befunden und für den Ankauf gekennzeichnet (gebrannt). Dadurch entstehen ganz außerordentliche Schwierigkeiten, die sich nicht zuletzt auch für die Allgemeinheit nachteilig auswirken. Es liegt bei mir ein ganz besonders krasser Fall vor, weshalb ich die Aushe-*

Aushebungskommission bitte, mir mein Pferd zu belassen.

Die nachstehenden Zahlen beweisen die Richtigkeit meiner Angaben:

*a) Betriebsgröße: 12,75 ha
davon unter Pflug: 10,75 ha*

b) Noch vorhandene Zugtiere:

1. Pferde: 0

2. Kühe oder Ochsen: 0

c) Zahl der dringend benötigten Pferde zur Aufrechterhaltung des Betriebes: 2

Ferner bitte ich bemerken zu dürfen, daß ich seit 1939 nunmehr 4 Pferde eingebüßt habe. Der Betriebsinhaber Ludwig Hetzler, der weder der NSDAP noch irgendeiner Gliederung angehörte, befindet sich noch in englischer Kriegsgefangenschaft, während Matthias Henzler, 66 Jahre alt, sowie dessen Ehefrau, krank sind. Niemand in der Familie war Anhänger des Nazismus.

Der Ablieferungspflicht bin ich nachgekommen.

Aus vorstehend angeführten Gründen bitte ich nochmals meinem Gesuch entsprechen zu wollen und mir mein Pferd, ohne das ich meinem Betrieb unter keinen Umständen weiterführen kann, zu belassen. Hochachtungsvoll!“

Von Katharina Eichenlaub wurde das nachfolgende Gesuch gestellt:

„Ich bitte aus nachstehenden Gründen mich von der Abgabe meines durch die Aushebungskommission ausgemusterten Pferdes zu befreien:

a) Größe der bewirtschafteten Fläche: 7,5 ha

b) Zahl der nach Abgabe noch vorhandenen Pferde: 0

c) Zahl der noch vorhandenen weiteren Zugtiere: 0

Mein Mann ist am 10.6.1944 verstorben und habe ich seither meinen landwirtschaftlichen Betrieb mithilfe eines in der Landwirtschaft unkundigen Mannes ganz alleine bewirtschaftet. Außerdem bemerke ich, dass mir zwei Söhne im letzten Krieg gefallen und einer noch in Stalingrad vermisst ist.

Ein weiterer Sohn befindet sich augenblicklich noch in englischer Kriegsgefangenschaft.

Als Frau von 56 Jahren stehe ich nunmehr ganz alleine zur Bewirtschaftung meines landwirtschaftlichen Betriebes. Die Abgabe meines einzig vorhandenen Pferdes bringt meine Landwirtschaft zum Stillstand, was einem besonders krassen Fall darstellt, besonders jetzt, wo die Ernte vor der Tür steht. Ich füge noch hinzu, dass ich während des Krieges mein gesamtes landwirtschaftliches Anwesen durch Fliegerbomben schon einmal total einbüßte.

In der letzten Zeit habe ich außerdem noch ein Stück Schlachtvieh abgeliefert und auch sonst meine Ablieferungspflicht vollaufgenügt. Ich war nicht Mitglied der Partei oder einer ihrer sonstigen Gliederungen.

In der Zeit vom 17. bis 24.3.1945 habe ich in meinem Anwesen vor dem Zugriff der SS drei ehemalige französische Kriegsgefangene versteckt gehalten, obwohl mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen und mir mit der Todesstrafe von Seiten der SS gedroht wurde. Auf beiliegende Bescheinigung in dieser Angelegenheit wird hingewiesen. Nachdem ich unter den Verhältnissen der vergangenen Zeit nunmehr als schwer geprüfte Frau ganz alleine stehe und wie im Vorabsatz und in der beigefügten Bescheinigung geschildert, dem französischen Staat einen Dienst erwiesen habe, bitte ich, mir ein einziges Pferd zur Aufrechterhaltung meiner Landwirtschaft und meiner Lebensexistenz zu belassen. Hochachtungsvoll“

Wenige Tage nach diesen Ereignissen kam am 30. Juni 1946 der Befehl des Militärgouverneurs, dass alle ehemaligen Mitglieder der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen zwei Tage später vormittags um 7 Uhr am Güterbahnhof in Neustadt alle Pferde vorzuführen hätten. Insgesamt 15 Pferdebesitzer waren davon betroffen.

13 juillet 6

Mr. le Capitaine du P e l o u x ,
Mission Commerciale Francaise,
charge de L'embarquement en gare de

NEUSTADT

Embarquement des chevaux d'Herzheim.
Votre lettre d.9.7.46

Tous les 35 chevaux achetés par la Commission Francaise ont
été embarqués à Neustadt, le 1 juillet 1946 .

La jument de K N O L L , Oskar No 131 a été placée avec le
Chevaux de W e i l l e r Eugen No 241 dans le dernier wagon
du troisième train du côté nord. Tous les autres chevaux
d'Herzheim dans le 4. convoi .

Le cheval de K N O L L , Otto No 130 a été rayé et refusé.
le 29 juin à Herzheim
Le cheval de K N E C H T Alice a été présent et est embarqué.

Le maire de la Commune Herzheim .

Betreff:
Verfrachtung der Herzheimer Pferde
Ihr Schreiben vom 9.7.1946 .

Alle 35 Pferde , die durch die Commission Francaise aufge-
kauft wurden, sind am 1.7.46 in Neustadt zur Verladung ge-
kommen .

Stute No 131 von K N O L L Oskar kam mit dem Pferd von
W E I L L E R Eugen Nr 241 in den letzten Wagen vom 3. Zug
auf der Nordseite. Alle anderen Herzheimer Pferde in den
4. Zug.

Das Pferd von K N O L L Otto Nr. 130 wurde am 29. Juni in
Herzheim durchgebrannt und zurückgewiesen .

Das Pferd von K N E C H T Alois wurde abgeliefert und verladen

Der Bürgermeister der Gemeinde Herzheim:

Insgesamt gab die Situation im Sommer und Herbst 1946 für die Herxheimer Bauern und für die gesamte Bevölkerung Anlass zu großer Sorge. Schon am 5. Juli verfasste der Bürgermeister einen Hilfeaufruf für die von der Pferdeabgabe betroffenen Betriebe: *„Es gebietet die Not der Stunde, daß Maßnahmen getroffen werden, welche in der größten und wichtigsten Arbeitszeit die betroffenen Betriebe vor dem Schlimmsten bewahren. Die einzigste Hilfe liegt in der Solidarität der Landwirte selbst. Nur wenn alle Landwirte, welche von den Maßnahmen nicht betroffen wurden, ihre Ehre darein setzen, ihren unverschuldet in Not geratenen Standesgenossen nach Kräften zu helfen, kann für jene Betriebe und die Ernährungswirtschaft schwerster Schaden abgewendet werden.*

Es wurde deshalb von einer hier gebildeten Kommission beschlossen, nachdem auch Sie zu einen der betroffenen Betriebe zählen, daß von den nachstehend genannten Landwirten ihnen Hilfe gewährt wird.

(Hier waren die Namen der zur Hilfe aufgeforderten Bauern eingefügt)

Setzen Sie sich bitte sofort mit den Genannten in Verbindung und regeln Sie die Hilfe so, wie sie für beide Teile am geeignetsten erscheint. Die genannten Landwirte wurden gleichfalls mit einem besonderen Schreiben unterrichtet, daß sie ihre Hilfe Ihnen nicht vorenthalten. Für die Fütterung der Pferde an denen ihnen zur Verfügung gestellten Tagen, haben Sie selbstverständlich zu sorgen. Der Bürgermeister“

Man darf davon ausgehen, dass die Herxheimer Bauern Solidarität übten und aushalfen, so gut es ging und die ersten beiden Nachkriegsjahre die Ackerbestellung und die Ernte leidlich vonstatten ging.

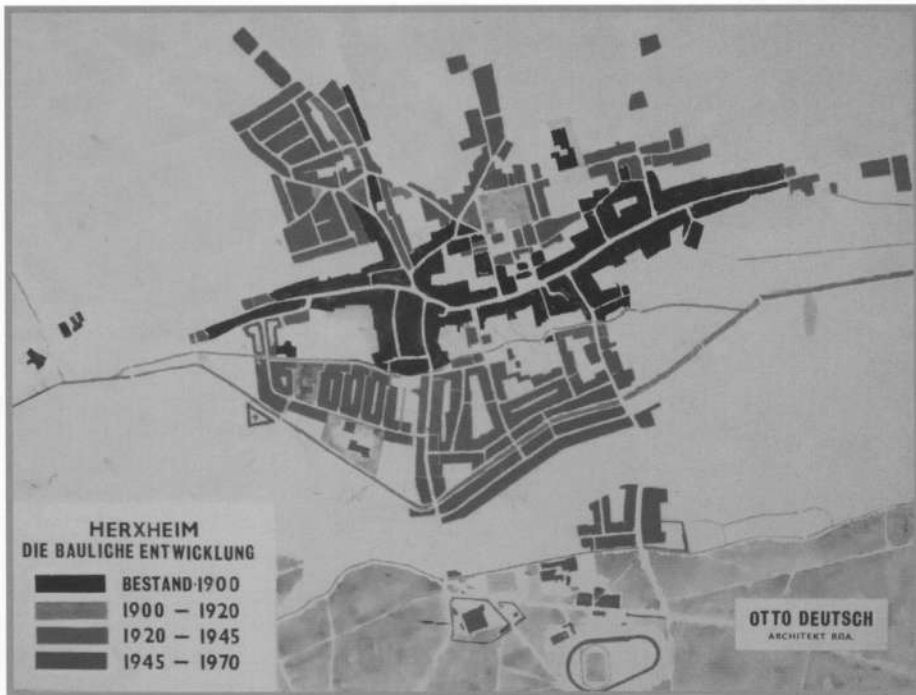
Erst im Jahre 1947 änderte sich die Situation zum Bessern, sowohl die wirtschaftliche Situation wie auch das Verhältnis der Besatzungsmacht zur Bevölkerung betreffend. 1948 kündigte sich mit der Währungsreform jene Zeit an, die später mit dem Begriff „Deutsches Wirtschaftswunder“ bezeichnet werden sollte. Die schlimme Zeit von 1945 und 1946 geriet dahinter schnell in Vergessenheit.

HERXHEIMS WACHSTUM

1900 BIS HEUTE

- ZUM NACHDENKEN -

Im Archiv im Rathaus Herxheim wird eine von Architekt Otto Deutsch gefertigte Karte aufbewahrt, welche die bauliche Entwicklung Herxheims zwischen 1900 und 1970 darstellt.



Bis zum Jahre 1900 bestand Herxheim lediglich aus der Hauptstraße vom Oberen Wegekrenz im Westen bis zur „Spitz 13“ im Osten und den nach Süden und nach Norden ausgehenden Verbindungs- und Stichstraßen. Im Süden waren dies die Lehrgasse mit Scharfeneck, die Holzgasse, die Napoleongasse, die Käsgasse, die Burggasse, die Speiertgasse bis zum Klingbach mit Bruchgartenstraße und schließlich die Bruchgasse.

Im Norden waren es die Judengasse, die westliche Straßenseite der Oberhohl, die Querhohl mit Atalstraße, Teile der Niederhohl,

die Habertsgasse und schließlich die Augustastrasse.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurden mit der Luitpoldstraße (bis zur Einmündung der später entstandenen Litzelhorststraße), dem Badstubenweg und der Fortsetzung der Speiertgasse südlich des Klingbachs erste Neubaugebiete ausgewiesen. Im Norden entstanden in Verlängerung der Oberhohl am Landauer Weg und in der Offenbacher Straße sowie um den damals errichteten Bahnhof neue Häuser.

Nach dem Ersten Weltkrieg zeigte sich große Wohnungsnot. Herxheims Bevölkerung stieg nach der Rückkehr vieler heiratsfähiger Männer aus dem Krieg, aber auch auf Grund der geringeren Kindersterblichkeit gewaltig an. Dieser Wohnungsnot wurde mit der Ausweisung neuer Baugebiete entsprochen. Es waren dies die Ritter-von-Holzappel-Straße, die Keßlerstraße, die Peter-Betz-Straße, die Verlängerung der Luitpoldstraße und der Speiertsgasse, die östliche Seite der Offenbacher Straße, die Eisenbahnstraße und Teile des Speyerer Weges, die Verlängerung der Augustastraße und der Hinterweg (später in Bussereaustraße umbenannt) und schließlich einige Häuser in der Bonifatius- und Hagstraße.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte erst zögerlich, dann aber mit dem Wandel Herxheims von einer bislang überwiegend von der Landwirtschaft hin zu einer zunehmend vom Gewerbe und der Industrie lebenden Bevölkerung und in der Folge davon dem Zuzug von Fachkräften von außerhalb Herxheims ein rasanter Bedarf nach eigenen vier Wänden ein. Den Bauwünschen wurde mit der Erschließung von Neubaugebieten entsprochen. So entstanden bis 1970 die Litzelhorststraße, die Hagstraße, die Marktstraße, die Kolpingstraße, die verlängerte Käsgasse, der Südring mit seinen Stichstraßen und die Kettelerstraße. Im Nordwesten Herxheims entstanden das Musiker- und Dichterviertel sowie die Straßenzüge südlich des Weißen Kreuzes und des Langgasserweges: Am Bildstöckel, Loretostraße. Verstreut wurde auch an

anderen Stellen Herxheims gebaut: am Speyerer und am Alzheimer Weg, am Hinterweg und in der Siedlung die Franz-Kuhn-Straße.

Die letzten Neubaugebiete um den West- und Nordring, die Albert-Detzel-Straße und zuletzt der Max-Seither-Ring und am Bahnhof sind weniger der Zunahme der Bevölkerung geschuldet, sondern dem Wunsch der Menschen, insbesondere der jungen Familien, nach individueller Lebensform. Dafür stand und steht ihnen das notwendige Kapital als „Erbegeneration“ zur Verfügung. Im Fundus des Herxheimer Heimatvereins befindet sich eine 1927 von dem Lehrer A. Neumann gezeichnete Wandkarte für den Schulunterricht. Diese zeigt Herxheim und seine nahe Umgebung. Um das voran Gesagte zu verdeutlichen, haben wir die damals bebaute Fläche Herxheims in den aktuellen Ortsplan Herxheim implementiert.

Es wird deutlich, wieviel Land in den knapp 100 Jahren für Wohnungsbau und Gewerbe überbaut wurde. Herxheim hatte um das Jahr 1927 5.200 Einwohner, die aktuelle Einwohnerzahl (ohne Hayna) liegt bei 9.818 (2022), ist seitdem also um rund 95 Prozent gestiegen. Die überbaute Fläche jedoch ist um rund 300 Prozent größer geworden. Dabei entfallen mehr als zwei Drittel auf die letzten 50 Jahre. Diese Zahlen wollen doch auch nachdenklich stimmen, weil damit ja auch Überbauung und Versiegelung von Naturraum einhergeht.



Schulwandkarte von 1927, integriert in den aktuellen Ortsplan
Kartenbearbeitung: Ingrid Bouché





25 JAHRE

VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM

Eine beeindruckende Entwicklung kommunaler Selbstverwaltung

Als nach der Kapitulation des nationalsozialistischen Regimes im Mai 1945 Deutschland in Schutt und Asche lag, oblag es den damaligen Besatzungsmächten Frankreich, England, den Vereinigten Staaten von Amerika und der UdSSR, Gebietskörperschaften und neue Bundesländer einzurichten, die sich nach den Vorstellungen der jeweiligen Besatzungsmächte zu konstituieren hatten.

So richtete die französische Militärverwaltung gleich in 1945 die Provinzen Hessen-Pfalz und Rheinland-Hessen-Nassau als Verwaltungsstellen ein, die sie im August 1946 zu dem Land Rheinland-Pfalz zusammenfassen ließ und deren Verfassung am 18. Mai 1947 von den Bürgern des neuen Bundeslandes angenommen wurde. Dass an der Ausgestaltung der ersten demokratisch legitimierten rheinland-pfälzischen Landesverfassung auch ein gebürtiger Herxheimer, nämlich Albert Finck, maßgeblich beteiligt war, ist einem eigenen Artikel vorbehalten.

Mit der Annahme der Landesverfassung im Mai 1947 wurden auch die Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung in Gemeinde, Städte und Landkreise geregelt.

Dies änderte sich erst wieder Ende der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als sich die Notwendigkeit der Zusammenfassung und Zusammenlegung von Kommunen wegen der gestiegenen rechtlichen und verwaltungstechnischen Anforderungen an die kommunale Selbstverwaltung immer dringender bemerkbar machten, um eine effektive Aufgabenbündelung zu erzielen.

Unter dem damaligen Ministerpräsidenten Dr. Helmut Kohl waren zum 1. April 1972 die rechtlichen Grundlagen zur Errichtung der neuen Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz

geschaffen und die Verbandsgemeinde Herxheim aus den selbstständigen Gemeinden Herxheim, Hayna, Herxheimweyher, Insheim und Rohrbach gebildet und mit Elmar Weiller ihr erster hauptamtlicher Bürgermeister gewählt.

Die von den Verbandsgemeinden zu erfüllenden Aufgaben für ihre Einwohner und die einzelnen Ortsgemeinden bzw. Ortsteile sind klar definiert, die zusammen mit dem Bürgermeister, den Beigeordneten und dem Verbandsgemeinderat in ihrer Durchführung beschlossen und kontrolliert werden.

So umfasst der maßgebliche Aufgabenkatalog für die Verbandsgemeinde die Führung der Verwaltung, die Bauleitplanung und die Erstellung der Flächennutzungspläne, die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung, die Gewässer 3. Ordnung, den Brandschutz, die Führung der Grundschulen und Errichtung weiterführender Schulen und Sportstätten oder die Einrichtung von Volkshochschulen zu Bildungsangeboten für Erwachsene.

Elmar Weiller, ab 1. Januar 1973 gleichzeitig auch Bürgermeister der Ortsgemeinde Herxheim, verstand es in seiner 35-jährigen Amtszeit bis zum 31. August 2007, seine Heimatgemeinde Herxheim von einem ehemals landwirtschaftlich geprägten Gemeinwesen in eine wirtschaftliche und kulturelle Stütze innerhalb des Landkreises Südliche Weinstraße zu führen und „seine Verbandsgemeinde Herxheim“ zu einer Selbstverwaltungskörperschaft zusammen zu schweißen, in der die einzelnen Interessen der Ortsgemeinden gewahrt blieben und deren eigene Entwicklungsprozesse gefördert wurden.



Elmar Weiller



Franz-Ludwig Trauth



Hedi Braun

Ein wesentlicher Baustein für das positive Image der Verbandsgemeinde Herxheim neben dem bestens ausgestatteten Feuerwehrwesen in den einzeln Ortsgemeinden war die Weiterentwicklung der Haupt- und Realschule Herxheim zum Pamina-Schulzentrum 1995 mit der Einrichtung des gymnasialen Zweiges ab der 10. Klasse mit der Befähigung zur allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur. Wobei in der traditionsreichen Herxheimer Schulgeschichte der erste Abiturjahrgang 2004 aus dem Pamina-Schulzentrum verabschiedet wurde.

Franz-Ludwig Trauth, ab 1. September 2007 Nachfolger von Elmar Weiller, hob in seiner Antrittsrede die finanziell so grundsolide Struktur der Verbandsgemeinde Herxheim hervor und hob auch die Solidarität der Verbandsgemeinde Herxheim mit der Partnergemeinde Nyakinama in Ruanda hervor, die an die lange und ungebrochene Tradition der Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürgern unserer Dörfer anknüpft.

Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth lenkte bis zum 31. August 2015 die Geschicke der Verbandsgemeinde, die durch Konsolidierung

und verwaltungstechnische Neuerungen mit den neuen Informationstechniken gekennzeichnet waren.

Ab 1. September 2015 wird die Verbandsgemeinde Herxheim von Bürgermeisterin Hedi Braun geleitet, was auch das neue Frauenbild in der Politik, gerade auch in der Kommunalpolitik, deutlich widerspiegelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die Verbandsgemeinde Herxheim ist in den 50 Jahren ihres Bestehens zu einer bürgerschaftlichen Einheit fest zusammengewachsen, was sich in den meist einstimmigen Beschlüssen ihrer Organe ablesen lässt, die nur durch den Ausgleich der einzelnen Ortsinteressen möglich sind.

Dies wird sicherlich auch in Zukunft so bleiben, wobei im Zuge der Digitalisierung aller Lebensbereiche, auch der staatlichen Verwaltungen, es in einigen Jahren nicht ausgeschlossen ist, dass die heutigen Verbandsgemeinden zu neuen, größeren Verwaltungseinheiten zusammengeschlossen werden müssen.

DIE MITGLIEDER DES VERBANDSGEMEINDERATES



DIE MITGLIEDER DES VERBANDSGEMEINDERATES
nach der Errichtung der Verbandsgemeinde Herxheim
vom 1. April 1972

01. Fetsch Willi	Herxheim
02. Ohler Roland	Insheim
03. Meyer Max	Herxheim
04. Ehmer Alfons	Herxheim
05. Metz Arthur	Hayna
06. Kauff Helmut	Rohrbach
07. Müller Willi	Herxheim
08. Mohn Josef	Herxheimweyher
09. Treiling Fritz	Insheim
10. Dr. Munzinger Walter	Herxheim
11. Schaurer Heinz	Insheim
12. Steimer Albert	Herxheim
13. Bergdoll Max	Insheim
14. Gaab Heinrich	Rohrbach
15. Lind Manfred	Rohrbach
16. Biegard Bruno	Herxheim
17. Kuhn Rudi	Rohrbach
18. Metz Manfred	Hayna
19. Baron Roman	Hayna
20. Wegner Bruno	Herxheim
21. Rieder August	Herxheim
22. Römer Kurt	Herxheimweyher
23. Mühl August	Herxheim

1972



DIE MITGLIEDER DES VERBANDSGEMEINDERATES
Herxheim, gewählt im März 1974 für die Legislatur bis
1979

01. Bergdoll Max	Insheim
02. Biegard Bruno	Herxheim
03. Eichenlaub Bruno	Herxheim
04. Fetsch Willi	Herxheim
05. Kauff Helmut	Rohrbach
06. Kern Harold	Herxheimweyher
07. Knoll Richard	Herxheimweyher
08. Krebs Reiner	Rohrbach
09. Kuhn Rudolf	Rohrbach
10. Kuntz Otmar	Hayna
11. Marz Rudi	Insheim
12. Metz Arthur	Hayna
13. Dr. Munzinger Walter	Herxheim
14. Ohler Roland	Insheim
15. Sommer Gerhard	Herxheim
16. Steimer Albert	Herxheim
17. Rieder August	Herxheim
18. Gaab Heinrich	Rohrbach
19. Herrmann Josef	Hayna
20. Mehlem Hans	Insheim
21. Radetzky Kurt	Rohrbach
22. Rauscher Johann	Insheim
23. Brock Josef	Hayna
24. Dorst Helmut	Rohrbach
25. Meyer Max	Herxheim
26. Mühl August	Herxheim
27. Schaurer Heinz	Insheim

1974 – 1979



DIE MITGLIEDER DES VERBANDSGEMEINDERATES
Gewählt für die Legislatur 2019 bis 2024

01.	Baumstark Martin	Insheim
02.	Roth Karin	Herxheim
03.	Trauth Franz-Ludwig	Herxheim
04.	Feser Peter	Rohrbach
05.	Hetzler Martin	Herxheim
06.	Dudenhöffer Martin	Herxheim
07.	Kern Georg	Herxheim
08.	Koch Sven	Herxheim
09.	Metz Florian	Hayna
10.	Winstel Maximilian	Hayna
11.	Dr. Müller Markus	Herxheimweyher
12.	Prof. Dr. Murzin Marion	Herxheim
13.	Dr. Dähne Jörg	Herxheim
14.	Schweitzer Ilona Karola	Insheim
15.	Merz Thomas	Herxheim
16.	Kost Dieter	Insheim
17.	Eichenlaub Maria	Herxheim
18.	Herzenstiel Tobias	Herxheim
19.	Dausque Roger	Rohrbach
20.	Meyer Max-Josef	Herxheim
21.	Kienzler Thomas	Rohrbach
22.	Schaurer Michael	Insheim
23.	Seither Markus	Herxheim
24.	Sommer Michael	Herxheim
25.	Herrmann Michael	Hayna
26.	Mayer Tobias	Insheim
27.	Kallusek Peter	Insheim
28.	Roth Christian	Herxheim
29.	Trauth Jürgen	Herxheim
30.	Sator Lothar	Herxheim
31.	Seither Otto	Herxheim
32.	Müller Edelbert	Herxheim

2019 – 2024



VOM BAUINGENIEUR ZUM REHA-MANAGER



Am Mittwoch, den 17. August 2022 titelte die Rheinpfalz in ihrer Sportseite über die im August in München stattfindenden Europa-Wettkämpfe mit großer Überschrift: „In der Pfalz neuen Mut geschöpft“ und darunter: „Leichtathletik: In Herxheim reifte in Marathon-Goldmann Richard Ringer ein Plan“.

Der interessierte Leser erfuhr in dem Dreispalter von dem Sportredakteur Klaus Kullmann, dass der spektakuläre Sieger des Münchner Marathons nach vielen sportlichen Erfolgen in den 2010-er Jahren durch Verletzungen aller Art immer wieder in seinem sportlichen Tun zurückgeworfen wurde und dann, in 2020, als er durch eine Sehnenkrankung wohl endgültig an seinen sportlichen Abschied dachte, als letzten Rettungsanker an die Reha-Einrichtung von Johannes Eisinger in Herxheim dachte, in der schon viele andere erfolgreiche deutsche und ausländische Leichtathleten ihre sportliche Fitness wieder aufbauen konnten oder sogar ihre Gesundheit wieder hergestellt bekamen. Und dies durch individuelle Sporttherapien als auch durch den Einsatz modernster therapeutischer Geräte, die es in dieser Kombination nur in Herxheim gibt.

Dieser Rheinpfalz-Bericht lenkte die sportinteressierte Öffentlichkeit auf die Reha-Med Einrichtungen in Herxheim, in denen Johannes Eisinger Geschäftsführer ist und dem Richard Ringer attestierte: „Ohne ihn wäre ich wahrscheinlich nie wieder in Sportschuhe geschlüpft“.

In Herxheim ist Johannes Eisinger seit seinen sportlichen Erfolgen als Jugendlicher ab Mitte der 1970-er Jahre auch später als Trainer ebenfalls erfolgreicher Sportler und Sportlerinnen in seinem Heimatverein, dem TV Herxheim, bestens bekannt.

Dass er neben den sportlichen Erfolgen Ende der 1970-er, Anfang der 1980-er Jahre auch schulische und berufliche Herausforderungen zu bestehen hatte, ist hingegen eine Privatsache, über die Johannes Eisinger nur auf drängendes Nachfragen berichtet. Johannes Eisinger, Jahrgang 1959, in Herxheim noch in einer reinen Bubenklasse in die Grundschule gegangen bei Lehrern, die er heute noch wie aus der Pistole geschossen nennen kann und mit großem Respekt in Erinnerung hat, nämlich Lehrer Alois Borsche und Lehrerin Hedi Ehmer, machte 1977 seine Mittlere Reife am Otto-Hahn-Gymnasium in Landau, um sofort nach den Sommerferien als Bauzeichner eine Lehre in einem renommierten Landauer Architekturbüro zu beginnen. Im Anschluss daran erlangte er an der BBS Landau 1981 das Fachabitur, um ein Architekturstudium beginnen zu können, was jedoch durch die Einberufung zur Bundeswehr aufgeschoben werden musste. Seine bisherigen sportlichen Leistungen öffneten Johannes Eisinger bei seiner Einberufung im Herbst 1981 die Türen zur Sportfördergruppe in Mainz, der er bis Ende seiner Dienstzeit im Dezember 1982 angehörte, um sofort daran sein Architekturstudium in Karlsruhe zu beginnen, das er 1988 als Bauingenieur der Fachrichtung Architektur abschloss. „Aus dieser Lernphase während des Studiums konnte ich nicht aussteigen und habe beim Deutschen Leichtathletik Verband meine Ausbildung als A-Trainer fortgesetzt und abgeschlossen, um für mich und meine sportlichen Mitstreiter und Mitstreiterinnen die richtigen Trainings Schritte zu gewährleisten“, was nicht nur den Herxheimer Leichtathletinnen Marika Böspflug (heute Bernhard) oder Simone Beiner (heute Brück) oder Eckart Munzinger oder Daniel Hirsch sehr zu Gute kam.

Schon Ende der 1980-er Jahre eröffnete er in Herxheim und Karlsruhe und nach dem Fall der Mauer 1989 auch in Rostock je ein Sportgeschäft mit Schwerpunkt für Leichtathletik-Läufer-Produkte, um aus seinen eigenen Sporterfahrungen seine Kunden optimal beraten und bedienen zu können.

Als er 1990 die Anfrage erhielt, als Bauingenieur in dem Baugeschäft Jordan die Bauleitung verschiedener größerer Objekte zu übernehmen, zögerte er nur kurzzeitig, da er seine sehr weit auseinanderliegenden Sportgeschäfte nicht so persönlich betreuen konnte, wie er es sich wünschte im Interesse seiner Sportler-Kunden.

Die Beziehung zu Sportlern der Leichtathletik ließ er trotz seiner neuen beruflichen Aufgaben im Bausektor nie abreißen oder vernachlässigte diese, im Gegenteil, durch eigene sportliche Verletzungen und den Erfahrungen von Verletzungen von befreundeten Sportlerinnen und Sportlern reifte in ihm der Plan, neben einem persönlichen qualifizierten Trainingsangebot auch ein persönlich-orientiertes und qualifiziertes Rehabilitationsangebot bereitzustellen zu können.

Im Oktober 1997 war diese Idee des Architekten Eisinger dann tatsächlich Wirklichkeit geworden. Am Standort Gäxwald, einem ursprünglich als Lagerplatz vorgesehenen brachliegenden Gelände, konnte er mit der Unterstützung der Gremien der Ortsgemeinde und des damaligen Bürgermeisters Elmar Weiller zusammen mit inzwischen zu seinem Geschäftspartner gewordenen ehemaligen Arbeitgeber Jordan den ersten Bauabschnitt des heute dort an die baulichen Grenzen gekommenen Rehabilitationszentrums für physiotherapeutische Behandlungen eröffnen.

Sehr rasch stellte sich für ihn heraus, dass neben der qualifizierten physiotherapeutischen Arbeit die fachmedizinische Begleitung und Versorgung seiner Rehabilitanten auf Dauer unerlässlich ist. Mit dem Allgemeinmediziner Dr. Bitzer und Dr. Blinn konnte Eisinger Mitstreiter für die optimale Betreuung und Versorgung seiner Patienten gewinnen, deren wirkungsvolle physiotherapeutische und medizinische Arbeit durch die Deutsche Rentenversicherung 2002 anerkannt und zugelassen wurde.



2004 errichtete Eisinger als einer der ersten in unserem rheinland-pfälzischen Umkreis in direkter Nachbarschaft zur Reha-Einrichtung mit Dr. Bitzer ein Medizinisches Versorgungszentrum, um auf kürzestem Weg und in direktem Miteinander Medizin und Physiotherapie zum Wohl der Patienten zu verbinden.

Von anfänglich einer Handvoll Therapeuten und Therapeutinnen wuchs die Mitarbeiterzahl innerhalb weniger Jahre bis zum Jahr 2004 auf fast 100 an, was die organisatorischen und personellen Anforderungen enorm erhöhte.

Ab dem Jahr 2010 konnten nach Nachweis des vorhandenen Fachpersonals für die Deutsche Rentenversicherung auch neurologisch-therapeutische Behandlungen durchgeführt werden, so dass es sich rasch abzeichnete, dass am Standort Gäxwald der Patientenandrang nicht länger bedient werden konnte und eine bauliche Neuorientierung notwendig wurde. Wiederum im guten Miteinander zwischen Ortsgemeinde und dem unablässig nach vorn schauenden Johannes Eisinger gelang es 2013, mit den damaligen Besitzern das ehemalige Küchenmöbel-Gelände Lanzet in der Christophorusstraße für dieses Vorhaben zu erwerben, das innerhalb kürzester Zeit im Rahmen der bestehenden Bausubstanz für diese Therapien zur Verfügung stand und dort heute intensiv therapeutisch neben einem Lebensmittel- und Baumarkt auch als Wohnpark mit schmucken Einfamilienhäusern genutzt wird.



Die vielen positiven Rückmeldungen vieler Spitzensportler und Spitzensportlerinnen über die erfahrenen erfolgreichen Behandlungen in diesen zwei Jahrzehnten, nicht nur aus der Leichtathletik, brachten auch Personen nach Herxheim in die Reha-Einrichtungen von Johannes Eisinger, die auch in anderen Sportsektoren durch herausragende Leistungen einem breiten Publikum bestens bekannt waren und sind.

Oder anders ausgedrückt: Der Erfolg der bisherigen Reha-Einrichtungen von kleinstem Anbeginn 1997 im Gäxwald und der Errichtung von Reha-Plus in 2013 ließ Johannes Eisinger, wiederum im Zusammenspiel mit der Ortsgemeinde Herxheim, im Jahr 2021 die Idee entwickeln, ein völlig neukonzipiertes Medizinisches Gesundheitszentrum im 1978 eröffneten Möbelhaus Gilb in der Luitpoldstraße, das ab 1999 als Technologie-Zentrum firmierte und ab 2015 leer stand, zu etablieren.

Bereits zum 1. April 2022 zogen in das energetisch auf den neuesten ökologischen Stand gebrachte Gebäude der Apotheker Feigenbutz sowie ein Medizinisches Versorgungszentrum mit den Ärzten Schwebius, Jentsch und Dr. Werner. Die Einrichtung einer Praxis der Radiologie Landau-Südliche Weinstraße und die Installation eines MRT-Apparates vereinigt ein umfassendes, interdisziplinäres Patientenangebot. Großzügige Frei- und Parkflächen erleichtern, die dortigen Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Zusätzlich wird sich mit dem Herxheimer Sanitätshaus Römer ein medizinischer Dienstleister einmieten, womit auf kurzen Wegen alle medizinischen Bedürfnisse der Patienten erfüllt werden können.

Dass Johannes Eisinger seine Affinität und seine Leidenschaft zum und für den Sport, besonders der Leichtathletik, in all seinen Berufsjahren als Bauingenieur nie zurücksteckte, war ja durch den Münchner Marathon-Erfolg von Richard Ringer im August 2022 allseits deutlich geworden, denn in dem neuen Medizinischen Zentrum in der Luitpoldstraße werden für die Spitzensportler und Spitzensportlerinnen der Leichtathletik weitere spezielle Angebote wie Höhenwohnung mit Höhentrainingsraum angeboten. Daneben werden den Spitzensportlern gewichtsmindernde Laufbänder, um gelenkschonender trainieren zu können, zur Verfügung stehen, die Trainingsbedingungen wie im Hochland der Anden oder in Afrika in Kenia simulieren und dadurch zu Leistungssteigerungen beitragen. Dass die Sportwissenschaft diese „Herxheimer Leichtathletik-Trainingsmöglichkeiten“ zukünftig interessiert begleiten und verfolgen wird, versteht sich von selbst.

Auf die Frage, ob einen erfolgreichen Herxheimer Geschäftsmann mit 63 Jahren noch Visionen und Ideen umtreiben, antwortet er ohne Zögern: „Ein Solebad am Reha-Plus in der Christophorusstraße, trotz der derzeitigen Energieknappheit und Ungewissheit, was uns die für das Betreiben des Bades notwendige Energie noch kosten wird. Dabei müssen wir eine Haustechnik entwickeln, um nahezu CO₂ neutral unsere Objekte zu versorgen. Mit der Investition in ein Solebad verbinde ich auch die Zuversicht, meinen inzwischen über 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen einige seit 1997 ununterbrochen bei uns beschäftigt sind, nicht nur eine berufliche Perspektive, sondern meinen Beitrag für ihre berufliche Sicherung zu gewähren. Denn der Erfolg und die daraus sich ergebende Reputation der Herxheimer Reha-Einrichtungen ist

mir nur dank der uneingeschränkten Unterstützung durch meine Familie und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich gewesen. Mit meinem Sohn Manuel und meinem Bruder Paul habe ich für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwei an meiner Seite, denen ebenfalls die Ideen und Visionen nicht ausgehen werden“.



Manuel und Johannes Eisinger vorm Gesundheitszentrum Luitpoldstraße 59

Herxheim, einst für seine landwirtschaftlichen Produkte wegen seiner vielen Gemüsehändler und wegen seiner Möbelhäuser überregional bekannt, hat es den Reha-Einrichtungen von Johannes Eisinger zu verdanken, dass es einem gänzlich anderen Personenkreis bundesweit bekannt und zur guten Adresse geworden ist.



HERBERT ECK



DER VATER DER ORTSFAMILIENBÜCHER

EIN NACHRUF

Am 7. November 2021 verstarb Herbert Eck 75-jährig. Sein überraschender Tod löste nicht nur bei seiner Familie und seinen Freunden Trauer aus, sondern auch bei allen, die mit ihm familiengeschichtliche Recherchen betrieben und die Ergebnisse unter seiner Ägide zusammenführten, bis die Ergebnisse in den Ortsfamilienbüchern für Hayna und Herxheim präsentiert wurden.

Herbert Eck kam am 29. April 1946 in Würzburg zur Welt. Seinen Vater, Pilot im Zweiten Weltkrieg, hatte es beruflich dorthin verschlagen. Bald aber kehrt die Familie nach Herxheim zurück, so dass Herbert die Volksschule in Herxheim von Anfang an besuchte.

Nach der Schulpflicht verdingte er sich als Radio- und Fernsehtechniker bei der Firma Akkord, die 1955 in Herxheim ihre Produktionsstätte eröffnet hatte. Nach der Produktionseinstellung dieser Firma besuchte er die Technikerschule, absolvierte eine Ausbildung als Elektrotechniker und fand bei der Firma Siemens in Karlsruhe eine Anstellung. In leitender Position arbeitete er dort viele Jahre bis er 2005 in den Ruhestand ging.

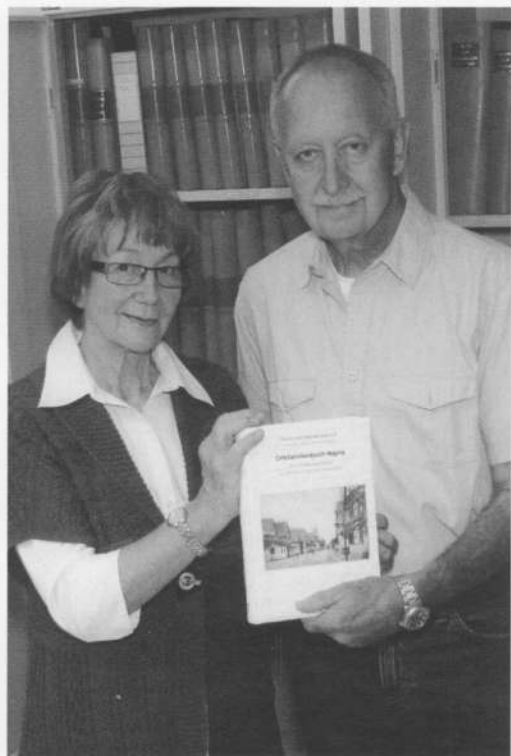
Mit Margareta (Magie) geb. Rieder war er die Ehe eingegangen und durfte sich bald über die Tochter Kirstin freuen. Er war ein liebevoller und fürsorglicher Ehemann und Vater, wie seine personale Umgebung konstatierte.

Zwar hatte Herbert Eck für seine Familie schon früh nach den Familienwurzeln geforscht und zu Papier gebracht, aber eine Mitgliedschaft beim Heimatverein und dessen Arbeitsgruppe „Familien- und Ahnenforschung“ musste noch auf sich warten.

Es waren wohl seine Verwandte Inge Eck und sein väterlicher Freund Fritz Mußler, die ihn daraufhin ansprachen und ihn motivierten, dem Heimatverein beizutreten und sich in der Arbeitsgruppe Familienforschung einzubringen. Dass er diesen Schritt dann auch tat, war um so erfreulicher, als der schon 1991, kurz nach der Gründung des Herxheimer Heimatvereins gestartete Arbeitskreis um die Jahrtausendwende mit seiner Arbeit aus personellen Gründen ins Stocken geraten war.

Es ist Herbert Eck zu verdanken, dass er im Jahre 2008 die Mitglieder des Arbeitskreises wieder zusammenbrachte (Josefine Dudenhöffer, Erich Erhard, Hildegard Flick, Karl Kunstmüller und Marlene Stefan) und als spiritus rector agierte. Ihm oblag es, die handschriftlich festgehaltenen Daten aus den Heirats-, Geburts- und Sterberegistern in ein entsprechendes Computerprogramm einzugeben. Dabei musste mit Akribie vorgegangen werden, eine Arbeit, die ihn über den Tag hinaus auch viele Nachstunden in seinem Büro festhielt, eine Arbeit, in welche sich auch seine Familie einbinden ließ. Herbert Eck nahm sich und seine Arbeit immer bescheiden zurück. Im Vordergrund zu stehen war ihm nicht nur unwichtig, vielmehr scheute er die Öffentlichkeit. Die Art und Weise, wie er vom Diesseits ins Jenseits hinüberging, ist ein eindrücklicher Nachweis für diese von Herbert Eck gelebten Tugenden.

Als erstes Ergebnis der Zusammenarbeit und der umsichtigen und motivierenden Anleitung von Herbert Eck konnte im August 2011 des „Ortsfamilienbuch Hayna“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Erstes Forschungsergebnis:
DAS ORTFAMILIENBUCH HAYNA

Um ein Vielfaches umfangreicher waren die Daten für Herxheim, beginnend mit den Eintragungen in den Kirchenbüchern nach den Wirren des Pfälzischen Erbfolgekrieges und nachfolgend - seit der französischen Revolution - in den amtlichen Personenstandsbüchern. Die Datensammlung umfasste schließlich über 100 Aktenordner. Darin waren über 36.000 Personen für den Zeitraum von 1680 bis 1933 festgehalten. Alle diese Daten hatte Herbert Eck in den Computer eingegeben!



Erfassen der Daten im Archiv mit Marlene Stefan

MEHRERE 100.000 DATEN mussten in das Computerprogramm eingegeben werden.

Ein großer Freudentag für alle an Familien- und Ahnenforschung Interessierten war der Erscheinungstag des zweibändigen Ortsfamilienbuches Herxheim, mit jeweils über 1.000 Seiten im Spätjahr 2018. Dem Nutzer des Buches ist es mühelos möglich, seine sämtlichen Herxheimer Vorfahren ausfindig zu machen und darüber hinaus auch den Herkunftsort zu erfahren, wenn es sich um „Zugezogene“ handelt. Deren Geburtsdaten reichen oft bis in die Zeit des 30-jährigen Krieges.

Herbert Eck hatte sich darüber hinaus das Ziel gesetzt, auch für die restlichen Orte der VG Herxheim Ortsfamilienbücher auf den Weg zu bringen. Dafür hatte er mit Herbert Rung und mit Bernd Leibold in Insheim Mitarbeiter gefunden, ebenso auch Mitarbeiter für Herxheimweyher und Rohrbach, so dass schon in naher Zukunft auch für diese Orte Familienbücher zur Verfügung gestanden hätten. Herbert Eck war überaus kooperativ und hilfsbereit, wie der Autor dieser Zeilen vielfach erfahren durfte. Ein Denkmal hat sich Herbert Eck mit den bereits vorliegenden Familienbüchern gesetzt.



Der Herxheimer Heimatverein will im Sinne von Herbert Eck aktiv werden und die ange-dachten Ortsfamilienbücher für Insheim und Herxheimweyher und schließlich auch für Rohrbach in Angriff nehmen und zur Vollen-dung bringen.



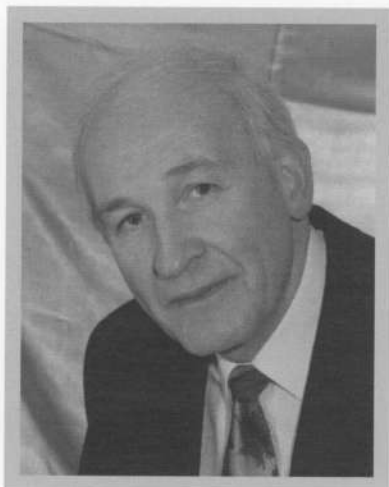


DR. WALTER MUNZINGER



EIN NACHRUF

Am 18. August 2022 ist Dr. Walter Munzinger im Alter von 87 Jahren verstorben. Sein Elternhaus und späteres Wohnhaus, die Alte Apotheke, steht im Zentrum Herxheims. Auch Walter Munzinger entwickelte sich zu einer zentralen Persönlichkeit in beruflicher, ehrenamtlicher und politischer Hinsicht. Das Leben des verdienten Mannes in einem Nachruf nachzuzeichnen, ist uns deshalb eine Verpflichtung.



Er erblickte am 22. Dezember 1934 in Landau das Licht der Welt. Seine Eltern waren Walter Munzinger (1901 – 1977), Apotheker und Marie-Luise Munzinger, geb. Limbach (1905 – 1990).

Er hatte eine fünf Jahre ältere Schwester Marieliese Munzinger, die Pfarrerin wurde.

Nach dem Besuch der Volksschule in Herxheim war er Internatsschüler in Heidelberg, wo er 1955 das Abitur ablegte. Es folgte von 1957 bis 1962 das Studium der Pharmazie in Würzburg. Dort machte er auch Bekanntschaft mit

Dorette Krägeloh aus Castrop Rauxel, die ebenfalls Apothekerin wurde und mit der er 1963 die Ehe einging.

1964 war dann der Zeitpunkt, an welchem er in selbstständiger Tätigkeit die „Alte Apotheke von 1837“ übernahm und dieser - um es vorweg zu nehmen - bis 1996 vorstand.

Der Umstand, dass sein Vater und dann auch seine Frau Dorette sich in der Führung der Apotheke zusammaten, erlaubte Walter Munzinger die Aufnahme des Studiums der Staatswissenschaften im österreichischen Graz (1966 – 1971), welches er mit Promotion zum Dr. rer. pol. abschloss.

Schon hier zeigte sich in der Persönlichkeit von Walter Munzinger die Interessiertheit für Politik, aber auch die Vielseitigkeit und die Fähigkeit, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu erledigen. Denn da war ja auch die Familie, die zu diesem Zeitpunkt mit den Zwillingen Achim und Dirk schon vierköpfig geworden war und dann, als 1967 Eckart und 1970 Friederike auf die Welt kamen auf sechs Köpfe anwuchs. So verwundert es nicht, dass ihn auch seine Kinder als viel beschäftigten Mann erlebten, als einen Vater, dessen Leben vor allem der Politik galt. Möglich war das, weil das Tagesgeschäft zu Hause in der Apotheke die Mutter seiner Kinder erledigte.

Die Auflistung seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten, seiner politischen Ämter lassen stauen:

Walter Munzinger war jahrzehntelanges Mitglied im Gemeinde- und Verbandsgemeinderat Herxheim, viele Jahre Fraktionsvorsitzender der CDU im Verbandsgemeinderat, Mitglied im Kreistag, Mitbegründer von Essen auf Rädern in Herxheim, Verwaltungsratsmitglied der Sparkasse SÜW, Mitbegründer der Mittelstandsvereinigung der CDU, ehrenamtlicher Richter am Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz in Koblenz,

Presbyter in der evangelischen Kirche Herxheim, Vorsitzender des DRK-Ortsverbandes Herxheim, Kandidat für das Direktmandat im Wahlkreis zum Deutschen Bundestag in einer Kampfabstimmung gegen Heiner Geissler, Mitglied in der Wählergruppe, Gründer und Vorsitzender der Bürgerunion Munzinger. Besonders hervorzuheben ist, dass Walter Munzinger bei der Übernahme des Vorsitizes der DRK-Ortsgruppe im Jahre 1989 zugleich mit dem Mauerfall und in der Folge davon mit der Versorgung der über Tschechien und Ungarn in Massen aus der DDR Geflüchteten konfrontiert wurde; als quasi über Nacht die Gemeindehalle in Hayna mit an die 100 Bettstätten ausgerüstet, die Versorgung der Geflüchteten sichergestellt und deren Vermittlung in Privatwohnungen getätigt werden musste. 15 Jahre begleitete er das Amt des Vorsitzenden, was ihm mit dem Ehrenvorsitz gelohnt wurde.



Dr. Walter Munzinger war ein überzeugender Redner

Sich in all diesen Gremien und Vereinigungen zu bewegen, Ziele zu formulieren, Entwicklungen anzustoßen, Erfolg zu haben, Menschen für sich oder für bestimmte Ideen zu begeistern, dazu bedarf es einer sprachgewandten und wortgewaltigen Person einerseits, aber auch einer mit Beispiel vorausgehenden Person. Das war Walter Munzinger in der Tat, was von seiner personalen Umgebung vielseitig bestätigt wurde.

Was viele nicht wussten, aber aus der Ansprache seines Sohnes Eckart beim Begräbnis erfuhren: «Mein Vater war ein profunder Kenner der Bibel. Die Heilige Schrift war für ihn das persönlich von Gott an die Menschen gerichtete Wort und er nahm es persönlich und wörtlich und las jeden Tag in der Bibel. Ja, die Theologie war wohl auch sein primärer Studienwunsch und Berufsziel gewesen, aber wie das halt früher so war, stand er wegen der Apotheke seinem Vater gegenüber in der Pflicht.»

Nach Verkauf der Apotheke im Jahre 1996 zog sich das Ehepaar Munzinger in das rückwärtige Haus zurück, um dann hochbetagt in einer Seniorenresidenz in Offenbach und schließlich 2022 im Herxheimer Alterszentrum Wohnung nahmen, wo Walter Munzinger dann verstarb.

Dr. Walter Munzinger hat sich für das Wohl Herxheims und das gute Zusammenleben seiner Bürger verdient gemacht.

Regina Pfanger

PFÄLZISCH SAMSARA

(E TROSCHDGEDICHT)

Friehling, Summer, Herbscht un Winder,
Ewich gleich die Johresuhr.
De Mond geht uff, un dann verschwindt'er
- un kommt zurick uff seine Spur.

Naggich stehn die Bääm im Garde,
Treiwen dann mit voller Wucht
Knoschbe, Bliede - ma muss warde -
Speet erscht kummt e reife Frucht.

Babies, Kinner, wer'n erwachse,
Klää werd groß un Spaß werd Ernscht.
Aldersweisheit, Juchendfaxe,
Fehler braucht's, dass d'ebbes lernscht.

Paare wu sich heit noch herzen
Sin morche längscht schun ausenand.
Heimat werd zu Feindesland
Maure wer'n gebaut - un sterzen.

Uff de Trimmer baut mer nei,
Heijcher, brääder, schneller, weider.
Luxus, Prunk un Protzerei -
Des schafft Arme un schafft Neider ...

Schmächdiche wer'n ach gern mähdich,
Träämen laut vum große Siech,
Iwverfallen niederträhdich
De Nochbar - un schun hämmer Kriech.



Gläser wern g'fillt - un dann geleert
Fallen irchendwann in Scherwe.
Sinnlos, dass mer sich beschwert -
Ohne Sterwe gibt's kä Erwe

Rechedrobbe fall'n noch unne,
Wasserdampf steicht hoch in Luft.
Ach Segunne wer'n zu Stunne
Un die zu Daache - d'Zeit verpufft.

Winder, Friebling, Summer, Herbscht
Nur de Wechsel esch vun Dauer
Äns nur wääscht: Irchendwann sterbscht
Wann? Des wääß ma nit genauer ...

Ob d'grad Glick hoscht odder Sorche -
Nix hot fer d'Ewigkeit Bestand:
's Heit esch geschdern doch schunn morche,
's weidschde Meer umgrenzt en Strand.

In Windernächt trääm ich vum Friebling,
Vun Licht un Wärm, des fehlt mer so ...
Un wääß: d' Nacht esch nur em Daach sein Zwieling,
Un d' Sunn esch morche widder do...





75 JAHRE SCHACHCLUB



1947 HERXHEIM E.V.

Schachfreunde trafen sich in Herxheim schon in den 1930-er Jahren des vorigen Jahrhunderts, lange vor dem Gründungsjahr des Schachclubs. Sie nannten sich Wander- und Schachclub. Zu diesen Schachfreunden gehörten u. a. Otto Seither, Otto Mohr und Karl Eck. Der 2. Weltkrieg verhinderte nicht nur eine frühere Vereinsgründung, sondern unterbrach auch das regelmäßige Treffen der Denksportler.

Nach der Heimkehr der Kriegsgefangenen und nach den von Hunger und Not geprägten ersten Nachkriegsjahren wurde der Schachclub 1947 aus der Taufe gehoben. Das Gründungsjahr wurde im Vereinsnamen aufgenommen.

Bei der Gründungsversammlung waren dabei: Gerhard Detzel, Alfons Gauly, Otto Seither, Emil Rieder, Alfons Müller, Otto Mohr; Karl Trauth, Josef Beiner, Otto Hetzler. Unmittelbar nach der Vereinsgründung kamen hinzu: Reinhard Rieder, Oskar Ritter, Ludwig Etkorn, Franz Wiebelt, Ludwig Wingerter, Hugo Roth, Paul Bentz, Willi Eichhorn, Rudolf Ohmer, Erich Ring, Hugo Detzel, Josef Fuchs, Otto Bullinger, Eduard Fink, Albert Schmidt

Die Anzahl der Vereinsmitglieder wuchs schnell auf über 100, die auf vier Klassen verteilt ihrem Hobby nachgingen. Vereinsvorstand war anfänglich Alfons Müller und dann für viele Jahre Emil Rieder mit Otto Seither als seinem Stellvertreter. Vereinslokal war das Gasthaus zur Linde am Ende der Eisenbahnstraße.



In der Ersten Mannschaft spielten 1948/1949 Alfons Müller, Reinhard Rieder, Alfons Gauly, Ludwig Etkorn, Helmut Wittenberger, Paul Bentz, Josef Gmeiner und Ernst Geiger.

SCHACHCLUB AUF REISEN

Durch seine Freundschaft zu einigen internationalen Schachvereinen waren die Mitglieder des Clubs rund um die Welt unterwegs. So gab es Freundschaftsspiele in Moskau während des kalten Krieges, Luxemburg, Cava dei Tirreni/Italien, Monaco und Luzern. Später weilte der Herxheimer Schachclub eine ganz Woche zu Freundschaftsspielen in Herxheims englischer Partnergemeinde Ilfracombe.



Moskau



Luxemburg



Cava dei Tirreni

PARTIE ZWISCHEN BOBBY FISCHER UND HEINZ MATTHEI

In die Annalen des Vereins eingegangen ist die Partie des ehemaligen Vereinsmitgliedes Heinz Matthei, der im Jahre 1956 in Kanada gegen den späteren Weltmeister Bobby Fischer antrat. In einer langen Partie erzielte er ein Remis. Matthei nahm ihm nach 108 Zügen den halben Punkt. Nachfolgend das Protokoll dieser Schachpartie. Damit dieses dem Nicht-Vertrauten des Schachspiels kein Buchstaben-Zahlenrätsel bleibt, hier einige Erläuterungen: Die Felder des Schachbretts werden vertikal mit Buchstaben und horizontal mit Zahlen bedacht, ähnlich wie bei einer Landkarte.

Der erstgenannte Spieler spielt mit den weißen, der zweitgenannte Spieler mit den schwarzen Figuren. Weiß rückt zuerst. Im gegebenen Fall ist er mit dem Bauer um zwei Felder nach vorn gerückt und im Gegenzug hat Schwarz einen Bauern ebenfalls um zwei Felder gerückt. Im zweiten Zug hat Weiß den Springer auf f3 und Schwarz einen Bauern auf d6 gerückt usw.

Fischer, Robert James - Matthai, Heinz [B77]
CAN-op Montreal (7), 1956

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 g6 5.Sc3 Lg7
6.Le3 Sf6 7.f3 Sc6 8.Dd2 0-0 9.Lc4 Ld7 10.h4
Tc8 11.Lb3 Da5 12.0-0 Sh5 13.g4 Sxd4
14.Lxd4 Lxd4 15.Dxd4 Sf4 16.Kb1 Se6 17.Dd2
Tfe8 18.f4 Sc5 19.h5 Sxb3 20.axb3 Lxg4 21.Tdg1
f5 22.hxg6 hxg6 23.b4 Dxb4 24.Txg4 fxg4 25.f5
Txc3 26.fxg6 Th3 27.Dxb4 Txh1+ 28.Ka2 Kg7
29.e5 dxe5 30.Dxb7 Thh8 31.De4 Kf6 32.Dxg4
Thg8 33.b4 Txg6 34.Df3+ Kg7 35.De3 Te6
36.Dxa7 Td8 37.Dg1+ Kf7 38.b5 Tdd6 39.c4
e4 40.c5 Td2+ 41.Kb3 e3 42.Kc3 Tf2 43.c6 Tf5
44.Db1 Kf6 45.Kd3 e2 46.c7 Tc5 47.b6 e1D
48.Dxe1 Txe1 49.b7 Txc7 50.b8D Td7+ 51.Kc2
Te2+ 52.Kc3 Te3+ 53.Kc2 Td6 54.Dh8+ Kg5
55.Dg8+ Kf4 56.Dg2 Te5 57.Dh2+ Kf5 58.Dh5+
Kc6 59.Dg4+ Tf5 60.De4+ Te5 61.Dg4+
Kd5 62.Df3+ Te4 63.Kd3 Ke5+ 64.Kc3 Tdd4
65.Dh5+ Kd6 66.Dg6+ Kc7 67.Dg7 Td6 68.Dh7
Te5 69.Dg7 Te3+ 70.Kc4 Te4+ 71.Kc3 Kd7
72.Df7 Tee6 73.Kc4 Te5 74.Kb4 Tdd5 75.Kc4
Tc5+ 76.Kb3 Tcd5 77.Dg6 Tf5 78.Dg7 Tfe5
79.Kc4 Tg5 80.Dh7 Tde5 81.Kd4 Ta5 82.Ke3
Ta3+ 83.Kf4 Tga5 84.Df7 Tc5 85.Ke4 Tg5 86.Kf4
Tga5 87.Ke4 T5a4+ 88.Kd5 Ta5+ 89.Ke4 Th3
90.Kf4 Kd6 91.Dg6+ e6 92.De8 Ta4+ 93.Kg5
Tg3+ 94.Kh5 Ta5+ 95.Kh4 Tga3 96.Dd8+ Ke5
97.Dc7+ Ke4 98.Dc4+ Ke5 99.Dc7+ Kf6 100.
Df4+ Tf5 101.Dd4+ Kg6 102.De4 Ta6 103.Dc4
Td6 104.Dc8 e5 105.Dg8+ Kf6 106.Df8+ Ke6
107.De8+ Kd5 108.Db5+

½-½

AUSRICHTUNG DES PFÄLZISCHEN SCHACHKONGRESSES 1976

Nach den sportlichen Erfolgen der ersten Mannschaft, die es in die Oberliga schaffte, wurde dem Verein die Wertschätzung des Verbandes durch die Ausrichtung des Pfälzischen Schachkongresses ausgesprochen. 1976 fand deshalb der achttägige Pfälzische Schachkongress unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Elmar Weiller in Herxheim statt.

AKTUELLES

Martin Heider, Jahrgang 1990, kam in der Schul-AG zum Schachspiel. Derzeit ist er amtierender Deutscher Vizemeister im Schnellschach. Im August 2021 wurde er Rheinland-Pfalz-Meister im Schnellschach und im Blitz, einen Titel, den er im Jahre 2022 erneut errang. Seine Qualitäten ließ er schon zuvor erkennen, als er in den Jahren 2017 und 2018 Pfalzmeister wurde. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe führt Martin Heider die Rangliste des Vereins an. Zur Erläuterung: Beim klassischen Schach werden jedem Spieler in der Summe 100 Minuten Denkzeit eingeräumt, so dass das Spiel vier bis sechs Stunden dauert. Beim Schnellschach ist die Denkzeit auf 30 Minuten pro Spieler reduziert, so dass die Partie nach rund einer Stunde zu Ende ist. Beim Blitz ist das Spiel in der Regel schon nach zehn Minuten zu Ende.

Derzeit hat der Schachclub Herxheim knapp 30 Mitglieder. Seine Mannschaften waren aufgrund von Corona seltener am Brett anzutreffen, spielen normal jedoch in der 2. Pfalzliga Ost und der Bezirksliga Süd-Ost.

WO TRIFFT MAN UNS?

Wir treffen uns freitags um 18:00 Uhr und samstags um 15:30 Uhr im Keller der Elmar-Weiler-Festhalle, Proberaum 1; erreichbar vom Festplatz über den Hintereingang. Über Besuch würden wir uns freuen.



KOMPASS EUROPA: OSTWIND

KULTURSOMMER-ERÖFFNUNG

IN DER VERBANDSGEMEINDE



Mit Kultursommer Rheinland-Pfalz wird seit 1992 ein Förderprogramm des Landes bezeichnet, das jedes Jahr zwischen Mai und Oktober zahlreiche Kulturveranstaltungen in ganz Rheinland-Pfalz unterstützt. Eröffnet wird die Kultursommer-Saison jedes Jahr mit einem großen Festwochenende, um dessen Austragung sich Kommunen beim Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration bewerben können. Für das Jahr 2022 war Herxheim als Veranstaltungsort für die Kultursommer-Eröffnung ausgewählt worden.

In das Jahr 2022 fiel auch das 50-jährige Jubiläum der Verbandsgemeinde. Um diesen feierlichen Anlass angemessen zu begehen, ließ sich das Land darauf ein, gleich in allen fünf Orten der Verbandsgemeinde von 6. bis 8. Mai ein buntes Kulturprogramm zu bieten. So war zum ersten Mal eine ganze Verbandsgemeinde Gastgeberin der Kultursommer-Eröffnung, die üblicherweise in mittelgroßen Städten oder Großstädten stattfindet.

Das vorgegebene Motto „Ostwind“ war Teil des mehrjährigen Themas „Kompass Europa“, mit dem es sich der Kultursommer zum Ziel machte, den Menschen vor Ort die vielfältigen Kulturen Europas näher zu bringen und den Blick jedes Jahr in eine andere Himmelsrichtung sowie in die dazugehörigen Länder schweifen zu lassen.

Doch plötzlich meldeten die politischen Ereignisse im Februar 2022 mit Macht ihr Recht an. Mit einem Mal blickte ganz Europa mit großem Besorgnis gen Osten. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine beendete das friedliche Zusammenleben in Europa. Diese Ereignisse stellten auch die Durchführung einer Festveranstaltung mit dem Motto „Ostwind“

in Frage. Doch Kunst und Kultur, so war man sich zwischen Land und Verbandsgemeinde bald einig, können Brücken bauen. Sie können eine verbindende Wirkung entfalten, den Dialog fördern und Menschen zusammenbringen. Unter dieser Prämisse setzte man mit der Durchführung der Veranstaltung ein positives Signal für die Auseinandersetzung mit den osteuropäischen Ländern, für Freiheit und Demokratie in Europa.

Den Auftakt zum Festwochenende am Freitagabend machte die Premiere der Produktion „Donaukinder“ des Chawwerusch Theaters. Im Theatersaal wurde die rumäniendeutsche Geschichte nach dem Fall des Eisernen Vorhangs aufgegriffen.

Am Samstag und Sonntag wurde in Herxheim im Saal und im Park der Villa Wieser, auf der Hauptstraße, in der Festhalle und an weiteren Orten ein buntes und vielseitiges Programm gezeigt. Herxheimweyher und Insheim wurden am Samstag sowie Rohrbach und Hayna am Sonntag ebenfalls mit zahlreichen kulturellen Programmpunkten versorgt. Zum offiziellen Festakt in der Elmar-Weiller-Festhalle am Samstagnachmittag begrüßte Bürgermeisterin Hedi Braun Ministerpräsidentin Malu Dreyer sowie Ministerin Katharina Binz. Durch den Empfang führte der in Moskau geborene und in Deutschland lebende Schriftsteller Wladimir Kaminer. Im Anschluss begrüßte die Ministerpräsidentin das Publikum im Park der Villa Wieser, das zuvor originellem Balkan Speed Brass gelauscht hatte.



„Ostwind“Abschlusskonzert mit dem stimmungsgewaltigen bulgarischen Frauenchor The Bulgarian Voices Angelite
Foto: Dudenhöffer

Noch mehr ungewöhnliche Beats ertönten zu späterer Stunde im Diskoraum des Jugendzentrums. Schriftsteller Wladimir Kaminer trat zu seinem zweiten Auftritt an diesem Abend an. Viele Jahre war er erfolgreich als DJ in Anlehnung an den Titel seines bekannten Romans „Russendisko“ unterwegs gewesen. Aufgrund des militärischen Konflikts in der Ukraine verabschiedete Kaminer sich kurzerhand davon und lud – unter großem Interesse der Medien – zur „Ukrainedisko“ ein. Seinen Job an den Turntables erfüllte er mit Bravour und mit der Auswahl der gespielten Lieder gelang es ihm, wirklich alle Anwesenden zum Tanzen zu bringen.

Der Sonntag stand in Herxheim im Zeichen der Familien. Am Haus der Begegnung, im Museumshof und auf der Hauptstraße wurden Spiele und Aktionen für Kinder von Einrichtungen der Ortsgemeinde und teilnehmenden Vereinen geboten.

Viel Neues und Außergewöhnliches gab es zu sehen und zu hören an diesem Wochenende im Mai. Die Bandbreite war groß und bot moderne Balkan Beats, unterhaltsame Musikcomedy, gefühlvolle Akkordeontöne, hochwertige klassische Musik, einen stimmungsgewaltigen Frauenchor aus Bulgarien, aber auch Breakdance und Akrobatik, Lesungen, Figurentheater aus Mittelböhmen und sogar zwei Trapezkünstlerinnen mit einer beeindruckenden Show. Auch die Kultuskapelle Hayna, die Südpfalzlerchen und der GV Concordia zeigten ihre eigens zum Motto einstudierten Programme. Die Verpflegung der Besucherinnen und Besucher übernahmen ortsansässige Vereine und rundeten damit die Veranstaltung ab.



ABENTEUER DEUTSCHE BUNDESBAHN



ERLEBNIS IN DEN ZEITEN DES 9-EURO-TICKETS

Der Rucksack war gepackt und lag als zusätzliches Gepäck im Kofferraum des Omnibuses, der uns zu den Passionsspielen nach Oberammergau brachte. Von dort wollte ich, wenn die Reisegesellschaft nach drei Tagen den Heimweg antreten würde, in die Berge starten. Endlich wollte ich wieder in den Bergen unterwegs sein. Diesmal in jenen Bergen, die ich bislang etwas achtlos behandelt und noch nie aufs Programm gesetzt hatte. Wahrscheinlich trug dafür die Tatsache bei, dass die höchsten Berge der Ammergauer Alpen die 2000er Marke selten überschreiten.

Dann aber stellten sich just am Tage der Vorstellung der Passionsspiele bei mir Schluckbeschwerden und Müdigkeit ein; keine guten Voraussetzungen für eine anstrengende, kraftfordernde Bergtour. Ergebnis: Ich trat mit der Reisegesellschaft den Heimweg an, um mir tags darauf von einer Teststation dokumentieren zu lassen, dass ich trotz vierfacher Impfung Corona positiv sei.

Das erste Bergvorhaben des Jahres 2022 hatte mir Corona aber nicht ausgetrieben. Und so ergab sich unter Beachtung von Wetterlage und UnterkunftsKapazität auf den Berghütten ein Termin vom 19. bis 23. August für das viertägige Vorhaben.

Bei der Vorbereitung desselben musste ich erfahren, dass die Hüttenbelegung in einem Falle nur online möglich war und in einem weiteren Falle ich mich eines Anmeldeportals mit Teil-Vorauszahlung und Buchungsgebühr (ähnlich Reservix bei Konzertkarten) bedienen musste.

Im Falle des Tegelberghauses, das mich zum Abschluss aufnehmen sollte, wusste ich aus der Homepage von der Unterkunftsmöglichkeit, konnte aber – gleichwohl zu den verschiedensten Tageszeiten probiert – niemand ans andere Ende des Telefons bekommen.

Trotz dieser Lücke in der Übernachtungslogistik, machte ich mich mit Bergschuhen an den Füßen und mit Rucksack auf dem Buckel am Samstag, den 19. August auf den Weg. Das 9-Euro-Ticket nutzend, aber auch der Umwelt zuliebe, trat ich den Weg nach Oberammergau mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. Ich hatte mich, meinem geographischen Verständnis folgend, für die Strecke nach Füssen entschieden, um von dort mit einer Busfahrt an den Zielort zu gelangen. Daraus ergab sich ein Fahrplan mit Start vom Bahnhof Kandel und mit Umstiegen in Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Memmingen, Buchloe und schließlich Füssen.

Ich saß also um 7 Uhr in der Frühe im schon zu diesem Zeitpunkt gut frequentierten Zug nach Karlsruhe. Den Samstag und das Wochenende wollten offensichtlich zahlreiche Mitreisende für eine Fahrt ins Grüne bzw. Blaue nutzen. So war auch der nachfolgende Regionalexpress nach Stuttgart schon zum Start auf allen Plätzen belegt, so dass Zustei-gende sich mit Stehplätzen begnügen mussten. Den etwas längeren Zwischenaufenthalt in Stuttgart nutzte ich zum Gang in den Schlosspark. Ich genoss die Weiterfahrt nach Ulm, besonders den Abschnitt der Geislinger Steige. Im Übrigen hätte mich der Zug, so ich es gewollt hätte, bis Lindau gebracht. Die anschließende Strecke nach Memmingen (der Zug hatte Oberstdorf als Zielbahnhof) befuhr

ich zum aller ersten Mal in meinem Leben. In Memmingen stieg ich in den Zug, der von Lindau nach München eilte. Dieser war ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt. Es schien Gott und die Welt an diesem Tag unterwegs zu sein.

Buchloe, dem Kreuzungspunkt verschiedener Bahnlinien, hieß es für mich umsteigen! Jedoch war der vorgesehene Zug nach Füssen zu diesem Zeitpunkt schon unterwegs. Das war gegen 11:30 Uhr und es galt, die neue Situation zu überdenken und zu bewältigen. Der nächste Zug nach Füssen würde eine Stunde später gehen: Eigentlich kein Problem, aber mit der Folge, dass mich der Bus von Füssen aus erst nach 17 Uhr in Oberammergau abgesetzt hätte; viel zu spät für einen Aufstieg zum Püschlinghaus, dem Übernachtungsziel 700 Höhenmeter weiter oben. Was tun? Erste Entscheidung/Fehlentscheidung: Einstieg in den nächsten Zug nach Kempten, um diesen in Kaufbeuren zu verlassen und dort, statt in Buchloe, auf den Nachfolgezug nach Füssen zu warten. Es ist mittlerweile Mittagsstunde. Im Bahnhofsgelände stärke ich mich mit dem Mitgebrachten. Ich treibe Recherche. Schon kurze Zeit später wird hier ein Zug in Richtung München einfahren. Ich gebe Garmisch-Partenkirchen als Ziel in den DB-Navigator ein. Meine Augen leuchten beim Ergebnis: Ich kann um 14:45 Uhr in Murnau sein – Murnau deshalb, weil die Reststrecke nach Garmisch-Partenkirchen wegen des vor Wochen geschehenen Zuganglücks gesperrt ist – und schon um 15:30 Uhr kann ich mittels Busses in Oberammergau sein. Ich eile zum Bahnsteig und schon wenige Minuten später sitze ich – wie nicht anders zu erwarten – in einem vollbesetzten Zug zur bayerischen Landeshauptstadt. Ich komme auf einem Notsitz unter. In München-Pasing bringt mich dann schon bald der nächste Zug nach Süden, dem Starnberger See entlang, durch die buckelige Voralpenlandschaft, saftig grün des satten Regens wegen, Regen, auf den die Pfalz zu diesem Zeitpunkt seit vier

Wochen vergeblich wartet. In Murnau steht zahlreicher Bahnersatzverkehr bereit. Der Passionsspiele wegen stehen auch zwei Busse in Richtung Oberammergau bereit. Dort gehen ja derzeit fünfmal die Woche die Passionsspiele über die Bühne. Die Berge liegen mit klaren Konturen vor mir. Ich freue mich auf den vor mir liegenden Aufstieg. Auch freue ich mich und bin ein bisschen stolz darauf, mit dem 9-Euro-Ticket die Strecke von über 300 km zurückgelegt zu haben an jenen Ort, der mir wenige Tage zuvor so viel Geld aus der Tasche gezogen hatte, wie vergleichsweise keine Reise zuvor.

Zum schon genannten Zeitpunkt entsteige ich im Festspielort dem Bus. Just zu diesem Zeitpunkt öffnet eine von Westen auf die Berge hinziehende Wolkenfront ihre Schleusen. Den satten Regenguss überstehe ich in der überdachten gläsernen Haltestelle. Rund 30 Minuten später ziehe ich mit den letzten Regentropfen los, vorbei an der Talstation des Kolbensattelifts.

Trotz weiterer Regengüsse bin ich drei Stunden später bei jener Hütte, auf der auch König Ludwig II. gerne weilte. Am nächsten Morgen starte ich unter einem Himmel mit den bayerischen Farben Weiß-Blau hinauf auf die ersten Gipfel der nördlichsten alpinen Kette mit ungehinderter Sicht nach Norden ins Alpenvorland, darin eingebettet Ammersee und Starnberger See. Teufelsstättkopf, Laubeneck und Hennenkopf, Brunnenkopf waren die „Gipfelausbeute“ des ersten Tages.

Der nächste Tag beginnt anstrengend mit dem alternativlosen Aufstieg zur Klammspitze. Dieser hat einige luftige Stellen im Fels anzubieten. Auch auf diesem Gipfel entwickelt sich große und staunenmachende Freude bei der Sicht aufs Alpenvorland im Norden und die Runde der Gipfel im Osten, Süden und Westen – der Reiz der Ammergauer Berge eben. Unter mir, mehr als 1.000 m tiefer, liegt Schloss Linderhof.

Der dritte Tag soll der anstrengendste werden, das lässt sich beim Kartenstudium ableiten. Ich werde mir mehr Zeit unterwegs gönnen und lieber später an der nächsten Hütte ankommen. In der Tat bringt der neue Tag wundervolle Begegnung mit einer aufregenden Felsszenerie von Hochplatte, Krähe und Geiselstein und ein Stolz machendes Gefühl, auch diese anspruchsvolle Etappe gemeistert zu haben.

Solchermaßen leicht euphorisiert treffe ich auf dem dicht bevölkerten Vorberg des Brandschrofen, dem Tegelberg, ein. Drachenflieger und Paragleiter haben dort ihren vielleicht schönsten Startplatz in der ganzen Alpenregion. Diese umschweben die von der Kabinenbahn in wenigen Minuten erreichbare Höhe wie eine Schar von Adlern. Was für eine Sicht auf den Forggensee, den Hopfensee und die anderen Seen und deren sattgrüne Umgebung! Um 17 Uhr, so male ich mir aus, würde es nach der letzten Talfahrt der Kabinenbahn ziemlich einsam hier oben werden. Aber erst einmal will ich den Rucksack loswerden und die Übernachtung in dem nur wenige Meter unter der Bergstation liegenden Tegelberghaus organisieren. Viel Betrieb ist dort; die Gastronomie läuft auf Hochtouren. Freundlich frage ich den mir begegnenden Kellner nach einem günstigen Zeitpunkt für ein Check-in. Der aber schaut mich verständnislos an und lässt mich mit der trockenen Aussage zurück, dass das Haus keine Übernachtungen mehr anbiete. Eine Wallung von Wut und Ohnmacht tut sich in mir auf und es fällt mir nicht leicht die Contenance zu wahren. Von Jetzt auf Nachher sind all die schönen Vorstellungen für den Abend, das Farbspektakel des Sonnenuntergangs, das Lichtermeer um Füssen, vielleicht sogar von München und schließlich die gemütliche Heimfahrt am nachfolgenden Tag wie von einem Sturm weggeblasen. Es galt nun, die „Organisationmaschine“ anzuwerfen. Aber erst musste mit einem Weizenbier einer Dehydrierung vorgebeugt werden.

Noch aber war ich auf dem Berg. Also ein Ticket für die Talfahrt besorgen - 16,50 €. Ich stelle mich in die Schlange der Abwärtsstrebenden. Bei der dritten Fahrt bin ich dabei. Ich werde innerlich wieder etwas ruhiger. Dies auch deshalb, weil die weitere Recherche mittels DB-Navigator eine lückenlose Anschlusskette von Zügen bis Karlsruhe liefert, wo ich laut dieses Plans um 0:11 Uhr ankommen soll. Die Tücken der Bahn einkalkulierend, stelle ich mich auch auf eine mehrstündige „Nachsitzung“ auf einem der Bahnhöfe ein. Auf jeden Fall beginnt nun der zweite Akt des DB-Abenteuers:

Der in Füssen bereitstehende RE ist überfüllt und die Menschen werden aufgefordert, nicht einzusteigen und den nachfolgenden Zug zu nutzen. Ich steige dennoch ein. Die Menschen stehen dicht bei dicht, so dass gerade mal die Füße einen Standplatz finden. Ich meine, dass ich noch nie so eng gestanden bin, weder in einem Zug noch in irgendeinem anderen Raum. Der Zug fährt los – mit mir an die Tür angelehnt. Langsam geht die Fahrt durchs Voralpenland, weil zahlreiche Bahnübergänge weder mit Schranken noch mit Lichtsignalen ausgestattet sind. Ein ständiges Zugsignal ertönt und der Zug „tastet“ sich vorsichtig an die Übergänge heran. Das ändert sich ein wenig nach Marktoberdorf und erst ab Kaufbeuren nimmt der Zug Geschwindigkeit auf. Als dann endlich Buchloe erreicht ist, steigt der überwiegende Teil der Reisenden in einen der Züge, die München anstreben. Nach zwei-stündigem Stehen bekomme ich endlich wieder einen Sitzplatz und werde fast planmäßig nach Augsburg gebracht. Mittlerweile ist es schon 20:20 Uhr und es dunkelt. Der Nachfolgezug nach Ulm kommt aus München und lässt – so die Lautsprecherinfo – wegen hohen Fahrgastaufkommens zehn Minuten auf sich warten.

Oh je, das könnte mit dem Anschlusszug in Ulm Richtung Stuttgart eng werden! Dort sind 13 Minuten Zeit bis zur Abfahrt des Anschlusszuges.

Natürlich ist der einfahrende Zug voll besetzt und ich muss erneut mit einem Stehplatz Vorlieb nehmen. Unendlich oft hält der Zug und entlässt selten einen Fahrgast. Nein, so wird das nichts mit dem Anschlusszug in Ulm, geht es mir durch den Kopf. Du wirst in Ulm, spätestens in Stuttgart im Wartesaal die Nacht verbringen. Ich bemühe den DB-Navigator vorerst noch nicht mit der Suche nach Alternativen. Dies auch deshalb, weil die Akkuladung nur noch bei 20 Prozent liegt und mein Fahrausweis ja digital auf dem Handy gespeichert ist. Ich habe das Gefühl, der Zug fährt langsam, so mir von der fortschreitenden Zeit beim Blick auf die Uhr signalisiert wird. Der Zug erreicht Günzburg. Alle Fahrgäste des Zuges werden gebeten auszusteigen. Der Zug kann wegen eines defekten Signals nicht nach Ulm weiterfahren. Er fährt leer zurück nach Augsburg. Große Aufregung bei den Fahrgästen. Ich höre, dass ich nicht der Einzige bin, der weiter als Ulm strebt, sondern dessen Ziel Stuttgart oder weiter dahinter ist.

Ich sondiere die Situation. Da ist ein ICE, der mich 21:47 Uhr in Richtung Heimat aufnehmen könnte. Ich bemühe den DB-Navigator. Ja, damit könnte ich zur geplanten Zeit in Karlsruhe sein. Fahrtpreis 71 €. Ich buche online und merke erst hinterher, dass ich ab Stuttgart mit dem selben RE nach Karlsruhe kommen würde, der im zuvor ausgedachten Fahrplan vorgesehen war. Ich habe somit die Strecke mitbezahlt, für welche das 9-Euro-Ticket ausreichend gewesen wäre. Toll! Dann aber kommt auch der ICE mit fast zwanzigminütiger Verspätung, zu einem Zeitpunkt, da der Ersatzverkehr mit all den anderen „Zwangsaussteigern“ in Günzburg schon losgefahren war. Mir wird klar, dass ich den Anschlusszug, für den ich bezahlt hatte, nicht erreichen würde, sondern erst eine Stunde später die Weiterfahrt würde antreten können. Ich kontaktiere meine Lieben zuhause, um sie über die neue Situation zu informieren und löse damit wenig Begeisterung aus.

Unter Einbeziehung der Verspätung verbleiben mir in Stuttgart dennoch 45 Minuten Wartezeit, die ich hinter mich bringen muss und das um Mitternacht. Um das Maß an Ärger voll zu machen, bleibt der Zug nach Karlsruhe runde 20 Minuten auf der Strecke stehen. Ankunft in Karlsruhe: 01:45 Uhr.

Tags darauf stelle ich einen Antrag auf Vergütung des Fahrpreises wegen Verspätung bei der Bundesbahn und ich bitte das Verkehrsamt Ostallgäu, beim Besitzer des Tegelberghauses eine Aktualisierung der Homepage anzumahnen.





75 JAHRE SPD ORTSVEREIN



– Zur Post –

Am 13. Dezember 1945 wurde von der Besatzungsregierung die Zulassung von politischen Parteien in der französischen Zone genehmigt. Rund um Herxheim wurde die SPD zu neuem Leben erweckt. Nur Herxheim blieb noch einige Zeit ein weißer Fleck. In Kandel wurde der SPD-Ortsverein im Februar, in Bellheim im April 1946 wiedergegründet, der „weiße Fleck“ Herxheim blieb jedoch bis September 1947 bestehen. Hinweis auf eine Gründungsversammlung gab eine handschriftliche Notiz, auf die der Ortsverein bei seinen Recherchen gestoßen ist. Sie weist auf elf Gründungsmitglieder hin. Als Schriftführer fungierte damals Max Göttinger, der auch der erste Vorsitzende des Ortsvereins wurde. Leider ist die Niederschrift der Gründungsversammlung – die ganz sicher erstellt wurde, heute verschollen, wie so viele weitere Dokumente aus der Nachkriegszeit.

Eine weitere Notiz weist auf eine Gründung der SPD schon im Jahre 1910 hin. Quellenmäßig kann das jedoch nicht belegt werden.

Die Initiative zur Wiedergründung des SPD-Ortsvereins ging von Max Seither aus, der seitdem „Vater der Herxheimer SPD“ genannt wird. Ort der Wiedergründung war die Gaststätte „Zur Post“ in der Unteren Hauptstraße 120 (heute „Marianne’s Flammkuchen“). Für Max Seither war es sicher im Wortsinne naheliegend, gerade dort die Wiedergründungsversammlung durchzuführen, steht sein Elternhaus doch gleich nebenan.

Der September 1947 als Monat der Wiedergründung des Ortsvereins wurde von der Friedrich-Ebert-Stiftung anhand von Meldelisten aus dieser Zeit bestätigt. Vorsitzender Erwin Welsch stellte in seiner Festrede die

Frage, was wohl die Gründe für die elf Männer waren, im September 1947 in Herxheim den Ortsverein wieder zu gründen? Seine Antwort darauf: „Aufbruchstimmung“!

Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches wurde in den Nachkriegsjahren in ganz Deutschland mit dem Wiederaufbau und der Wiederherstellung sozialer Strukturen begonnen. Nach zwölf Jahren Diktatur mit Gleichschaltung und Verboten musste auch die SPD in Herxheim wie überall bei Null beginnen. Dennoch fanden sich bewährte Kräfte aus der Vorkriegszeit, die sich aus Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit in den Dienst der Kommunalverwaltungen stellten und dafür Sorge trugen, dass die Belange der arbeitenden und oftmals einkommensschwachen Bevölkerung vertreten wurden. Im September 1947 waren die Spuren des 2. Weltkriegs noch überall sichtbar. Die Versorgungslage mit lebensnotwendigen Gütern war schlecht. Es galt Schulspeisungen zu organisieren, Flüchtlinge und Vertriebene unterzubringen. Der Aufbau der Infrastruktur ebenso wie der Wohnungsbau waren das Gebot der Stunde. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Brennstoffen stand auf der Agenda ganz oben. Ebenso musste eine Kommunalverwaltung aufgebaut werden.

Mit Verfügung der Militärregierungen durften ab dem 13. Februar 1946 in den Gemeinden sog. Bürgerrats-Komitees eingerichtet werden. In Herxheim gehörten diesem Komitee acht Personen an. Die erste Wahl zur Gemeindevertretung fand am 15. September 1946 statt. Dabei wurde in Herxheim nur ein Wahlvorschlag (CDU) eingereicht.

Nach Erlass des neuen Gemeindevahlgesetzes folgte am 14. November 1948 die zweite Wahl des Gemeinderats und die Wahl zur Kreisvertretung. Die bevorstehende zweite Kommunalwahl war wohl für Max Seither u. a. Anlass, die Wiedergründung des SPD-Ortsvereins in Angriff zu nehmen. So konnten die örtlichen

Sozialdemokraten ebenfalls einen Wahlvorschlag einreichen.

Aber es waren schwierige Zeiten für die Sozialdemokraten vor Ort. Von 2943 gültigen Stimmen zur Wahl des Gemeinderats entfielen lediglich 442 Stimmen (15 %) auf die SPD; dies bedeutete drei von 19 Sitzen im Gemeinderat. Auch bei den Wahlen in den Jahren 1952 und 1956 musste sich die SPD mit jeweils 11 % Stimmenanteil begnügen. Diese Marge von 10 bis 20 % Wählerstimmenanteil blieb der SPD bis heute erhalten.

Mit zwei Beispielen verdeutlichte Welsch anschließend, wie schwer es die Sozialdemokraten damals hatten. Den Einzug als Abgeordneter der Südpfalz in den Deutschen Bundestag 1953 feierte Max Seither mit Freunden in der Metzgerei und Gaststätte „Schumacher“ in der Holzgasse (heute Metzgerei Adam). Dabei rief ein Gast an einem anderen Tisch verächtlich quer durch die Gaststätte: „Jetzt kann er sich endlich änn Azuuch leischde!“ Weniger amüsant war aber die Tatsache, dass man sein Haus samt Fensterläden während des Wahlkampfes mit roter Farbe beschmierte. Seine Wahlplakate wurden mit dem Spruch „Von Moskau bezahlt“ übermalt. Ihn selber beschimpfte man als Kommunisten. (Zu Max Seither siehe Beitrag im Heimatbrief 2020, S. 99)

An das Wirken von Max Seither erinnerte auch einer seiner Nachfolger im Deutschen Bundestag, Thomas Hitschler. Thema seiner Festrede: „Max Seither – ein Leben für Familie, Politik und Landwirtschaft“. Dabei würdigte Hitschler Max Seither als einen der prägendsten Sozialdemokraten der Südpfalz. Politik, Familie und Landwirtschaft bestimmten sein Leben. In den schwierigen Nachkriegsjahren hat er für die gesamte Südpfalz und darüber hinaus Verantwortung übernommen. „Als einer meiner Vorgänger hat er die Südpfalz verantwortungsvoll und nach den sozialdemokratischen Grundwerten



Max Seither

Foto: Familie Seither

im Deutschen Bundestag von 1953 bis 1969 vertreten.

Einen weiteren Beitrag im Festablauf leistete der Landtagsabgeordnete Alexander Schweitzer mit seinem Rückblick auf die Anfänge der Sozialdemokratie in Herxheim: „Die sozialdemokratischen Stimmen haben sich hier seit drei Jahren in erschreckender Weise vermehrt“, so ist es zu lesen in der „Landauer Zeitung“ vom 15. Juni 1893 zum Ergebnis der Reichstagswahlen in Herxheim. Hintergrund: Bei der Reichstagswahl 1890 erhielt die SPD 19 Wählerstimmen. Drei Jahre später waren es „erschreckende“ 125! An Pfingsten 1893 traten in Herxheim zum ersten Mal Sozialdemokraten in einer Wahlversammlung in Erscheinung (Einladungsplakat). Recht turbulent soll es damals zugegangen sein in der Gaststätte „Zum Löwen“. Der damalige SPD-Reichstagskandidat Huber hatte einen schweren Stand.



Foto: SPD-OV

Mit Blick auf die aktuellen Kommunalwahlergebnisse – so Alexander Schweitzer weiter – hat sich an dieser Situation bis heute leider nicht viel verändert. Gerade, weil die SPD in Herxheim schon immer einen schweren Stand hatte und noch immer hat, dankte er allen Genossinnen und Genossen, die für die SPD früher und heute standen und stehen.

Erwin Welsch beleuchtete mit weiteren Beispielen die Geschichte der SPD in Herxheim, so mit der Erinnerung an die Gründungsveranstaltung der Jusos im Waldstadion, bei der die Schülerin Anke Deck seinerzeit zur Vorsitzenden gewählt wurde. Wozu die Rheinpfalz vom 2. April 1997 titelte: „Jungsozialisten fassen wieder Fuß.“

WILLI BRANDT IN HERXHEIM

Auch erinnerte der Ortsvereinsvorsitzende an ein ganz besonderes Ereignis, als Anfang August 1961 Willy Brandt auf seine Deutschlandtour auch Herxheim besuchte. Im offenen Cabriolet fuhr er durch den Ort und machte an der Alten Sparkasse Halt, wo ihm die Tochter des damaligen Ortsvereinsvorsitzenden Erwin Müller einen Strauß roter Rosen überreichte. Wie sie berichtete, war sie so aufgeregt, dass sie keine Worte fand. In besonderer Erinnerung sind ihr die „zarten Hände von Willy Brandt“ geblieben. „Die waren so anders als die meines Vaters.“ Im Vorfeld des Brandt-Besuchs war in Herxheim die Parole ausgegeben worden: „Machen die Läden zu, de Brandt kummt!“ Und tatsächlich fuhr Willy Brandt durch Herxheim und die Fensterläden an der Hauptstraße waren verschlossen. Nur einige wenige Neugierige, vor allem Kinder, waren zum Haltepunkt gekommen. Ein Zeitzeuge erinnerte sich, dass hier und da aber die Läden einen Spalt geöffnet wurden. Das Interesse an der Person des Willy Brandt war ganz offensichtlich vorhanden, jedoch hat man sich nicht getraut, dies auch zu zeigen.



Willy Brandt, Foto: SPD-OB

Zum Jubiläum brachte der Ortsverein auch eine 16-seitige Festschrift mit zahlreichen historischen Aufnahmen heraus, die die Gäste als Erinnerung erhielten. Im Zugangsbereich der Gaststätte war eine Ausstellung aufgebaut, die eine Rückschau auf viele Jahre SPD in Herxheim anhand von Bildern, Fotos, Wahlplakaten und -broschüren ermöglichte.



Alexander Scheitzer, Thomas Hitschler und Erwin Welsch; Foto: SPD-OB

DIE VORSITZENDEN DES SPD ORTSVEREINS SEIT 1947:

September	1947	Max Göttinger
April	1963	Erwin Müller
September	1969	Bruno Wegner
Dezember	1974	Willi Wiebelt
April	1975	Willi Dorsch
November	1975	Hans-Jörg Kern
Januar	1984	Hugo Schulz
April	1986	Harald Bossert
Juni	2003	Alfons Roth
Mai	2005	Erwin Welsch





1250

JAHRE
HERXHEIM

FESTKALENDER FÜR DAS JUBILÄUMSJAHR 2023

FOLGENDE FESTE UND FEIERLICHKEITEN, DIE UNTER DEM MOTTO DER
1250-JAHR-FEIER STEHEN SOLLEN, SIND FÜR DAS JAHR 2023 GEPLANT:

DATUM	EVENT
13. Januar	Neujahrsempfang der Landkreises SÜW, gemeinsam mit Ortsgemeinde
5. Februar	Eröffnungskonzert in der Katholischen Kirche St. Maria Himmelfahrt
22.–25. April	Frühlingsmarkt
17. Mai	Sommernachtsfest im Waldstadion
18. Mai	„Himmelfahrtsrennen“ der MSVH
21. Mai	Erdbeermarkt des Vereins SÜW im Park der Villa Wieser
16.–18. Juni	Festwochenende
15. Juli	Nacht der Weine des Vereins SÜW im Park der Villa Wieser
13. August	Traditionelle Brotweihe im „Finsterfeld“
18.–20. August	Plätzelfest
2.+3. September	Kirchbergfest der Katholischen Pfarrgemeinde
7.–10. September	Ums Eck geguckt – ein Dorf schreibt seine Geschichte Stationentheater des Chawwerusch Ensembles
14.–16. September	Stationentheater
21.–23. September	Stationentheater
1. Oktober	Erntedankfest
6.–8. Oktober	Historisches Musical der Südpfalzlerchen
13.–15. Oktober	Historisches Musical
20.–23. Oktober	St. Gallusmarkt
29. Nov.–3. Dez.	Adventsmarkt

HERXHEIMER HEIMATVEREIN

NEUE VORSTANDSCHAFT – NEUE IDEEN



Der neue Vorstand: Tobias Wilhelm, Erich Erhard, Melanie Löffel, Marcus Ehrgott, Reinhard Bayer, Dr. Klaus Eichenlaub und Jürgen Bibus. Nicht auf dem Foto: Petra Bibus, Ursula Müller und Helmut Arens

Etwas mühsam gestaltete sich der Übergang von der bisherigen zur neuen Vereinsführung. Nun aber hat die Arbeit Fahrt aufgenommen und die ersten Ergebnisse der Überlegungen und Planungen stehen zur Umsetzung an. So wird es eine mit der Museumsleitung vereinbarte Zusammenarbeit geben. Konkret darauf fußend gibt es eine gemeinsame Nutzung von „Museum-Digital“ zur Erfassung und Beschreibung der Objekte im Fundus des Herxheimer Heimatvereins sowie Ausstellungen unter der Regie und Verantwortung des Herxheimer Heimatvereins. Eine erste Ausstellung ist unter dem Titel „Herxheim überflogen – gestern und heute“ im Juni 2023 im Museum in Vorbereitung. Auch wird der Heimatverein die Gedenkfeiern am 9. November fortführen und im kommenden Jahr die erste Verlegung von sogenannten Stolpersteinen auf Herxheimer Pflaster damit verbinden.

Für das kommende Jahr, das Jubiläumsjahr „1250 Jahre Herxheim“, ist zwar keine direkte Beteiligung an der Festwoche möglich, jedoch wird der Herxheimer Heimatverein mit einigen Vorhaben das Festjahr bereichern. Dazu gehören neben der schon erwähnten Ausstellung im Museum und der Stolpersteinverlegung auch die Wiedererrichtung der Bildtafel Christophorusstraße am Vorabend der Festwoche. Angestrengt wird auch die Einrichtung einer Friedhofsabteilung für Grabsteine langer verstorbener Persönlichkeiten, die in hohem Ansehen standen und sich um Herxheim verdient gemacht haben sowie Grabsteine von besonderer künstlerischer Gestaltung.

Ein sehr zeitintensives, mit viel Recherchearbeit verbundenes und gelegentlich mühsames Projekt ist die Fortsetzung des Herxheimer Heimatbriefes, dessen 32. Ausgabe der Leser in Händen hält.

BÜCHERAKTION

DES HERXHEIMER HEIMATVEREINS

Egon Ehmer

STRASSEN- UND FLURNAMEN VON HERXHEIM UND HAYNA

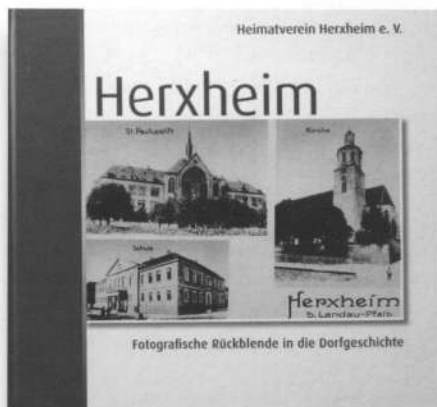
Hinter diesem etwas spröden Titel finden sich nicht nur die Namen von 104 Straßen und rund 150 Flurnamen in Herxheim und Hayna und deren Namensklärungen, sondern auch ebenso viele Kurzgeschichten, die sich in der Summe zu einem bereichernden Geschichtsbild unseres Heimatdorfes zusammenfügen. Deshalb auch der Untertitel: Ihre Namen und was sie erzählen.

Aus Anlass des Jubiläumsjahres „1250 Jahre Herxheim“ bietet der Herxheimer Heimatverein das 240 Seiten umfassende Buch zum Preis von 6 € an.



HERXHEIM – FOTOGRAFISCHE RÜCK- BLLENDE IN DIE DORFGESCHICHTE

Auf 72 Seiten bietet der Bildband ein Schaufenster in teilweise vier Generationen zurückliegende Zeiten Herxheims, in die Zeiten, da die Fotografie noch das Laufen lernte. Da ein Foto, ein Bild mehr als 1000 Worte sagen kann, liefert der Bildband einen intensiven Einblick in das Alltagsleben früherer Tage und in die aus heutiger Sicht beschwerlichen Lebensbedingungen unserer Herxheimer Vorfahren.



Aus Anlass des Jubiläumsjahres „1250 Jahre Herxheim“ bietet der Herxheimer Heimatverein den Bildband zum Preis von 7 € an. Wer beide Bücher erwerben möchte, bekommt diese zum Sonderpreis von 10 € Verkaufsstellen sind die Infotheke im Rathaus und Schreibwaren Regina Müller.

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

für den Zeitraum
Oktober 2021 - September 2022

EINWOHNERZAHLEN IN DEN ORTEN DER VERBANDSGEMEINDE
(nur Hauptwohnsitz):

	01.10.2021	30.09.2022	
Gesamte VG	15.441	15.615	+174
Herxheim	9.694	9.818	+124
Hayna	1.218	1.230	+12
Herxheimweyher	538	553	+15
Insheim	2.169	2.205	+36
Rohrbach	1.822	1.809	-13

GEBURTEN FÜR HERXHEIM UND HAYNA

Herxheim	90	94
Hayna	5	11

EHESCHLIESSUNGEN FÜR HERXHEIM UND HAYNA

Herxheim	63	50
Hayna	9	

STERBEFÄLLE FÜR HERXHEIM UND HAYNA

Herxheim	111	120
Hayna	12	8
